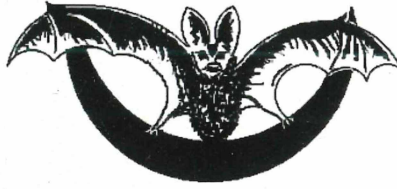


A black and white photograph of a person in a cave. The person is silhouetted against a bright light source, likely a flashlight, which illuminates the cave walls and floor. The cave walls are rugged and textured. The person is standing on a rocky surface, and the overall atmosphere is dark and mysterious.

**Landesverein für Höhlenkunde
in Oberösterreich**

Mitteilungen

Ausgabe 2014
laufende Nr. 120
60. Jahrgang



**Mitteilungen des
Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich
Ausgabe 2014
laufende Nr. 120
60. Jahrgang**

INHALT:

Bericht über die 90. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde OÖ	5
Neues von der Lipplesgrabenstollenhütte	12
Der Erdstall in Reibers, Gem. Dobersberg, NÖ.	13
1. Französisch – österreichische Griebkar-Expedition.....	22
2. Französisch – österreichische Griebkar-Expedition.....	23
Forschungs- und Fahrtenbericht des Vereins für Höhlenkunde Ebensee 2013.....	25
Personelles im LVH OÖ.....	34
Canyonland 2014.....	35
Berichte über Forschungsfahrten 2014 im Schönberg-Höhlensystem	39
Erdstallforschung und andere künstliche Höhlen 2013.....	46
Frankreich 2014.....	56
Tauchexpedition in die Koppenbrüllerhöhle.....	59
Mexiko 2014.....	63
Tauchaktivitäten 2014	64

Impressum:

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Promenade 37, 4020 Linz

Verlags- und Herstellungsort: A 4020 Linz

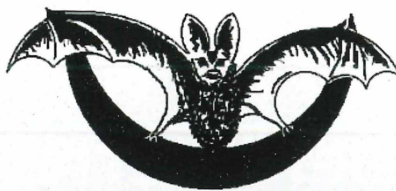
Erscheinungsweise: jährlich

Für die jeweiligen Beiträge zeichnet der Autor verantwortlich

Titelbild:

Schacht im Canyonland, Schönberg-Höhlensystem 1626/300

Harald Zeitlhofer, Juli 2014



**Mitteilungen des
Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich
Ausgabe 2014
laufende Nr. 120
60. Jahrgang**

INHALT:

Bericht über die 90. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde OÖ	5
Neues von der Lipplesgrabenstollenhütte	12
Der Erdstall in Reibers, Gem. Dobersberg, NÖ.....	13
1. Französisch – österreichische Griebkar-Expedition.....	22
2. Französisch – österreichische Griebkar-Expedition.....	23
Forschungs- und Fahrtenbericht des Vereins für Höhlenkunde Ebensee 2013.....	25
Personelles im LVH OÖ.....	34
Canyonland 2014.....	35
Berichte über Forschungsfahrten 2014 im Schönberg-Höhlensystem	39
Erdstallforschung und andere künstliche Höhlen 2013.....	46
Frankreich 2014.....	56
Tauchexpedition in die Koppenbrüllerhöhle.....	59
Mexiko 2014.....	63
Tauchaktivitäten 2014	64

Impressum:

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Promenade 37, 4020 Linz

Verlags- und Herstellungsort: A 4020 Linz

Erscheinungsweise: jährlich

Für die jeweiligen Beiträge zeichnet der Autor verantwortlich

Titelbild:

Schacht im Canyonland, Schönberg-Höhlensystem 1626/300

Harald Zeitlhofer, Juli 2014

Landesverein für Höhlenkunde Oberösterreich

Haus der Volkskultur

Promenade 37 / 24

4020 Linz



HOME WWW.HOEHLENFORSCHUNG.AT

E-MAIL LVH@HOEHLENFORSCHUNG.AT

ZVR : 309 38 6392

Einladung zur Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in OÖ

am Samstag den 21. März 2015 um **16:00** Uhr im Volkshaus Kleinmünchen.

Ort: Volkshaus Kleinmünchen (Mittlerer Saal)
Dauphinestrasse 19-21
4030 Linz



Für den Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

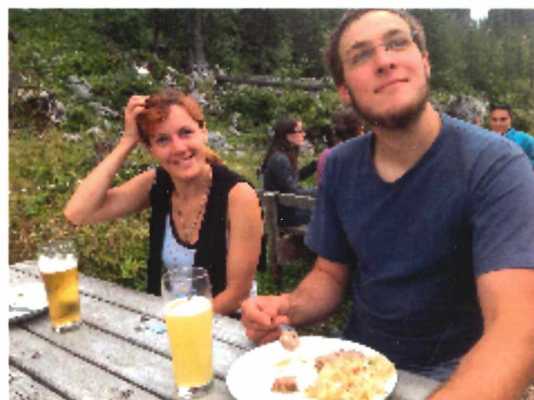
Der Schriftführer

Bitte Emailadresse an rainer.eschlboeck@24speed.at senden.
Alle Adressänderungen dem Verein mitteilen.

Nachlese Forscherwoche & Freunde des LVH



Freitag, 23. Jänner
2015 im Landschloss
Gmunden



Termin: Freitag, 23. Jänner 2015

Freitag 16:00 Uhr Treffpunkt Landschloss Gmunden

Samstag 10:00 Uhr Höhlentour für alle

Für Essen & Trinken ist ein Unkostenbeitrag zu zahlen

Nächtigung im Schloss 35€ Einzel / 30€ Doppel

Anmeldung bis 24. Dezember bei: Rainer.eschlboeck@24speed.at

Bericht über die 90. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde OÖ

am 8. März 2014 im Volkshaus Kleinmünchen

von Rainer Eschlböck

Begrüßung

Obmann Harald Zeitlhofer begrüßte alle Anwesenden bei der 90. Jahreshauptversammlung recht herzlich.

Im Besonderen die Vertreter der anderen Vereine. Harald Moser als Vertreter des Höhlenvereins Ebensee, Kurt Sulzbacher als Vertreter des Höhlenvereins Hallstatt Obertraun. Eduard Knoll vom Höhlenverein Sierning ließ sich entschuldigen. Weiters entschuldigte Kam. Zeitlhofer Landesrat Dr. Heimbuchner, Dr. Schindlbauer und Mag. Haslinger als Vertreter des Landes Oberösterreich. Die Einladungen für die Hauptversammlung war in den letzten Vereinsmitteilungen abgedruckt, der Obmann stellte die Beschlussfähigkeit fest.

Den verstorbenen Vereinsmitgliedern des abgelaufenen Jahres 2013, Stefan Brunmayer, Waltraud Nodes und Kay Ottokar (91 Jahre) wurde mit einer Schweigeminute gedacht.

In Folge gab der Obmann einen kurzen Jahresrückblick

- Momentan hat der Verein 228 Mitglieder. Eine sehr erfreuliche Entwicklung wenn man bedenkt dass 2009 der Verein 157 Mitglieder hatte.
- Am Grieskogel wurden einige neue Objekte entdeckt.
- Anfang Juli fand die traditionelle Höhlenmesse im Gigantendom unter mithilfe des Höhlenchors statt.
- Im Juli waren einige Mitglieder beim Internationalen Höhlenkongress in Brunn.
- Vor der Forschungswoche im Schönbergssystem anfang August, wurden Sicherungsmaßnahmen beim Separatistenschacht durchgeführt, weiters der Zugang bis ins Südwestsystem zur Pendelquerung ausgebaut. Die Forschungswoche fand unter sehr guter, auch Internationaler Beteiligung statt. Unsere Gäste aus USA und Canada waren ua. über die sie sehr gute Infrastruktur begeistert.
- Eine groß angelegte Expedition auf das Grieskar unter Beteiligung eines französischen Teams den Sierninger Höhlenverein und LVH OÖ erreichte das Ziel die Plattenhöhle, 11er Kogelschacht und "alter Weg Höhle" zu verbinden.
- Im Oktober fand ein Filmprojekt in Kooperation mit ZDF und der Sendereihe Terra Xpress, nach über einem Jahr Vorplanung, statt. Durch das große Publikumsinteresse bei der Ausstrahlung im Jänner dieses Jahres wird ein Recut des Filmmateriales auf ARTE zu sehen sein. Mit ORF und Servus TV wird verhandelt.
- Im Oktober gab es im Rahmen der VÖH Hauptversammlung in Ebensee einen zweitägigen Spelix Workshop.
- Ein Holztag wurde Anfang November bei der Lippleshütte abgehalten.
- Anfang Dezember war die Weihnachtsfeier im Altmannstollen bei Leonding.
- Zum Jahresende gab es noch ein Tauchprojekt in der Koppenbrüller Höhle.
- Die "Nachlese" Anfang Jänner wurde im Vereinsheim des Höhlenvereins Hallstatt Obertraun abgehalten. Herzlichen Dank an den Höhlenverein Hallstatt Obertraun!
- Auf der Hohen Schrott gab es das ganze Jahr über rege Forschungstätigkeit.

- Der Obmann bedankte sich sehr herzlich bei der Naturschutzabteilung der Landes OÖ für die finanzielle Unterstützung, ohne die eine so rege Forschungstätigkeit nicht möglich ist. Es folgten die Berichte der Sachwarte (siehe Detailberichte).

Bericht des Katasterwartes

Erhard Fritsch

1. Fahrtenstatistik:

Die Fahrtenliste 2013 enthält **143** Höhlentouren, von denen nach Ergänzungen nunmehr bei **87** Positionen auch Vermessungsergebnisse vorliegen. Manfred Jäger hat mir als weiteren Nachtrag eine 40 Touren umfassende Liste der Forschergruppe Gmunden übermittelt, nur 5 davon sind in der eingangs genannten Zusammenstellung enthalten, so dass sich die Bilanz 2013 des LVH-OÖ. um 35 auf **178 Höhlenfahrten** verbessert.

Die in der Statistik nur unvollständig dokumentierten Messdaten konnten bei 23 Höhlentouren (22 allein die Hohe Schrott betreffend) laut den vorhandenen Planunterlagen um 553,75 m ergänzt werden. Die in Naturhöhlen im Jahr 2013 vermessene Länge umfasst somit **7983,67 m**, wozu noch **654,75 m** (68 Messzüge) aus der Stollenforschung kommen (siehe separaten Bericht!).

Einige in der Höhlenstatistik aufscheinende Ergebnisse des Vereins f. Höhlenkunde Hallstatt (Hirlatzhöhle und 1543/174-179, zusammen 601,14 m) sowie die Vermessung des Traunseelochs (1618/36, Länge 26,7 m) durch den Verein f. Höhlenkunde in Wien und NÖ. – insgesamt 627,84 m – wurden dabei von der Gesamtsumme (8611,51 m) bereits abgezogen. Im Detail sieht es folgendermaßen aus:

4312,81 m	im Schönberg-Höhlensystem (1626/300)
2834,71 m	Hohe Schrott (1616)
0712,03 m	Schwarzenberghöhle (1626/329)
0124,12 m	Kaiserschacht (1567/53) Forschergr. Gmunden
7983,67 m	in Naturhöhlen
0654,75 m	Stollenforschung
8638,42 m	Verm. LVH-OÖ.

Die Anzahl der Messzüge ist in der Liste aufgrund der oftmals fehlenden Angabe von Messdaten unvollständig – 1268 sind ersichtlich (davon entfallen 588 auf das Schönberg-Höhlensystem). Gleichfalls kaum wirklich aussagekräftig ist die Anzahl der in Höhlen verbrachten Stunden – 747,15 wurden angeführt – es müssen aber mehr gewesen sein, weil die dafür vorgesehene Rubrik häufig nicht ausgefüllt wurde.

Das Verfassen von aussagekräftigen Forschungsberichten kommt leider zunehmend aus der Mode, obwohl es heute mit Hilfe von PC und E-Mail doch viel einfacher ist, Texte nicht nur zu schreiben sondern auch gleich zu versenden. Der Informationsfluss zur katasterführenden Stelle hat überraschenderweise einst zu Zeiten von Schreibmaschine und Postversand viel besser funktioniert! Höhlenforschung macht aber nur dann Sinn, wenn die Ergebnisse in all ihren fachlich relevanten Details ausreichend dokumentiert werden!

Als weitere Anregung möge dienen, z. B. bei der Eingabe von Fotos ins Spelix, abgesehen vom Bildautor und dem Aufnahmedatum, möglichst auch die vollständigen Namen der abgebildeten Personen und (zumindest bei größeren Höhlensystemen) unbedingt die jeweilige Örtlichkeit anzuführen! Wie langjährige Archivarbeit gezeigt hat, ist eine Rekonstruktion dieser Angaben oft schon nach kurzer Zeit kaum noch möglich. Der geringe Mehraufwand lohnt sich, erhöht die Aussagekraft des Bildes und vor allem dessen Wert für die nächste Forschergeneration!

2. Die wichtigsten Forschungsfahrten 2013:

2.1. – Der größte Zuwachs an neuen Höhlen erfolgte, wie kaum anders zu erwarten, in der Kat. Gruppe **Hohe Schrott (1616)**. Dank des unermüdlichen Forschungseifers von Clemens Tenreiter stieg die Anzahl der registrierten Höhlen von 276 (im Jahr 2012) auf **336**, also um rekordverdächtige **60 Objekte**, die zudem fast ausnahmslos bereits durch Pläne im SPELIX dokumentiert sind¹. Zwar handelt es sich vielfach um eher kleinere Höhlen – doch auch diese bergen oft interessante Funde, wie die am 29. Juni aufgefundenen **Elch-Skelette** im **Jaglingboden-Elchschacht** (1616/292, Länge 13.8 m, ND -7,2 m) und in der **Elchhöhle** (1616/296, Länge 27,7 m, ND -9,9 m) beweisen. Eines davon wurde dann im September 2013 gemeinsam mit Experten der Universität Wien geborgen.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass auch der **Mitnahme** von **Kleinsäuger-Resten** (vor allem die **Schädelteile** sind wichtig!) mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Selbst ein noch so gutes Foto, etwa einer Fledermausmumie, ist zur exakten Art-Determination ungeeignet. Gleiches gilt natürlich auch für Insekten, Spinnen, Asseln, Tausendfüßer usw., weil deren spezifische Unterscheidungsmerkmale zumeist im mikroskopischen Bereich liegen! Stets ein paar geeignete kleine Behältnisse (etwa Filmdoser!) mitzuführen, sollte eigentlich längst zur Standardausrüstung eines jeden Speläologen gehören!

Erneut geforscht wurde auch in der **Fridolin-Schilcher-Höhle** (1616/269 a-f), die dzt. bei 167,8 m Niveaudifferenz 1840 m Länge aufweist. Das im August 2013 entdeckte **Wilde Loch** (1616/308) erreichte bereits nach der dritten Forschungstour eine Länge von 634 m (Niveaudiff. 83,7 m) und die **Jaglingbodenhöhle** (1616/278) weist bei 29 m Höhenunterschied 198 m Gangstrecken auf.

2.2. - Ein unerwarteter Höhepunkt war die Entdeckung der **Schwarzenberghöhle** (1626/329 a, b) unweit der Ischler Hütte, ca. 30 m westlich der Seilbahnstütze und 10-15 m tiefer in der Steilwand. Die neue Großhöhle erreichte nach 2 Touren (am 3. und 4. August) **712 m Länge** und **116 m Tiefe**. Ein Bericht samt **Plan** von Clemens Tenreiter ist im 59. Jahrgang (2013/1) unserer Mitteilungshefte (Gesamtfolge 119, S. 48-52) enthalten.

2.3. - Allein **32x** scheint in der Fahrtenliste 2013 das **Schönberg-Höhlensystem** (1626/300) auf. Zwischen 3. und 10. August fand die schon traditionelle **Forscherwoche** mit Stützpunkt Ischler Hütte statt und vom 3. bis 6. Okt. war ein Team des ZDF vor Ort, um für die Serie „Terra X“ einen halbstündigen Film zu drehen, der am 19.1.2014 um 18.30 Uhr gesendet worden ist.

2013 wurden im Schönberg-Höhlensystem (1626/300) **4312,81 m** Neuland (588 Messzüge) kartiert, die im SPELIX ausgewiesene Länge erreichte hernach **140.054 m²**. Zu einigen Forschungsfahrten gibt es **Berichte** in der unter Pkt. 2.2. genannten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes, so z. B.:

27. Juli 2013: Leiterneinbau im Separatistenschacht (S. 29).

3. und 9. Aug. 2013: Erforschung des Schachtsystems **Canyonland** bis in 150 m Tiefe und Beobachtung eines **Pseudoskorpions**, bei dem es sich wohl um *Neobisium aueri* handeln dürfte (S. 36-38).

4. Aug. 2013: Schacht im Übungsgang und Seitengang in der Atacama, 198,75 m (S. 27).

¹ Im Laufe des Jahres 2014 auf **372** Objekte erhöht (Stand 1.11.2014).

² Im Laufe des Jahres 2014 auf **142.915 m** angewachsen (Stand 1.11.2014)

4. bis 8. Aug. 2013: Dokumentation der aktuellen Eisverhältnisse (Eisprofilmessungen) und Aufarbeitung von Fragezeichen im Irrgang (S. 39-43).
5. Aug. 2013: Böhm. Windschacht, Bereich rechts von der Sandburgenhalle, 162,61 m (S. 27-28).
6. Aug. 2013: Fegefeuer-Umgehung und Röhrllabyrinth, 154,41 m (S. 28).
5. und 7. sowie 17. Aug. 2013: Erforschung des mehr als 1,5 km langen großräumigen **Paralleluniversums** mit Gipsausblühungen und Kalziten. Hervorzuheben ist dabei der Fund des Minerals **Coelestin** (ein Strontium-Sulfat mit der chem. Formel $\text{Sr}[\text{SO}_4]$) an einer recht trefflich als „Popcorn-Maschine“ bezeichneten Stelle. Es ist dies der 2. Nachweis in einer österr. Höhle (Erstfund in der Schachernhöhle, Kat. Nr. 1866/9, bei Hohenberg, NÖ.). Bis 1980 war ein Höhlenvorkommen von Coelestin nur aus dem weitläufigen Kap Kutan-Höhlensystem im Kugitangtau-Gebirge, östlichstes Turkmenistan, bekannt.
- Das neue Coelestin-Vorkommen ist bereits durch eine Röntgen-Spektralanalyse der Uni Wien bestätigt und dürfte auf eine über der Fundstelle durchziehende, markante Schuppe aus anisischem Gutensteiner Kalk (oder einem verwandten Gestein mit erhöhtem Strontium-Gehalt) zurückzuführen sein, denn der Dachsteinkalk enthält kein Strontium (S. 30-36).

2.4. - Ein außerordentlicher Erfolg gelang im August 2013 im Bereich der Grieskarscharte im Toten Gebirge (Gem. Grundlsee, Stmk.). Gemeinsam mit den hier seit vielen Jahren im Elferkogelschacht (1627/76 a-e) tätigen französischen Speläologen konnten 2 Mitglieder der Forschergruppe Gmunden (gemeinsam mit Rudi Weißmair, Verein für Höhlenkunde Sierning) die 1973 entdeckte Plattenhöhle (1627/12), den Elferkogelschacht und die erst 2010 von den Franzosen aufgefundene Alter-Weg-Höhle (F7, bisher ohne Kat. Nr.) zum **Grieskar-Höhlensystem (1627/126)** zusammenschließen.

Was die **Ermittlung der Gesamtlänge** und aller sonstigen **Basisdaten** anbelangt, ist das **Grieskar-Höhlensystem** allerdings erneut ein Beispiel dafür, dass es für den katasterführenden Verein stets recht mühsam ist, an eindeutig belegbare Zahlen heranzukommen. Ein Lichtblick ist immerhin die Homepage www.lni.at der Grünauer Höhlenforscher Hans Stieglbauer (Inhaber) und Franz Rührlinger, auf der man u. a. Berichte aus dem Grieskar und vor allem zahlreiche instruktive Bilder findet, auch wenn der Betrachter nicht selten rätselt, in welchen Höhlenteilen sie aufgenommen wurden.

Die nachstehende Aufstellung über die Gesamtlänge von 1627/126 könnte der Realität **vielleicht** einigermaßen nahe kommen, es geistern allerdings auch andere Längenangaben herum, so z. B. in der Zeitschrift „Die Höhle“, 65. Jg./2014, auf S. 136, wo Rudolf Weißmair eine Länge von **12.285 m** in die Welt setzt, obwohl die Addition der angeführten drei Detailsummen (8183 m, 785 m und 2387 m) bloß 11.355 m ergibt!

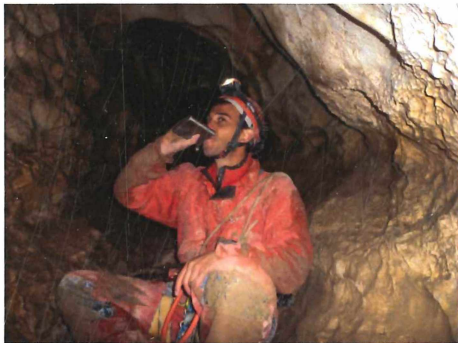
Elferkogelschacht	8183,00 m	-582,00 m (Bérénice Cottens, 2011) ³
Alter-Weg-Höhle	0742,42 m	-111,30 m (Spelix, 26.8.2014)
Plattenhöhle	<u>2953,06 m</u>	-252,31 m (Spelix, 28.10.2014)
	11878,48 m	Gesamtlänge Grieskar-Höhlensystem (?)

³ Vergleiche dazu „Speleo-Austria 2012“ (Verein f. Höhlenkunde in Obersteier), S. 241-245, Explorations dans l'Elferkogelschacht – Rapport d'expédition 2009-2011. Mit Grundriss-Plan. – Berichte von Dominique Boibessot und Denis Motte über den Elferkogelschacht („Speläologische Forschungen 2001 im Bereich Grieskar“ und „Kurzbericht Grieskar 2002“) sind bereits 2003 im 22. Jg. der Mitteilungen des Vereins für Höhlenkunde in Obersteier (Höhlenkundliche Berichte 2003), S. 134-143, erschienen (mit Grund- und Aufriss).

Wenn aber gegenwärtig (1.11.2014) trotz des Vorliegens zweier Angaben, egal ob 11,8 oder 12,2 km realistischer sind, im Spelix bloß 6264,41 m als Gesamtlänge des Grieskar-Höhlensystems aufscheinen, so ist dies, gelinde ausgedrückt, der Gipfelpunkt einer Irreführung! Um falschen Rückschlüssen vorzubeugen, habe ich daher als Hinweis vorerst obige Aufstellung unter Anmerkungen eingefügt.

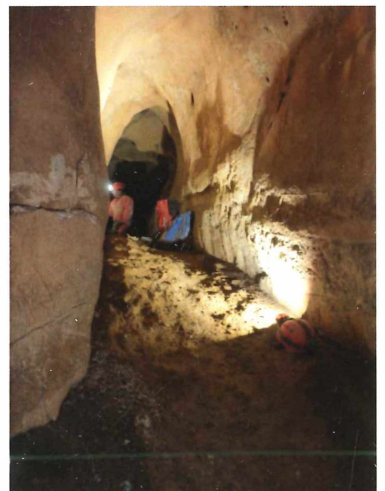
Die **Anzahl der Eingänge** wurde zunächst mit **6** angegeben, bzw. **7** „si l'on compte les 2 entrées du F7“. Dieser zweite (obere) F7-Eingang (126h) war jedoch offenbar durch einen Firnpfropfen unpassierbar. Als 8. Tagöffnung kommt noch das „Porche en falaise“ (Portal in der Felswand) hinzu, ein mit F3 korrespondierendes Wandfenster (126f), das die Franzosen wohl aufgrund seiner Lage nicht als (sinnvoll benützbaren) Einstieg gewertet haben. Die Koordinaten der Eingänge 126a, g und h hat Franz Rührlinger am 28.9.2013 ermittelt (GPS: ± 3 m) und per Mail weitergeleitet. Die Daten der Plattenhöhle sind auch auf seinen 2014 erstellten Detailplänen vermerkt. Die Koordinaten vom Eingang F3 (126 d, Gouffre sous le Blocs) basieren auf Werten von D. Boibessot und D. Motte (siehe Fußnote 3: „Kurzbericht Grieskar 2002“, S.139); alle übrigen sind vorerst bloß als **Näherungswerte** zu betrachten, weil nur kleinformatige Übersichtspläne vorliegen, aus denen keine exakten Angaben ermittelt werden können. Nachstehend eine **vorläufige Gesamtübersicht**, die hoffentlich 2015 durch GPS-Einmessungen überprüft und gegebenenfalls korrigiert wird.

		BMN-Koord. (M31)		Seehöhe
126a	Eing. Plattenhöhle (ehem. 12)	496640	285505	1815 m
126b	Elferkogelschacht (F1, ehem. 76)	496962	285340	1900 m
126c	Antartikhöhle (F2), ca. 90 m NE F1	497010	285420	1724 m
126d	Gouffre sous le Blocs (F3), ca. 125 m NW F1	496843	285388	1860 m
126e	Gouffre du Névé (F6), ca. 95 m SSW F3	496815	285315	1890 m
126f	Wandfenster, ca. 20 m NE F3 (60 m tiefer)	496857	285402	1800 m
126g	Alter-Weg-Höhle (F7), unt. Eing., 80 m SE 126a	496685	285455	1821 m
126h	Alter-Weg-H. (F7), ob. Eing. (Firnverschluss)	496689	285458	1830 m



Auf den Zusammenschluss!

Bezogen auf die jetzt als Haupteingang anzusehende Plattenhöhle (Seehöhe 1815 m) unterteilt sich die Niveaudifferenz von 582 m auf **+85 m** (Elferkogelschacht, SH 1900 m) und **-497 m**; der tiefste Punkt des Grieskar-Höhlensystems liegt demnach auf 1318 m Meereshöhe.



Alter-Weg-Höhle, kurz vor der Plattenhöhle

Fotos: www.Ini.at der Grünauer Höhlenforscher

In einem französischen Mail wurde überdies die als sehr realistisch erachtete Möglichkeit geäußert, dass auch die altbekannte Raucherte Luckn (Nebelschacht, 1627/4) künftig einen weiteren Einstieg ins Grieskar-Höhlensystem bilden **könnte**. Dort werken allerdings jetzt Sierninger Höhlenforscher und dem katasterführenden Verein in Linz liegen wie üblich keinerlei Informationen über den Fortgang der Arbeiten vor.

Zum eigenwillig klingenden Eingangsnamen „Antartikhöhle“ (126c), der im ersten Moment auf einen Schreibfehler denken

lässt, sei bemerkt, dass er offenbar auf das von Arnaud Urbon, Bruno Calatha und David Boniffacy entwickelte, hierzulande aber kaum bekannte Kartenspiel namens „Antartik“ zurückgeht, in dem Pinguine bei ihrem jährlichen Kunstsprung-Wettbewerb auf dem antarktischen Eisschelf darum wetteifern, so viele Figuren wie möglich in ihren Sprung einzubauen, bevor sie ins Wasser tauchen – angesichts des steil abfallenden langen Firn-Eishanges bei diesem Eingang eine durchaus nachvollziehbare Assoziation!

In diesem Sinne sei auch heimischen Forschern dringend ans Herz gelegt, zumindest die Hintergründe einer für Außenstehende manchmal **unerklärlichen Namensgebung** von Höhlen oder deren Teilen offenzulegen! Gegen originelle deutsche Bezeichnungen ist kaum etwas einzuwenden, aber z. B. Prajnaparamita (1615/14), ein Sanskrit-Wort für eine Höhle im Höherstein bei Bad Ischl, ist des Exotischen schon **hinlänglich genug!** Die „Aié Ga Pelé“ (bei der Grieskarscharte), die seit 31.8.2014 im Spelix unter 1627/NEU eingetragen ist, wird es so keinesfalls geben und muss **umbenannt** werden; **derartige Absurditäten haben keinen Platz im Österreichischen Höhlenverzeichnis!**

2.5. - Koppentrückerhöhle: Am 28. 12. 2013 wurde von unserer Tauchergruppe nach mehreren vorausgehenden Einsätzen der dritte Siphon am Nordende der Messerklamm bezwungen. Die dabei erreichte, mit Luft erfüllte kleine Kammer weist keine Fortsetzung auf. Nähere Angaben oder gar eine Planskizze sind im Archiv des LVH-OÖ., Linz, derzeit nicht verfügbar.

3. Öffentlichkeitsarbeit:

Abgesehen vom bereits erwähnten TV-Film über das Schönberg-Höhlensystem konnte im abgelaufenen Jahr auch eine wichtige Fachpublikation in Druck gehen. Auf Ersuchen des Biologiezentrums Linz habe ich die „**Bibliographie zur Speläologie in Oberösterreich**“ (mit Anhang „Künstliche Höhlen“ samt Nachträgen) weiter fortgeführt; sie ist nun, die Jahre **2002 bis 2012** betreffend, wie schon für das Dezennium zuvor, in den „Beiträgen zur Naturkunde Oberösterreichs“ erschienen – diesmal im **23. Bd./2013** (Teil 2, S. 757-794) – der gleichzeitig die Jubiläumsausgabe „20 Jahre Biologiezentrum Linz“ bildet. Als Höhlenforscher können wir mit Recht darauf stolz sein, bereits seit zwei Jahrzehnten mit den Ergebnissen unserer Arbeit in einer der **international anerkannten** naturwissenschaftlichen Publikationsreihen des OÖ. Landesmuseums vertreten zu sein!

Inzwischen konnte dank einer von Herbert Prandstätter zur Verfügung gestellten CD auch einem ebenfalls vom Biologiezentrum geäußerten Wunsch entsprochen werden – unsere Mitteilungshefte von 1955 bis 2012 sind jetzt im Internet als pdf abrufbar! Damit ist ein längst fälliger Schritt in die moderne Zeit vollzogen worden, der allerdings in Zukunft bei der Vorbereitung (**Text-Korrektur!**) und Produktion der Hefte unbedingt **höchste Sorgfalt** erfordert.

Bericht des Materialwartes für das Vereinsjahr 2013

Friedrich Hauder

Im vergangenen Forschungsjahr wurde an Material ausgegeben:

400 m Seil für die Plattenhöhlenforschung
 600 m für's Schönbergssystem
 160 (70 Ph+90 Sbs) Schraubglieder,
 150 (60 Ph+90 Sbs) Laschen
 190 Anker
 10 kg Karbid

Der Materialkammerbestand wurde natürlich wieder auf Vordermann gebracht.
 Somit haben wir für die heurige Forschungssaison in der Materialkammer vorrätig:
 400 m Seil Edlweis , 9 mm, (Lieferung KW 11)
 400 m Spelenium, 8,5 mm, UniCore
 30 + 25 m Bergseil
 15 m TEWE Seil
 250 Schraubglieder (Petzl, und Edlweis)
 10 HMS Karabiner
 20 Ovalo Karabiner (Austria Alpin)
 150 Laschen
 rd. 20 Anker lg. 82 mm und rd. 500 lg. 62 mm
 45 Petzl Spit Dübel
 Maßbänder
 Suunto Visiergeräte
 Akkubohrmaschienen
 Benzinbohrmaschine
 2 Zelte
 und jede Menge Kleinzeug

Der Materialwart bedankt sich bei seinen Stellvertretern und bei allen Kameraden, die bei der Arbeit in der Materialkammer geholfen haben.

Berichte der anderen Vereine:

Verein für Höhlenkunde in Ebensee:

- Kam. Harald Moser berichtet dass die Gassl Höhle jetzt über 5Km Länge aufweist und somit die Bezeichnung Riesenhöhle trägt.
- Die Kläranlage auf der Gassl Hütte ist vom Lande seit Oktober kollaudiert.
- Durch das Hochwasser vom 2. Juni 2013 wurde der Zugang zur Hütte großteils zerstört, ein neuer hochwassersicherer Weg wurde mithilfe der Bergrettung in windeseile gebaut.
- Im Oktober wurde die Jahrestagung des Österreichischen Verbandes der Höhlenforscher in Ebensee durchgeführt.

Höhlenverein Hallstatt Obertraun:

- Im abgelaufenen Jahr gab es 7 mehrtägige Forschungstouren in die Hirlatzhöhle. Über Schlote und Tauchaktionen wird versucht neue Höhlenetagen zu erreichen.
- Im Bereich der Adamekhütte wurden über 500m neu vermessen, es hat sich dort ein neues Gebiet aufgetan.

Neuwahlen

Die Wahlen brachten folgendes Ergebnis:

- Obmann: Harald Zeitlhofer
- Stellvertreter: Peter Ludwig, Simone Pysarczuk
- Kassier: Judith Planer, Stv. Helena Planer
- Schriftführer: Rainer Eschlböck, Stv. Ludwig Pürmayr
- Materialwart: Fritz Hauder, Stv. Peter Ludwig und Maximilian Wimmer
- Katasterführer: Erhard Fritsch, Stv. Herbert Prandstätter und Clemens Tenreiter.
- Referat für Auslandsforschung: Jeremia Eisenbauer
- Erdstallforschung und Bibliothekar: Josef Weichenberger
- Höhlenrettung Linz: Peter Ludwig

- Höhlenrettung Gmunden: Manfred Jäger
- Tauchwart: Gerhard Wimmer
- Hüttenwart: Alfred Pichler Stv. Helmuth Planer und Hermann Kirchmayer
- Jugendgruppen Leiter: Ludwig Pürmayr
- Rechnungsprüfer: Walpurga Pichler und Peter Doppelmayr

Ehrungen

Willi Dunzendorfer wurde für 40 Jahre Mitgliedschaft beim Höhlenverein mit der Goldenen Fledermaus ausgezeichnet.

Als Abschluss der Hauptversammlung zeigte uns Clemens Tenreiter einen sehr interessanten Bericht über die Forschung auf der Hohen Schrott.

Neues von der Lipplesgrabenstollenhütte

Alfred Pichler

Die größte Neuigkeit im Hüttengeschehen stellt zweifelsfrei die neuen Bänke und Tische in der Küche dar. Durch die Teilung beider kann man, abgesehen von veränderbaren – Aufstellungsmöglichkeiten, zumindest leichter die Bank an der Hüttenlängsseite benutzen. Die Erhöhung der Breiten kommt zum einen der Speise und dem Trank und zum anderen dem Hinterteil zu Gute.

Auf dem Dachboden findet zur Zeit eine große Jagd auf Siebenschläfer statt. Diese zwar niedlichen Tiere machen es sich immer wieder in der Bettwäsche bequem und hinterlassen ihre arttypischen Spuren. Zwangsläufig büßen sie damit für manche ihre Niedlichkeit ein. Bis dato gelang es uns sechs Stück zu fangen und in einen entfernten Stadtteil Bad Ischl's zu deportieren.

Die teilweise starken Regenfälle dieses Jahres haben den Beweis erbracht, dass es uns gelungen ist die von Mäusen errichtete Kanalisation des „Scheißhausbaches“ trocken zu legen. Blaugrauer Lehm dichtet nun das Bachbett ab und lässt das Wasser planmäßig Richtung Tal abfließen.

Wie zwar immer, aber zur Zeit eben noch besser, ist die Hütte für euren Besuch gerüstet.

Der Erdstall in Reibers, Gem. Dobersberg, NÖ.

Erhard Fritsch

Ablauf der Befahrung (8. - 10. August 2014):

Gerade erst von einer mehrtägigen Fahrt zu den Brunnenstollen im Raum Heidelberg und im Elsass zurückgekehrt, erreichte mich überraschend ein Anruf von Frau Mag. Martina Hinterwallner (Bundesdenkmalamt NÖ., Krems), weil in Reibers, Gem. Dobersberg (Bez. Waidhofen an der Thaya), bei Kanalarbeiten ein Erdstall angeschnitten wurde⁴. Die Linzer Höhlen- und Erdstallforscherin Erna Eichbauer, war für diesen Einsatz sofort zu gewinnen und so erreichten wir bereits am Freitag um 19 Uhr nach gut zweistündiger Fahrt durchs Waldviertel die Kanalbaustelle in Reibers.

Unser Linzer Kollege Josef Weichenberger war verhindert, aber bei derartigen Fundmeldungen ist es grundsätzlich ratsam, so bald wie möglich vor Ort zu sein, um die Dokumentation vornehmen zu können, noch ehe (etwa durch den bei Baumaßnahmen häufig herrschenden Termindruck) weitere Zerstörungen eintreten. Auch Vorschläge zur Rettung besonders erhaltenswerter Anlagen (wie z. B. in Reibers!) sind – rechtzeitig eingebracht – erfahrungsgemäß leichter in die Tat umzusetzen.

Nach Klärung der Quartierfrage mit Hilfe des Ortsvorstehers Werner Mödlage – der Gasthof Boden war bei unserer Ankunft versperrt – erfolgte sofort eine informative Befahrung des Erdstalls, bei der wir Hans Zuwach, einen rührigen Bewohner von Reibers kennenlernten, als er gerade völlig lehmverschmiert (und wie auch anderntags bloß mit Sandalen an den Füßen!) aus dem nassen Loch gekrochen kam, um eine Zigarettenpause einzulegen. Hans entpuppte sich in Kürze als unverzichtbarer Mitarbeiter, der u. a. den bei Vp. 5 verschütteten Rundgang



Erna Eichbauer und Hans Zuwach im Eingangsbereich bei Vp. 1, von Südosten aus der Künette aufgenommen

ganz allein durchgegraben hat, während wir die Planaufnahme durchführten. Die vorsichtshalber von zu Hause mitgenommenen Wathosen erwiesen sich dabei als treffliche Ausrüstung, denn für herkömmliche Gummistiefel war das Wasser im Erdstall stellenweise zu tief.

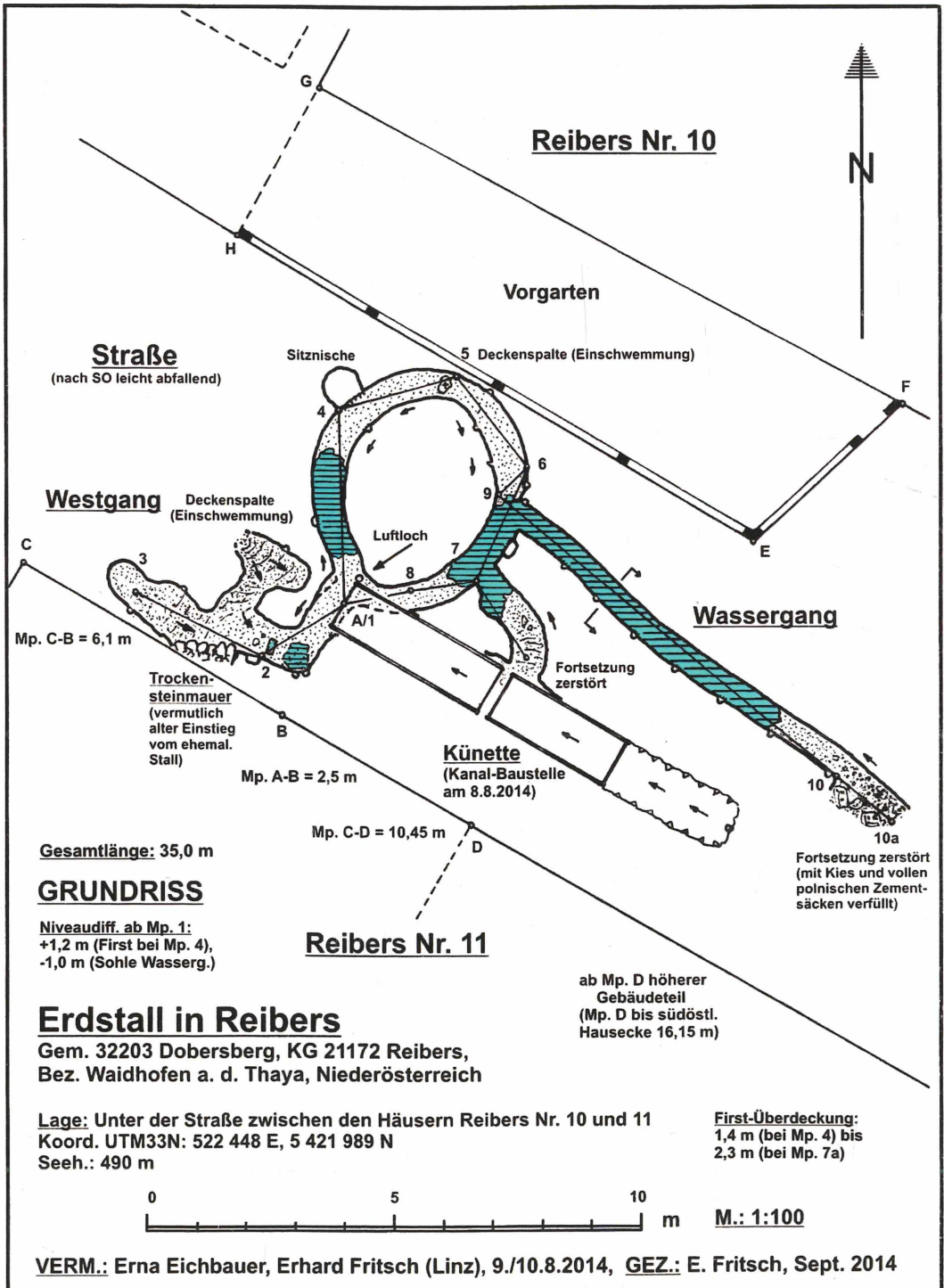
Wie bei einem solchen Ereignis mitten im Ort nicht anders zu erwarten, fanden sich erfreulicherweise immer wieder interessierte Dorfbewohner ein – sowohl Erwachsene als auch natürlich Kinder – um nicht nur bloß Fragen zu stellen sondern zumindest auch den Eingangsbereich des Erdstalls in Augenschein zu nehmen. Die

ungewohnte Enge, der zähe nasse Lehm und das gelbbraune (im Dämmerlicht manch nur noch trübe schimmernder Taschenlampe zudem unergründlich tief erscheinende) Wasser ließen aber auch die Mutigsten meist frühzeitig den Rückzug ans Tageslicht antreten. Dass

⁴ Wir hatten bereits Ende Juni 2014 Kontakt, als es um die Dokumentation eines Erdeinbruches in einem Weingarten in Walterskirchen, Gem. Poysdorf, ging. Sie konnte am 31.6. erfolgreich abgeschlossen werden.

hernach keiner mehr sonderlich salonfähig aussah, hat niemand bekümmert, das kleine Abenteuer war es wert, wozu gibt es schließlich Waschmaschinen!

Sehr positiv erscheint nebenbei die Tatsache, dass wir Aufklärungsarbeit leisten konnten, die aufgrund des Erlebten zweifellos auf fruchtbaren Boden gefallen ist, und wenn künftig auch nur ein einziger Erdstall in der Region durch das vermittelte Wissen gerettet werden kann, so war unsere Zeit gut investiert. Nachstehende Erfahrungstatsachen sollen jedoch zu denken geben:



Es gilt nämlich auch das in der Bevölkerung – zumindest in Oberösterreich – tief verwurzelt Misstrauen gegenüber dem Denkmalschutz abzubauen! Diese ablehnende Haltung gibt es nicht erst seit den verschiedenen medial ausgeschlachteten Eskapaden um Hallstatt! Da aber neue Erdställe üblicherweise bei Grabungsarbeiten, meist bei alten Bauernhöfen, aufgedeckt werden, ist der Verheimlichung von Funden Tür und Tor geöffnet, weil nicht selb- behördliche Eingriffe in Bauvorhaben befürchtet werden.



Als private Organisation stoßen wir dagegen bei der Dokumentation von Erdställen seit jeher auf ein Misstrauen und Akzeptanz, mit amtlichen Stellen wollte man aber, wie oft versichert wird, nichts zu tun haben! Wir pflegen dennoch auch zur Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt ein ausgezeichnetes Verhältnis, ein Mitarbeiter ist sogar gelegentlich bei Befahrungen mit dabei, aber wie so oft macht auch hier der Ton die Musik, klärende informative Gespräche auf Augenhöhe sind dem Abbau überlieferte Ressentiments zweifellos dienlicher als obrigkeitliches Gehabe. Hier wurde in der Vergangenheit offenbar viel gesündigt!

Doch zurück zum Erdstall in Reibers. Sehr interessiert an diesem historischen Denkmal zeigt sich neben unserem Helfer Hans Zuwach noch Anrainer Bernhard Conditt (Reibers 10), der sogar bedauerte, dass es von seinem Grundstück auf keinen Zugang in den Erdstall gibt. Der nördlichste Punkt der Anlage liegt ja unmittelbar neben seinen Vorgärten.

Erna bei der Vermessung im Rundgang zwischen Vp. 1 und 4, aufgenommen von Süden

Um die Erhaltenswürdigkeit dieses Erdstalls besonders zu unterstreichen, habe ich noch in der Nacht die Messdaten aufgetragen, so dass Bürgermeister Deimel (Gem. Dobersberg) bereits am Sonntag, 10.8., bei seinem Besuch in Reibers ein erster provisorischer Planentwurf vorgelegt werden konnte. Die Zeichnung hat offenbar während unseres Gespräches einen derart positiven Eindruck hinterlassen, so dass spontan zugesichert wurde, für den Bau eines auch in Zukunft benützbaren Einstieges zu sorgen. Inzwischen ist er fertiggestellt, für das entgegengebrachte Vertrauen und die Mithilfe an diesem Projekt sei allen Beteiligten der herzlichste Dank ausgesprochen!

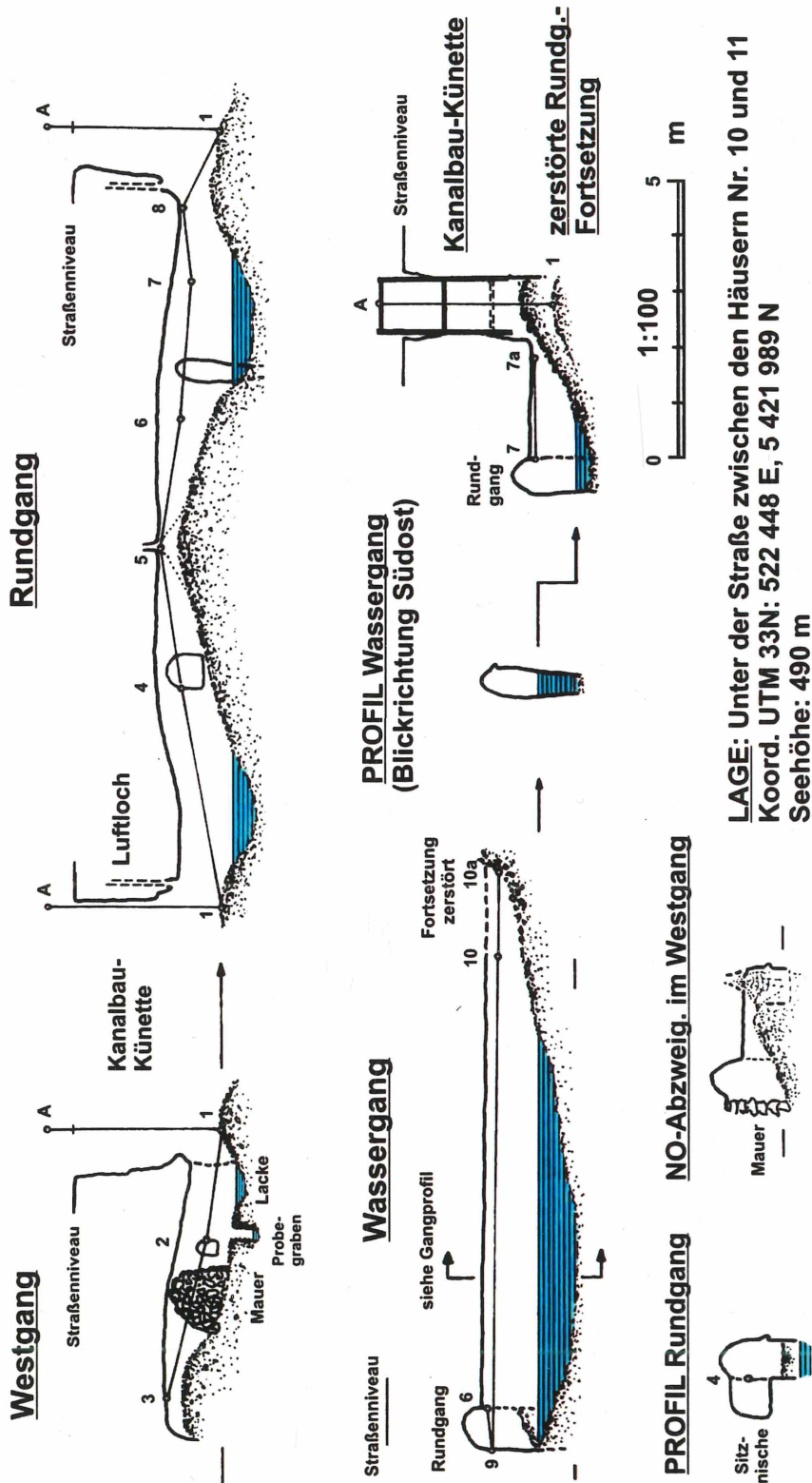
In einer gemeinsamen Aktion ist es uns somit gelungen, ein historisch wertvolles Bodendenkmal für die Nachwelt zu erhalten! Die überaus freundliche Aufnahme in Reibers und die dadurch geschaffene wohlthuend heimelige Atmosphäre werden uns neben der Arbeit im – selbst für uns sehr eindrucksvollen – Erdstall unvergesslich bleiben!

Die Rückfahrt erfolgte am Sonntag, 10.8.2014, um 18 Uhr ab Reibers und nach Einkehr im Wandergasthof „Zur Haltestelle“ in Sieghartsdorf, Gem. Lasberg, trafen wir nach insgesamt 279 km Fahrstrecke (Hin- und Rückweg) um 21.30 Uhr wieder in Linz ein.

Nachsatz: Den bereits am 18.8. an Dr. Martin Krenn (BDA, Krems) per E-Mail übermittelten Vorschlag der Fa. Strabag zur Herstellung einer Einstiegsmöglichkeit in Kombination mit der Errichtung eines Kanal-Kontrollschachtes haben wir mit großer Freude zur Kenntnis

Erdstall in Reibers, Gem. Dobersberg, NÖ.

LÄNGSSCHNITTE



VERM.: Erna Eichbauer, Erhard Fritsch (Linz), 9./10.8.2014

GEZ.: Erhard Fritsch, Sept. 2014

Basisdaten des Erdstalls in Reibers:

Vermessung: 9./10.8.2014, Erna Eichbauer, Erhard Fritsch (Landesver. f. Höhlenkunde in OÖ., Linz)

Erdstall-Gesamtlänge: 35 m

Max. Niveaudifferenz innerhalb der Anlage: 2,2 m

+1,2 m (Vp. 1 bis First bei Vp. 4 im „Rundgang“)

–1,0 m (Vp. 1 bis Sohle im „Wassergang“)

Plan: Grundriss und Längsschnitte im Maßstab 1:100, gez. E. Fritsch, Sept. 2014

Fotos: Vom gesamten Erdstall beim Verfasser dieses Berichtes gespeichert

Lage: Unter der Straße zwischen den Häusern Reibers Nr. 10 und 11, Parz. 1202/7, KG (21172) Reibers, Gemeinde (32203) Dobersberg, Bez. Waidhofen/Thaya, Niederösterreich

GPS-Koordinaten bezogen auf den Einstieg am nordwestlichen Ende der Kanalkünette:

UTM 33N, 522 448 E, 5 421 989 N

BMN M34, RW 674 890, HW 424 135

WGS 84: 15° 18' 23.8“, 48° 57' 01.5“

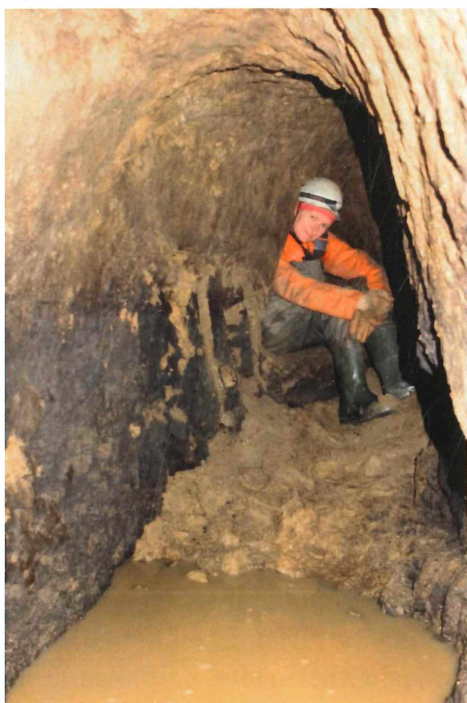
Seehöhe: 490 m

Karten: ÖK-UTM 1:25.000, Blatt 4304 - Ost, Waidhofen a. d. Thaya

ÖK Bl. 6 Waidhofen a. d. Thaya (BMN M34, Vorläufer-Ausgabe der UTM-Karten)

Erdstall-Beschreibung:

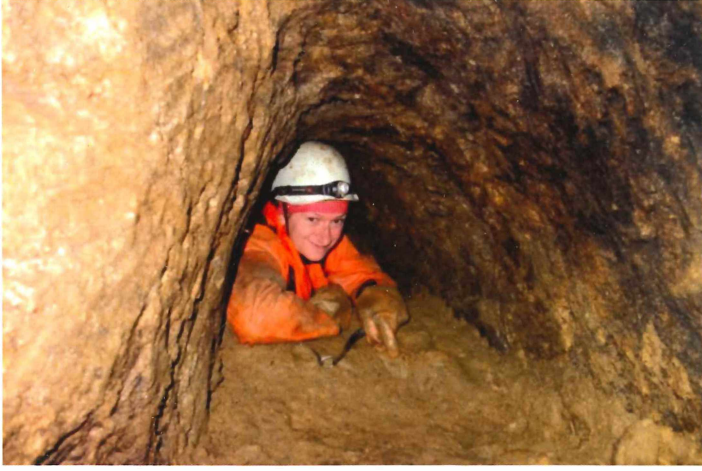
Der „Rundgang“: Der Erdstall weist als auffälligstes Merkmal einen zentral gelegenen 11 m langen Rundgang auf, dessen Höhe (bei 60-70 cm Breite) aufgrund massiver Lehmablagerungen 80-110 cm kaum überschreitet. Bei Mp. 5 (zugleich der am höchsten gelegene Abschnitt des Erdstalls) war er sogar auf mindestens einen halben Meter Länge gänzlich verschüttet, was auf eine hier befindliche Deckenspalte zurückzuführen ist, von der sich die Einschwemmungen, nach beiden Seiten hin abfallend, ausgebreitet haben. Hans Zuwach hat diese Stelle während unserer Kartierungs- und Fotoarbeiten freigelegt, sie kann aber trotzdem derzeit nur am Bauch liegend durchkrochen werden.



An der NW-Seite des Rundganges befindet sich (wie in vielen anderen Erdställen auch) eine geräumige, annähernd halbkreisförmig ausgebildete und nach oben hin allseits gewölbte **Sitznische** (Länge, Breite und Höhe jeweils etwa 70 cm), die nur an der Vorderseite mit 60 cm etwas schmaler ist.

Erna in der Sitznische bei Vp. 4 im Rundgang, von Süden aufgenommen

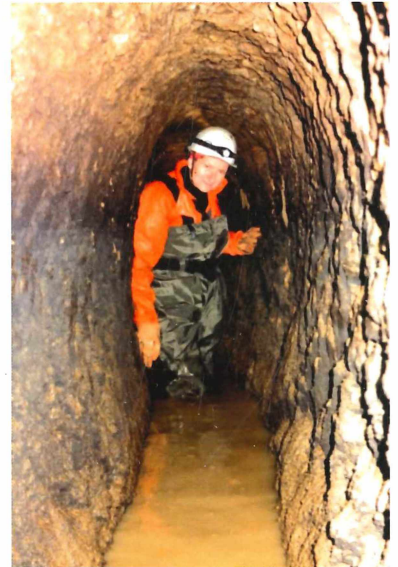
Aufgrund der gegenwärtig recht beachtlichen Sedimentbedeckung der Rundgangsohle kamen uns aber alsbald Zweifel, ob man im Urzustand überhaupt noch mit den Beinen bis zum Boden langte, so dass eine zumindest einigermaßen bequeme Sitzposition eingenommen werden konnte. Wurden hier vielleicht auch Vorräte aufbewahrt?



Durchgegrabene Engstelle bei Vp. 5 im Rundgang, von Westen fotografiert

Um (nicht nur bloß darüber) mehr Klarheit zu gewinnen, wäre die weitgehende **Entfernung des eingeschwemmten Materials** aus dem Erdstall erforderlich, eine Arbeit, die wir in Oberösterreich mit einigen willigen Helfern bereits mehrmals erfolgreich durchgeführt haben. Erschwerend dabei ist in Reibers allerdings das bei Grabungen alsbald zu Tage tretende Grundwasser, doch auch solche Situationen (wie z. B. im Erdstall von Fraundorf, Gem. Tragwein) waren durch den Einsatz einer Pumpe stets zu meistern.

Der „Wassergang“: Vom Rundgang zweigt als optisch wohl eindrucksvollste Fortsetzung ein enger, noch auf 9 m Länge befahrbarer, fast geradlinig nach Südosten verlaufender Stollen ab. Wir haben ihn wegen seiner bis zu 60 cm hohen Überflutung als „Wassergang“ bezeichnet; er ist 50 bis 60 cm breit und maximal 1,6 bis 1,7 m hoch, die ursprüngliche Sohle liegt jedoch geringfügig tiefer, weil sie von Lehmschlamm bedeckt wird. Das gegenwärtig erreichbare Ende (neben Vp. 10) liegt an jener Stelle, die bei den Grabungen vom Bagger bereits vor der Fundmeldung angeschnitten worden ist und damals kurzerhand mit Straßenschotter sowie ein paar voll gefüllten 25 kg-Zementsäcken⁵ verschlossen wurde. Wo er hingeführt hat bzw. welchem Zweck er gedient haben könnte, ist daher bedauerlicherweise nicht mehr feststellbar!



Wassergang in der Mitte zwischen Vp. 9 und 10

5

Der hier (und auch auf vielen anderen Baustellen) verwendete Portland-Zement stammt laut der Angabe auf den Säcken von der polnischen Firma Cementownia „Odra“ S. A. in Opole. – Der Betrieb wurde bereits 1906 im damaligen Oppeln, Oberschlesien, gegründet.

Der „Westgang“: Als weitere bedeutsame Abzweigung vom Rundgang muss der anfangs ganz kurz nach SW gerichtete und dann nach NW abknickende 6 m lange „Westgang“ genannt werden. 60 bis 90 cm breit und maximal 90 cm hoch, weist er südseitig eine **Trockenmauer** auf, die zweifellos eine unter dem Fundament des Hauses Reibers Nr. 11 hindurchführende Fortsetzung verschließt (siehe Grundriss). Durch diese dürfte ursprünglich der **Einstieg in den Erdstall** erfolgt sein. Im Hause selbst ist heute an der in Frage kommenden Örtlichkeit (ehemaliger Stall) nach diversen baulichen Veränderungen (u. a. Versiegelung durch einen Betonboden) nichts mehr zu erkennen.

Im nach Westen ziehenden Abschnitt konnten wir durch erste Grabungen zwei weitere mutmaßliche **Sitznischen** lokalisieren, die in ihren Dimensionen jener im „Rundgang“ entsprechen dürften. Um einen eindeutigen Befund erstellen zu können, sind jedoch hier noch umfangreiche Arbeiten nötig.



Der Knick des Westganges bei Vp. 2, aufgenommen von Nordwesten



Der „Westgang“ endet nämlich stark verschüttet 70 cm hinter Vp. 3, deutlich erkennbar ist jedoch eine allseitige Abrundung der Wände wie in der Sitznische im „Rundgang“; ebenso verhält es sich bei der 1,5 m langen nordwärts gerichteten Abzweigung gegenüber der Steinmauer, deren lehmige Verfüllung aus einer Gesteinsspalte in der Decke (wie bei Vp. 5 im Rundgang) quillt, während das westliche Ende bei Vp. 3 eher den Eindruck erweckt, dass dieser Teil einst bewusst zugeschüttet wurde, auch wenn dies aus heutiger Sicht keinen rechten Sinn ergibt; eine Deckenöffnung konnte hier jedenfalls nicht gefunden werden

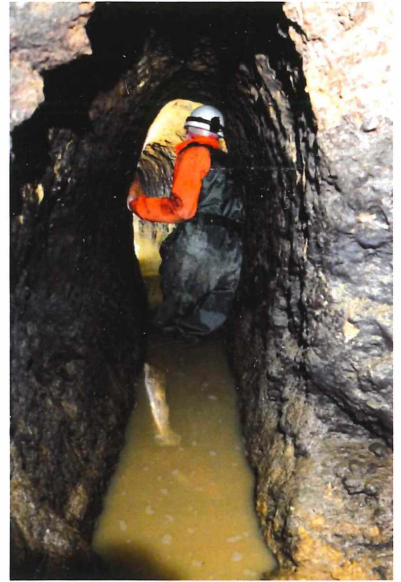
Im Rundgang – Abzweigung des Wasserganges bei Vp. 9 (links) und der 1,5 m weiter südlich ansetzenden, nur noch teilweise erhaltenen Fortsetzung bei Vp. 7 (rechts), aufgenommen von Norden

Eine **dritte** aber nur noch rudimentär erhaltene **Rundgang-Abzweigung** beginnt knapp 2 m südlich des nach Südosten gerichteten „Wasserganges“; sie wurde leider vom Bagger größtenteils zerstört, bei der nördlichen Wand der Künette dringt etwas Tageslicht ein. Man hat uns erzählt, dass hinter der gegenüberliegenden Künetten-Absicherung keine Fortsetzung (in Richtung Haus Nr. 11) erkennbar gewesen sei. Wenn dies zutrifft, könnte sich hier eventuell eine **vierte Sitznische** befunden und der Gang damit (ähnlich wie bei Vp. 3 vermutet) geendet haben.

Wandnischen: Abgesehen von den bereits genannten Sitznischen gibt es im Erdstall von Reibers 17-18 kleine Wandeinbuchtungen, die meist als **Lichtnischen** gedeutet werden. Ihre Abgrenzung zu mehr oder weniger natürlichen Absplitterungen des Gesteins ist aber nicht immer ganz eindeutig, insbesondere dann, wenn die Auflagefläche, etwa für ein Öllämpchen, allzu schräg erscheint weil das Gestein vielleicht schon teilweise abgebröckelt ist.

Bemerkenswert sind jedenfalls zwei für eine herkömmliche Lichtnische fast schon überdimensionierte Aushöhlungen – eine bei Vp. 2 nahe der Steinmauer im „Westgang“ (30 cm breit, 40 cm hoch und 20 cm tief) und eine mit 40 cm Breite knapp südlich neben der Abzweigung des „Wasserganges“. Dienten sie, jeweils an Gangverzweigungen angebracht, vielleicht gleichzeitig auch als Ablage für irgendwelche Gegenstände?

Völlig konträr dazu finden sich in der südseitigen Wand des „Wasserganges“ sieben oder acht ungewöhnlich kleine Ausbrüche, die in auffällig regelmäßigen Abständen (im Schnitt ca. 1,2 m) knapp unterhalb der Deckenwölbung angeordnet sind. Als Lichtnischen dürften sie allein schon wegen ihrer unzureichenden Standfläche wohl kaum anzusprechen sein und wozu hätte eine derartige „Lichterke“ in einem ohnehin sehr engen, fast geradlinig verlaufenden Gang überdies dienen sollen?



*Erna Eichbauer im
Wassergang, Blick nach
Südosten*

Weitere Beobachtungen: Soweit nicht von rezenten Lehm-Einschwemmungen verdeckt, war an den Seitenwänden des Erdstalls, vor allem in der bodennahen Hälfte, eine mehr oder weniger **auffällige Schwärzung** zu erkennen, die auf den ersten Blick an Wasserstandsmarken erinnert, wie wir sie aus periodisch überfluteten Teilen von Naturhöhlen kennen. Eine ähnliche Schwarzfärbung ist aber auch in manch anderen Erdställen zu beobachten, möglicherweise handelt es sich um Humuspartikel, die im Laufe der Jahrhunderte durch eindringende Sickerwässer abgelagert wurden (das Alter der Erdställe wird derzeit aufgrund einiger weniger Funddatierungen aus Bauhilfsschächten mit rund 800 bis 1000 Jahre angenommen). Eine chemische Untersuchung dieser Beläge ist längst überfällig, um endlich einmal Klarheit über deren Zusammensetzung zu erhalten.

Nordöstlich von Vp. 1 war an der Decke des „Rundganges“ eindeutig der Ansatz eines gebohrten, vielleicht 10 Zentimeter Durchmesser aufweisenden **Lüftungsloches** zu erkennen. Die beiden anderen, weiter oben als Deckenspalten bezeichneten Öffnungen, durch die beachtliche Lehmeinschwemmungen erfolgten, sind aber mit Sicherheit natürlichen Ursprungs.

Nicht uninteressant ist auch die **Firstüberdeckung** des Erdstalls. Beim Vp. 4 (Sitznische im „Rundgang“) beträgt sie bestenfalls 1,5 m, bei Vp. 7a (siehe Längsschnitt) erreicht sie 2,3 m und die Decke des „Wasserganges“ liegt rund 2 m unter der Straßenoberfläche.

Bisherige Funde:

Hans Zuwach hat bei seinen Grabungen, von **Holzkohleresten** im „Westgang“ abgesehen, im Bodenschlamm des Wasserganges ein reichlich 1,7 m langes, nach oben hin sich verjüngendes und dort leicht gebogenes **Rundholz** (Durchmesser ca. 3-3,5 cm) zu Tage gefördert. Erna Eichbauer entdeckte bei Vp. 2 im Zuge einer umfangmäßig eher bescheidenen

Probegrabung allein 10 **Tonscherben** (Schwarzhafterkeramik), drei davon konnten zusammengesetzt werden. Leider sind sie nicht sonderlich charakteristisch, so dass eine Datierung vorerst schwierig sein dürfte; bei der angestrebten weiteren Freilegung des Erdstalls sind jedoch sicherlich noch interessante Fundstücke zu erwarten.



Lage von Reibers, Gem.
Dobersberg, NÖ., mit den
Gemeindegrenzen (dünne rote
Linie)



Einstieg in den Erdstall am nordwestlichen Ende
der Künette (Kanal-Baustelle, 9.8.2014)

Erdstall-Fotos: Erhard Fritsch
Kartengrundlage: NÖ.-Atlas



Der rote Punkt mit den UTM-Koordinaten markiert den
Erdstall-Einstieg auf der Straße zwischen den Häusern
Reibers Nr. 10 (nordöstlich) und Nr. 11 (im Südwesten)

1. Französisch – österreichische Grieskar-Expedition

vom 12. bis 24. August 2013

Hans Stieglbauer

Nachdem wir bereits der 2013 in der plattenhöhle auf Spuren anderer Forscher gestoßen sind sollte es noch 8 Jahre dauern bis wir wussten wessen Spuren wir gefunden haben und wir eine gemeinsame Expedition planen konnten.

Im August 2013 war es dann soweit die erste gemeinsame französisch-österreichische Höhlenexpedition ins Grieskar konnte starten.

An den Forschungen nahmen 14 französische und vier österreichische Höhlenforscher teil. Vom 12.08 bis zum 24.08.2013 wurde ein Basislager im Grieskar errichtet, welches als Ausgangspunkt für Höhlenbefahrungen genutzt wurde. Dazu wurden ca. 450kg Material per Hubschrauber auf den berg geflogen.

In den 2 Wochen gelang es den **Elferkogelschacht** mit der **Plattenhöhle** und mit der **Alten Weghöhle** zu verbinden. Im Grünauer System wurde ein neuer Weg zum Biwak gefunden, der den Weg über den Kontakt Canyon abkürzt.

Weiters wurden die Grieskarschartenhöhle mit der Kaktushöhle verbunden und sehr wahrscheinlich auch ein Weg zur Eiskappele entdeckt.

Geforscht wurde auch in der Raucherten Luckn und in der Aié Ga Pelé

Elferkogelschacht (1627/7)

Länge 8183m, Tiefe 582m (Stand 2011); Eingang Sh 1900m

Der Elferkogelschacht wird seit 1999 ausschließlich von französischen Höhlenforschern erforscht. Bis 2004 erstreckten sich die erforschten Bereiche ausschließlich auf das Gebiet östlich des Grieskars. Doch 2004 kamen die Franzosen in einer Tiefe von 200-300m durch einen sehr langen und schwierigen Mäander sehr weit nach Westen bis unter die Grieskarscharte. Nach einigen Jahren Pause wurden 2009 die Forschungen im Elferkogelschacht wieder aufgenommen. Durch den nach Westen führenden Mäander gelangten die Franzosen in ca. 400m Tiefe in großräumige Hallen und Gänge, die noch weiter nach Westen und bis in eine Tiefe von 582m (Siphon) führen (Stand 2011).

Plattenhöhle (1627/12)

Länge 2387m, Tiefe 200m (Stand 2012); Eingang Sh 1815m

Eingangsnähe Forschungen in der Plattenhöhle begannen bereits 1973 (Ganglänge 20-30m). Von 1985 bis 1990 wurde die Plattenhöhle von der Forschergruppe um Fritz Hauder und Herbert Prandstätter bis zu einer Gesamtganglänge von ca. 1400m erforscht. Von 2003 bis 2005 wurde von Hans und mir die Höhle bis in eine Tiefe von -200m (Kontaktstelle) und einer Gesamtganglänge von ca. 2400m erforscht. Danach standen die Forschungen in der Plattenhöhle leider viele Jahre lang still und wurden von Hans und mir erst 2012 wieder aufgenommen.

Alter Weg Höhle (F7) (1627/?)

Länge 785m, Tiefe 73m (Stand 2011), Eingang Sh 1821m

Die uns bisher völlig unbekannte Alter Weg Höhle wurde von französischen Höhlenforschern entdeckt und in den Jahren 2010 und 2011 erforscht. In ca. 70m Tiefe stießen sie auf Spuren anderer Höhlenforscher und stellten daraufhin die Forschungen in der F7 ein.

2. Französisch – österreichische Grießkar-Expedition vom 16. bis 23. August 2014

Hans Stieglbauer

Nach der 2013 gemeinsam mit den Franzosen durchgeführten und für uns sehr erfolgreichen Grießkar-Expedition kamen 2014 die Forschungen im Grießkar nicht so richtig in die Gänge. Erst als im August (15. bis 24.) die Franzosen wieder zu uns bzw. ins Grießkar kamen, ging es weiter. Dieses Mal nahmen 6 Franzosen und 1 Österreicher an den Forschungen teil. Geforscht wurde von mehreren Teams neben dem Grießkar-Höhlensystem auch in der Grießkarschartenhöhle, der 2013 entdeckten F8 und in der Tunnelhöhle.

Grießkar-Höhlensystem durch die Plattenhöhle (1627/126)

Tour 1: 4 Tagestour ins Biwak 2011 "Siphon 2"

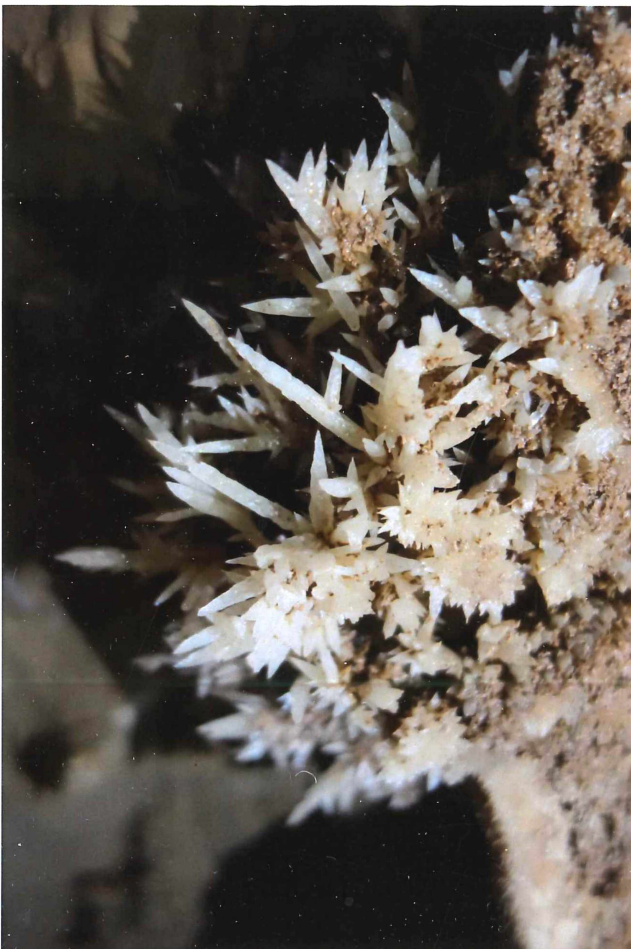
2 Franzosen stiegen noch am Tag des Aufstiegs vom Almsee bis zum Biwak 2011 ab, um die Seile aus dem im Vorjahr entdeckten, in nördliche Richtung führenden Gang auszubauen (leider wurde dieser Gang bzw. dessen Seitengänge nicht vollständig erforscht und vermessen). Einen halben Tag später folgten ihnen die restlichen 5 Höfös ins Biwak. 2 Franzosen stiegen noch am selben Tag aus Platz- und Schlafsackmangel wieder auf (es gab nur 3 Schlafsäcke im Biwak). Wir waren nun 5 Personen im Biwak und bildeten 2 Gruppen (eine im Biwak, eine unterwegs). Im Zuge der 16 stündigen Haupttour wurde ein nach Westen führender Teil, der anfangs durch eine lange, hohe Kluft und anschließend durch einen aktiven Teil führte, erforscht und vermessen. Der Hauptgang endete bei dem zweittiefsten bisher erreichten Punkt in einem Siphon ("Siphon 2"). Es gibt in diesem Teil jedoch einige hoffnungsvolle Fortsetzungen, u. U. auch Umgehungsmöglichkeiten des Siphons.



"Biwak 2011"



Pseudoskorpion (Neobisium aueri) in der Nähe von "Biwak 2010" auf -330m von Eingang Plattenhöhle



Tour 2: Tagestour zum Erkunden und Vermessen von "Beach Party"

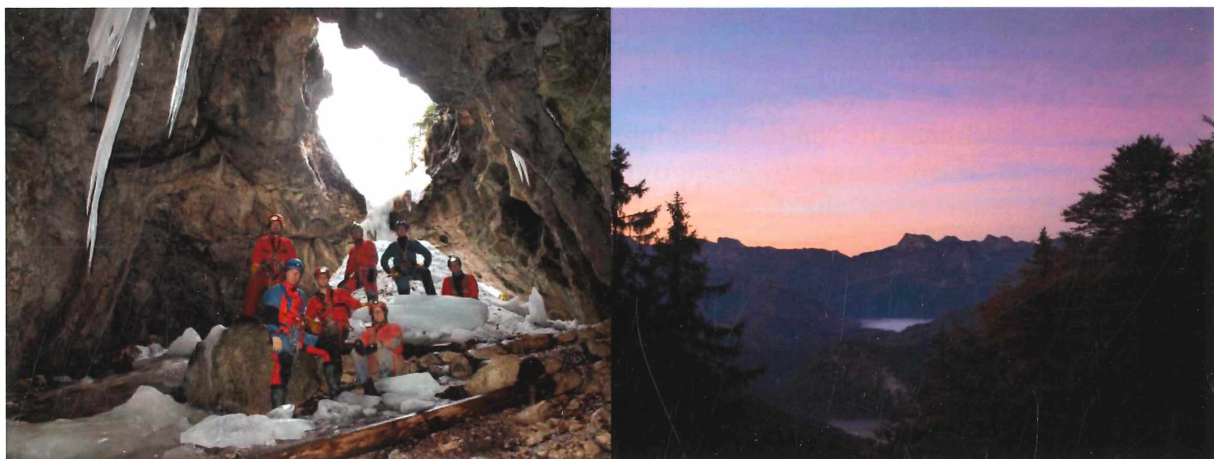
Die Beach Party ist wahrscheinlich ein dritter Weg nach unten zum Biwak, ebenso wie der "Neue Weg" von der "Prinz Eugen Halle" ausgehend und in den langen Mäander mündend. Als der Hauptgang in einen sehr tiefen Mäander mündete, mussten wir aufgrund Seilmangels umkehren. Im Falle eines Zusammenschlusses wäre das wahrscheinlich der bisher beste Weg nach unten, da er weitestgehend trocken ist, was man ja von den Schächten des "Neuen Wogs" keinesfalls behaupten kann.

Kristall in einem Seitengang der "Beach Party"

Forschungs- und Fahrtenbericht des Vereins für Höhlenkunde Ebensee 2013

Johannes Mattes

Fotos von H.Mohr, W.Mohr, C.Schasching



Links: Morgendämmerung über der Gasselhütte mit Blick Richtung Totes Gebirge

Rechts: Forschergruppe in der Eingangshalle der Gasselhöhle

Wer glaubt, dass die Ebenseer Höhlenforscher ihre Zeit im vergangenen Kalenderjahr vornehmlich damit verbrachten, jeden Winkel des Gasselkogels gleich Wühlmäusen nach Fortsetzungen abzusuchen, um mehr grabend als schliefend doch noch auf 5.000 m Gesamtganglänge zu kommen, der mag falsch liegen. Vielmehr standen andere Probleme im Vordergrund: Neben den vielen Arbeiten rund um die Gasselhütte, die im letzten Jahr vornehmlich von den Forschern selbst erledigt wurden, musste auch eine durch eine Lawine getroffene Brücke am Wanderweg repariert werden, deren Geländer zerstört und Sockel verschoben wurde. Das Ergebnis stundenlangen Schuftens war aber nur von kurzer Dauer.



Links: W. Mohr beim Aufstieg in der Tasmanierkluft Richtung Bergmilchorgel-Halle

Rechts: W. Mohr beim Aufstieg im Pergarschacht, der 2013 erstmals vermessen wurde

Während eines schweren Unwetters Anfang Juni und der darauffolgenden Überschwemmungen in Ebensee wurde der 2 Kilometer lange und durch den Verein betreute Wanderweg im Karbertal irreparabel zerstört, sodass die Forscher mehrere Wochenenden im Juni ihre Vermessungsinstrumente gegen Wiedehopfhauen, Krampen und Spaten tauschen

mussten und gemeinsam mit anderen Vereinsmitgliedern und der Ebenseer Bergrettung die Teilstrecke des Wanderwegs über eine völlig neue Trasse errichteten.

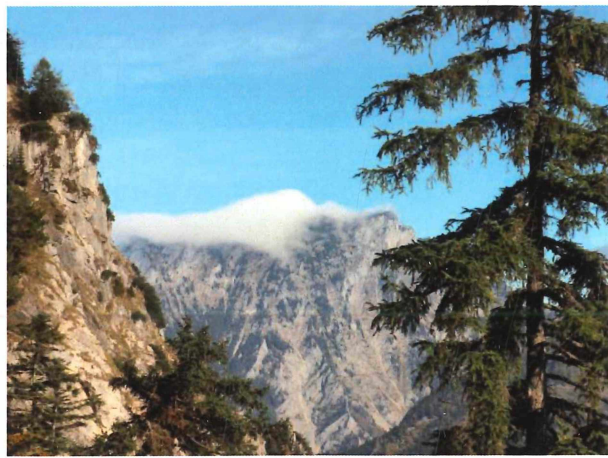
Dennoch wollte es das 2013 begangene runde Jubiläum in Ebensee – 110 Jahre vereinsmäßige Höhlenforschung, 95 Jahre Gassel-Tropfsteinhöhle-Entdeckung sowie 80 Jahre Schauhöhlenbetrieb und Vereinsgründung – und die Veranstaltung der Jahrestagung des VÖH in der südlichen Traunsee-Gemeinde, dass die Bemühungen, in der Gasselhöhle doch eine Gesamtganglänge von 5.000 m und damit die nach dem österreichischen Höhlenkataster offizielle Grenze zu einer Riesenhöhle zu erreichen, intensiviert wurden. Auch wenn die menschliche Sehnsucht nach runden Zahlen sowenig wissenschaftlich wie die jährliche „Vermessungsleistung“ eines Forschers ein Indikator für sorgfältiges Arbeiten ist, bilden solche Jubiläen dennoch die Möglichkeit, innezuhalten und die Forschungstätigkeit der letzten Jahre Revue passieren zu lassen.



Links: Forschergruppe beim gemütlichen Zusammensitzen und Musizieren nach der Höhlentour im Gastraum der Gasselhütte (v.l.n.r.: J. Mattes, C. Schasching, D. Allhuter, B. Wielander, J. Landertshammer, P. Kollersberger, W. Mohr)

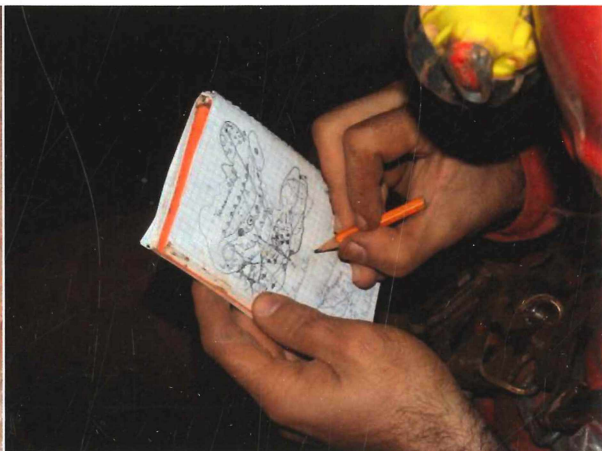
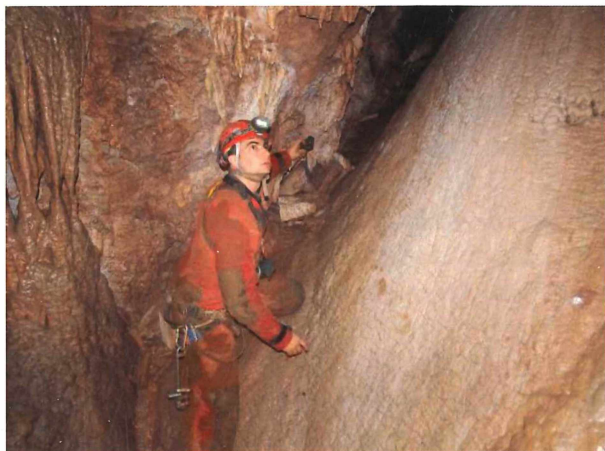
Rechts: J. Mattes vor der Aggregathütte, Schneelage bei der Höhlentour im April 2013

So bot die VÖH-Tagung in Ebensee ebenso einen willkommenen Anlass, die erfolgreiche Forschungsarbeit der letzten Jahre in der Gasselhöhle in einem gemeinsamen Festakt zu feiern und die Tourenplanung von 2013 wurde so abgestimmt, damit auch das Ziel von 5.000 m Ganglänge Anfang Oktober vor Beginn der Tagung – also rechtzeitig – erreicht werden konnte.



*Links: H. Mohr bei einer Außenbegehung an der Ostflanke des Gasselkogels
Rechts: Blick vom Gasselkogel Richtung Traunstein*

Seit Beginn der Neuforschungen in Gasselhöhle im Jahre 2006, wo die Gesamtlänge noch mit 1307 m angegeben worden war, hatte sich diese beinahe vervierfacht und dabei zur Entstehung einer eigenen Forschergruppe beigetragen, die sich heute ebenso für die Erhaltung der Schauhöhle, der Gasselhütte und im Ebenseer Vereinsvorstand engagiert. Dank der parallel zur Forschungsarbeit betriebenen umfangreichen Publikationsstätigkeit zählt heute die Gasselhöhle zweifellos zu den am besten dokumentierten Höhlen Oberösterreichs. Obwohl eine über 5.000 m hinausgehende Ausdehnung der Höhle zwar schon 2007 während nächtlicher Touren-Nachbesprechungen bei Bier und Schnaps im Forscherkreis auf der Gasselhütte andiskutiert wurde, war sie bis zuletzt vielen – auch aus der Mitte der Ebenseer Forschergruppe – angesichts der geringen Verkarstungsfähigkeit des vornehmlich aus Dolomitgestein aufgebauten Gasselkogel unmöglich erschienen. Dass dies am Ende doch gelang, ist vor allem den Kletterern der Forschergruppe – allen voran Christian Schasching zu verdanken –, der manch unbefahrbar erscheinende Fortsetzung mit blanker Muskelkraft in den Armen und Wut im Bauch zu Leibe rückte und dank dieser explosiven Mischung so manch schwierige Schachtfortsetzung erklomm.



Links: C. Schasching beim Vermessen in der Bergmilchorgel-Halle

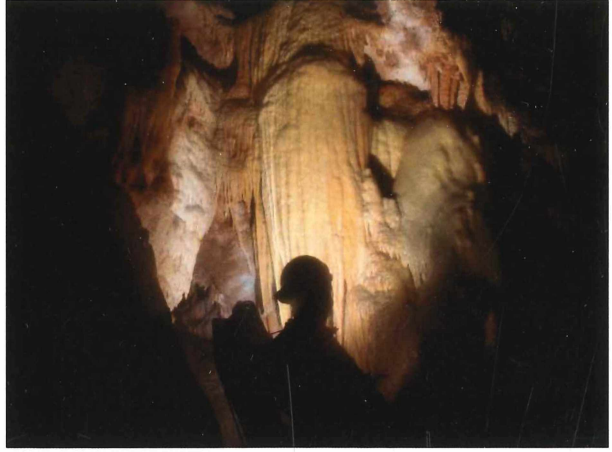
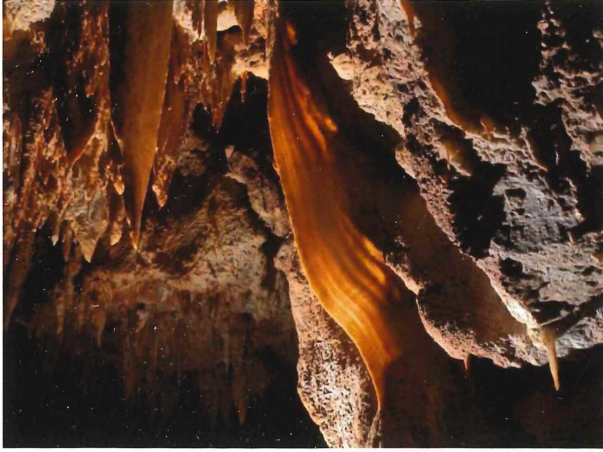
Rechts: J. Mattes bei Anfertigen einer Grundriss-Skizze der Bergmilchorgel-Halle

2013 lag der Schwerpunkt der Forschungstätigkeit neben der Gassel-Tropfsteinhöhle (1618/3) und dem Traunseeloch (1618/36) vor allem im Raum Bad Ischl, wo sich um Peter Kollersberger, Gabriel Aigner und Jasmin Landertshammer eine neue Forschergruppe gebildet hatte.

Insgesamt konnten im Kalenderjahr 2013 sechs Forschungswochenenden auf der Gasselhütte veranstaltet werden, die auf folgende Termine fielen: 11-13. Jänner, 12-14. April, 12-14. Juli, 4.-6. Oktober, 21.-22. Dezember und 26.-28. Dezember. Insgesamt zählten die Touren bei 13 unterschiedlichen Forschern aus drei Vereinen (Ebensee, Linz, Wien) insgesamt 25 Teilnehmer. Dabei konnte die Gesamtganglänge der Gassel-Tropfsteinhöhle von 4.521 m auf mittlerweile 5.037 m gesteigert werden. Auch die maximale Niveaudifferenz der Höhle erhöhte sich geringfügig auf 162 m.

Während der Touren wurden viele Bereiche, darunter etwa das Neuland im Norden der „Tasmanierkluft“ sowie die Fortsetzungen nach der „Quetsche“ im „Pollanschützgang“ lediglich ansatzweise erkundet, aber noch nicht vermessen. Insbesondere die Bereiche in der „Faultierstörung/Tasmanier-Kluft“ bieten nach wie vor das größte Potenzial für Neuforschungen. Hier gelang es Christian Schasching nach der Überwindung einer 15 m hohen, teils überhängenden Kletterpassage in ein neues Hallen- und Schachtsystem vorzudringen, das sich 70-80 m oberhalb der „Verteilerhalle“ und der „Gourmand-Tempelhalle“, sprich in den nördlichsten Teilen der Höhle, befindet. Gänge, die mit intensiv gelb gefärbten Sinterformen, mit Bergmilch überzogenen Tropfsteinorgeln und meterlangen

Tropfsteinen, die als Bruchschutt am Boden den Besucher aufwarten, sind von lehmigen Abschnitten unterbrochen. Bei der ersten Erkundung und Vermessung der neuen Höhlenteile um die „Bergmilchorgel-Halle“ wurde während des Forschungswochenendes vom 4.-6. Oktober von Peter Kollersberger, Jasmin Landertshammer, Johannes Mattes, den Brüdern Helmut und Wilfried Mohr, Alexander Olbort und Christian Schasching erstmals die 5.000 m-Marke der Höhle überschritten.



Links: Sinterfahne in der Tasmanierkluft

Rechts: Höhlenforscher im Gelben Gang der Gasselhöhle

Weiters wurde die bereits am 17. 11. 2012 begonnene Erkletterung des „Calimero-Schachts“ fortgesetzt, der im „Ost-Territorium“ der Höhle an den „Dom der Provisorien“ anschließt und von dort über 40 m beinahe senkrecht und mit starker Versinterung nach oben führt. Der Einsatz der Forscher wurde dabei von der Hoffnung genährt, an seinem Ende einen zweiten Ausgang des Höhlensystems zu finden, was sich allerdings nicht erfüllte. Alle Fortsetzungen enden unschließbar und sind nicht fühlbar genug bewettert. Bei einer am 13. Juli durchgeführten Forschungstour wurden diese neuen Teile vermessen und kartiert.

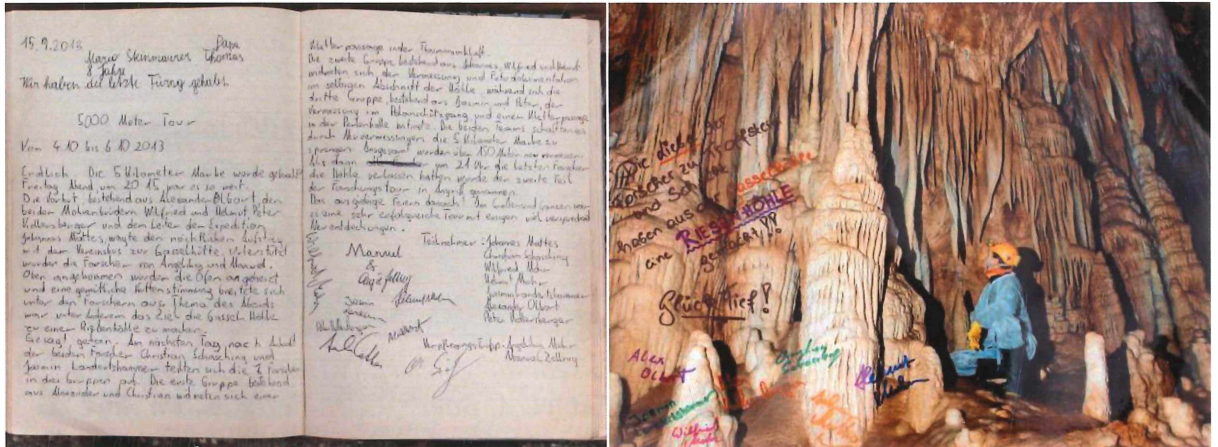


Links: Forscher beim Erreichen des entscheidenden Messzugs zur Taufe der neuen Riesenhöhle, (v.l.n.r.): A. Olbort, C. Schasching, J. Mattes, W. Mohr

Rechts: Forschergruppe vor dem Höhleneingang posierend (v.l.n.r.): W. Mohr, P. Kollersberger, C. Schasching, J. Landertshammer, A. Olbort, W. Mohr, J. Mattes

Neben Neuforschungen im „Ostterritorium“ des Höhlensystems, insbesondere durch Christian Schasching, wurden vor allem die Bereiche im seit den 1920er Jahren bekannten „Alten Teil“ der Höhle im Zuge der Forschungstouren am 11. Jänner und 13. April aufgearbeitet und der „Pergarschacht“ mehrmals befahren und neu vermessen. Mit der von Gabriel Aigner und

Peter Kollersberger geglückten Passage der „Quetsche“ – einer seit den 1920er Jahren bekannten, aber bisher als unbefahrbar geltenden Engstelle am Ende des „Pollanschützgangs“ – fiel auch im „Alten Teil“ ein scheinbarer Endpunkt für Neuforschungen. Bei einer am 22. Dezember unternommenen Tour wurde der sehr enge Schluf zuerst mit Quellsprengstoff erweitert, um ihn dann im Rahmen einer zweiten Forschungstour am 28. Dezember zu befahren. Dabei gelangte man durch einen 10-15 m tiefen Schacht in eine kluftbestimmte Halle mit Wasserfall und mehreren Becken, von wo aus man einem wasserdurchflossenen Canyon weiter in die Tiefe folgen kann. Die neu entdeckten Teile gehören zu den am tiefsten gelegenen der gesamten Höhle.



Links: Hüttenbucheintrag nach Erreichung einer Ganglänge von 5.000 m in der Gasselhöhle
 Rechts: Urkunde mit Unterschriften der bei der Tour am 5. Oktober teilgenommenen Forscher

Im Zuge der Höhlenfahrten wurden auch die Forschungseinbauten in der Gasselhöhle erneuert bzw. ausgebaut. Insbesondere das Speläoseil im Allerseelen-Schacht (2. Abseilpiste von oben) war an einer Stelle durch die daneben angebrachte Eisenleiter bis zum Kern aufgeraut worden, nicht mehr benutzbar und musste durch ein abriebfestes Seil ausgetauscht werden. Auch die Umstiegstelle im Bergmilch-Schacht wurde mit einem Stahlgitter als Trittbrett und einer Stahlseilversicherung versehen, um dadurch den passierenden Forschern beim Umsteigen mehr Sicherheit und Bequemlichkeit zu bieten.

Neben den Forschungsfahrten ins Innere des Gasselkogels wurde 2013 auch wieder bei mehreren Außenbegehungen dessen Oberfläche abgesucht – leider jedoch mit demselben negativen Ergebnis wie in den letzten Jahren. Zwar befinden sich Teile der Höhle an bekannten Stellen lediglich 5-10m Unterhalb der Oberfläche, eine mögliche Verbindung ist dennoch nicht auszumachen.

Durch Andreas Preiner wurde 2013 mit der Erstellung einer 3-D-Animation der Gasselhöhle – insbesondere des Schauteils – begonnen.

Neben der Gasselhöhle wurde auch im Sommer 2013 von den Vereinsmitgliedern Dietmar Allhuter, Michael Pichler und Barbara Wielander das neben der Buchenhöhle (1618/31) direkt am Seeufer liegende und nur mit dem Boot erreichbare Objekt erkundet und vermessen. Die vorerst 27 m lange und einen Höhenunterschied von 10 m aufweisende Klufthöhe bietet mit einer starken Bewetterung und einer erweiterbaren Schluf-Fortsetzung noch Potenzial für Neuforschungen, und steht wahrscheinlich mit der Buchenhöhle in Verbindung.

Parallel zu der bewährten Forschungsmannschaft um die Gassel-Tropfsteinhöhle hatte sich seit Anfang des Jahres durch die jungen Vereinsmitglieder Gabriel Aigner, Peter Kollersberger und Jasmin Landertshammer eine neue Forschergruppe im Raum Bad Ischl etabliert. Die hoch motivierte Gruppe konnte bei Vereinsexkursionen in Höhlen am Höherstein und im Rettenbachtal wichtige Erfahrungen sammeln. Bei im Spätherbst und Winter 2013 auf der

Katrin und am Höherstein bei Bad Ischl durchgeführten Außenbegehungen wurden bislang unbekannte Höhlenportale gefunden und aufgenommen. Die Vermessung der neu entdeckten Teile wurde aufgrund der ungünstigen Schneelage auf 2014 verschoben.



Links: Der 2012 angekaufte Allrad-Bus des Vereins dient als willkommenes Transportmittel bei Forschungstouren

Rechts: Auch Neujahr wurde 2013 auf der Gasselhütte gefeiert, (v.l.n.r.): C. Schasching, J. Feichtinger, J. Mattes, R. Zlabinger, Z. Ekinici, A. Bauer, C. Hutterer, C. Philippe

Im Folgenden ist dem Überblick der Forschungstätigkeit im vergangenen Kalenderjahr wieder ein bislang nicht publizierter Fahrtenbericht von einer Forschungsfahrt am 12.-14. Juli angefügt. Abschließend sei vor allem dem ÖÖ. Landesverein gedankt, der den Ebenseer Verein alljährlich mit dem Ankauf von Forschungsmaterial unterstützt.

Forschungstour in die Gasselhöhle vom 12.-14. Juli 2013

Fahrtenbericht

Mit einem heftigen Rumpeln, Knirschen des Schotters unter den Reifen und Ächzen der Federung ging es unablässig bergauf. Das heftige Geheul des Motors war nur durch jähe Gangwechsel unterbrochen, welche der Fahrer nach jeder Kurve beschleunigend gleich einem Rallyefahrer vollführte. Während eine kleine Plastik-Fledermaus in der Fahrerkabine baumelte und gleichsam über die redlichen und unredlichen Absichten der Forscher wachte, wurden die Fahrzeuginsassen durch die Trägheit bei jeder Biegung der Straße von einer Seite des Busses zur anderen gedrückt und durchgeschüttelt. Dietmar Kuffner, Obmann des Ebenseer Höhlenvereins, saß persönlich am Steuer und schien zu fahren, als würde zu Hause schon das Abendessen auf ihn warten.

Um ca. halb acht bei der Materialseilbahn angekommen, genoss man die Annehmlichkeit von Forschungstouren im Sommer und lud sämtliche Ausrüstungsgegenstände in die zur Verfügung stehende Seilbahn ein, während man sich bereits auf das bevorstehende Abendessen durch die Wirtsleute freute. Unter den Teilnehmern befanden sich bei dieser Tour Dietmar Allhuter, Rainer Eschlböck, Werner Haupt, Christian Hutterer, Helmut und Wilfried Mohr, Christian Schasching und der Verfasser – seit langer Zeit leider wieder eine Tour ohne Forscherinnen, was von der Runde mit besonderem Bedauern festgestellt wurde. Dietmar Kuffner fuhr am gleichen Tag wieder ins Tal, da er am darauffolgenden Tag, einem Samstag, als Busfahrer für den Schauhöhlenbetrieb eingeteilt war.

Die Teilnehmer erreichten kaum 20 Minuten danach bereits die Schutzhütte und verbrachten dank dem 2013 neu auf der Gasselhütte angeheuerten Ebenseer Wirtsehepaar Ulli & Kurt Engl einen gemütlich-geselligen Hüttenabend mit kulinarischen Höhlenflügen. Insbesondere der „Almtuchent“, eine flambierte süße Spezialität der Wirtsleute, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und ergatterte selbst die Begeisterung von Christian Schaschings wäherischem Gaumen, sodass dieser kurz mit dem Gedanken spielte sich eine zweite Portion zu ordern.



*Links: Höhlenforscher bei der Materialseilbahn-Seilbahn, Kommunikation mittels Funkgerät, (v.l.n.r.): D. Allhuter, W. Haupt, W. Mohr, J. Mattes, D. Kuffner, R. Eschlböck, H. Mohr
Rechts: Der „Almtuchent“ auf der Gasselhütte als Inbegriff höhlenkundlicher Glückseligkeit*

Am nächsten Morgen – die Tagwache war bereits mit 8:00 Uhr vereinbart – fanden sich tatsächlich um diese Uhrzeit bereits die ersten Forscher noch schlaftrunken im Gasträum der Hütte ein, um sich heißen Kaffee gegen den bei einigen der Nachteulen aufgetauchten Kater einzuflößen. Die große Teilnehmeranzahl erforderte eine umsichtige Planung und Vorbereitung der Tour. Im Raum stand dabei das mögliche Auffinden eines zweiten Ausganges der Gasselhöhle, der oberhalb des „Calimero-Schachts“ in den Ostabbrüchen des Gasselkogels liegen sollte (so zumindest die Annahme).



Links und rechts: W. Haupt beim Abseilen im Pergarschacht, (links) im letzten Teilschacht, (rechts) im Hauptschacht, Fotos: H. Mohr 13.7.2013

Schließlich wurde eine Dreiteilung der 8-köpfigen Forschungsmannschaft beschlossen. D. Allhuter und H. Mohr sollten die bereits bei der vorgegangenen Tour Mitte April entdeckten Schlotfortsetzungen an der Decke des „Pollanschützgangs“ weiter untersuchen. W. Haupt und H. Mohr wollten ebenfalls über den „Pergarschacht“ in den „Leopoldsdom“ abfahren und den Schacht mit Hilfe ihren beiden Kollegen ausleuchten und fotografisch abbilden. Die übrigen

Forscher – darunter R. Eschlböck, C. Hutterer, J. Mattes und C. Schasching – beabsichtigten über den „Adlerschacht“ in den „Dom der Provisorien“ zu gelangen, von dort über einen mächtigen Sinterfall in das im Sommer 2012 erreichte „Lehrerzimmer“ aufzusteigen, die Erkletterung des „Calimero-Schachts“ fortzusetzen und dabei gefundenes Neuland sogleich zu vermessen.



Links: Ein Mahnmal gegen Alkoholmissbrauch, Schnapsflasche im Leopoldsdom aus dem Jahr 1952

Rechts: W. Haupt im Pollanschützgang nahe dem Verbindungsgang zur Perlenhalle

Gesagt getan – gegen 9:30 Uhr traten bereits die ersten Gruppen ihren Weg in die Innereien des Gasselkogels an. Die Fotografen W. Haupt und H. Mohr fertigten die bislang ersten Fotos an, auf denen der 90 m tiefe und bis zu 40 m im Durchmesser messende „Pergarschacht“ ausgeleuchtet wurde. D. Allhuter und W. Mohr untersuchten erfolgreich mögliche Deckenfortsetzungen im „Pollanschützgang“, welche wie die bei der folgenden Tour durchgeführte Vermessung zeigt, mit der „Schatzkammer“ im „Neuen Teil“ der Höhle verbunden ist. Das dort vernehmbare Rauschen in einer unschließbaren Engstelle am Boden der „Schatzkammer“ ist nun eindeutig auf das Getöse des Höhlenbachs in der „Quetsche“ zurückzuführen. Anschließend wurde von den Teilnehmern noch das „Ostterritorium“ mit der „Weyprechthalle“ und dem „Payerdom“ als Exkursionsziel aufgesucht.



Links: W. Haupt klettert aus dem Verbindungsgang in die Perlenhalle

Rechts: Forschergruppe beim Abschied vor der Gasselhütte, (v.l.n.r.): C. Hutterer, D. Allhuter, W. Haupt, R. Eschlböck, W. Mohr, J. Mattes, H. Mohr

Die vierköpfige Vermessungsgruppe arbeitete sich dagegen den 40 m hohen „Calimero-Schacht“ hinauf, der von dem vorkletternden C. Schasching in einer technischen Glanzleistung erklommen wurde und dabei die Wetteinsätze der Beteiligten in die Höhe gehen ließ. Lediglich das dabei verwendete Vermessungsgerät „DistoX“ machte anfangs Schwierigkeiten, die beim Verfasser zu kurzzeitigen unberechenbaren Wutausbrüchen führten, aber letztlich durch ein vollständiges Entfernen und Wiedereinsetzen der Batterien in das Gerät beseitigt werden konnten.

Am Ende des „Calimero-Schachts“, der übrigens nach einer in der Gasselhöhle aktiven, der italienischen Zeichentrickfigur affinen Forscherin benannt ist, stießen die Forscher auf eine kleine Halle – dem tagfernen, aber zugleich oberflächennächsten und höchsten Punkt der gesamten Höhle. Die Halle besitzt mehrere teils leicht bewetternete Gang- und Schlotfortsetzungen, welche jedoch alle unbefahrbar bzw. verlehmt enden. Dieser Teil der Höhle weist wie auch der „Calimero-Schacht“ sehr starke Versinterungen auf, die Schachtwand selbst ist von zahlreichen bis zu 2 Meter langen Stalaktiten ausgekleidet. Insgesamt wurden in diesem Bereich 119 m vermessen, sodass sich die Gesamtganglänge bei dieser Tour auf 4903 m erhöhte. Wie sich später zu Hause herausstellen sollte, liegt der „Calimero-Schacht“ als bisher höchster bekannter Höhlenteil nur 5 m unterhalb der Erdoberfläche auf 1270 m Seehöhe, unter einem bekannten steilen Wiesenhang südwestlich oberhalb der Gasselniedernhöhle (1618/2).

Nach der erfolgreichen Forschungsfahrt kehrten die Teilnehmer wieder gegen 21:00 Uhr ans Tageslicht zurück und verbrachten noch einen gemütlichen Hüttenabend. Während ein Teil der Forscher am kommenden Sonntagvormittag noch zur Tennalm wanderte, um dort Fotos zu schießen und die Landschaft zu genießen, machten andere eine kurze Außenbegehung am Gasselkogel oder reinigten ihren Schlaz.

Am frühen Nachmittag wurden die Ausrüstungsgegenstände wieder in die Materialseilbahn eingeladen und die Heimfahrt mittels Vereinsbus ins Tal angetreten.

Publikationen zur Gassel-Tropfsteinhöhle im Kalenderjahr 2013:

Aigner Gabriel & Kollersberger, Peter (2014): Auf den Spuren einer Verbandsexpedition von 1925 – Forschungsfahrt in die Gassel-Tropfsteinhöhle bei Ebensee (20.-22.12.2013). – Nachrichten des Verbands Österr. Höhlenforscher 65 (1): 13.

Anonym (2013): Jahrtausende verborgen. Bezirksrundschau Salzkammergut. 41 (10/11.10.2013): 11.

Anonym: Gasselhöhle geöffnet. – Bezirksrundschau Salzkammergut Nr. 25, 20./21. Juni 2013: 5.

Anonym (2013): Höhle im Erlakogel entdeckt. Forscher erkundeten ein fünf Kilometer langes Höhlensystem. – Oberösterreichische Nachrichten 11. Okt. 2013: 14.

Anonym: Und ewig tropft der Stein. – Salzkammergut 23./24. Mai 2013 (Sommerausgabe Bezirksrundschau): 18.

Kollersberger, Peter (2014): Erfolgreiche Durchquerung der „Quetsche“ in der Gassel-Tropfsteinhöhle (27.-29.12.2013). – Nachrichten des Verbands Österr. Höhlenforscher 65 (1): 14-15.

Kollersberger, Peter: Die Gassel-Tropfsteinhöhle wird zu einer „Riesenhöhle“. – Nachrichten des Verbands Österr. Höhlenforscher 64 (5-6): 79-80.

Kuffner, Dietmar & Mattes, Johannes (2013): Tätigkeitsbericht. Verein für Höhlenkunde Ebensee. – Die Höhle 64 (1-4): 175-177.

Kuffner, Dietmar & Mattes, Johannes (Hg.) (2014): Jahresmitteilungen des Vereins für Höhlenkunde Ebensee 2013, 3 Jg. (zahlreiche kurze Berichte).

Landertshammer, Jasmin (2013): Neue Untersuchungen der Gliedertier-Fauna in der Gassel-Tropfsteinhöhle (1618/3) bei Ebensee. – Die Höhle 64 (1-4): 153-159.

Mattes, Johannes & Kuffner, Dietmar (2013): Schwere Hochwasserschäden und Neuerrichtung des Wanderwegs zur Gasselhöhle – Nachrichten des Verbands Österr. Höhlenforscher 64 (4): 71-72.

Mattes, Johannes (2013): Forschungen des Vereins für Höhlenkunde Ebensee 2012. – Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich 59 (1): 58-66.

Mattes, Johannes (2013): Höhlenforschertreffen in Ebensee 19.-20. Oktober 2013. – Nachrichten des Verbands Österr. Höhlenforscher 64 (5-6): 71-73.

Mattes, Johannes (2013): Neuforschungen in der Gassel-Tropfsteinhöhle bei Ebensee – auf den Spuren eines Berichts des Nürnberger Höhlenforschers Richard Spöcker (1897-1975) aus dem Jahr 1925. – Nachrichten des Verbands Österr. Höhlenforscher 64 (2-3): 29-31.

Promberger, Hans (2013): Neue Höhlen im Gasselkogel entdeckt. – Tips Gmunden 16.10.2013: 1; 15.

Promberger, Hans: Forscher vermuten zweiten Ausgang in Gassel-Höhle. – Tips Gmunden 5.3.2013.

Wielander, Barbara (2013): Jänner-Tour in die Gassel-Tropfsteinhöhle (1618/3). – Nachrichten des Verbands Österr. Höhlenforscher 64 (1): 58.

Wimmer, Franz X. (2013): Die Perlenhöhle im Gasselkogel. – Extrablick 13 (20.9.2013): 26-27.

Personelles im LVH OÖ

40 Jahre Vereinszugehörigkeit

Wir gratulieren unseren Mitgliedern **Walter Sturmair und Johannes Würflinger** aufs allerherzlichste und danken für ihre langjährige Vereinstreue!

Geburtstage

Einige unserer Mitglieder feiern im Jahr 2014 einen runden Geburtstag. Dazu gratulieren wir ganz herzlich!

70 Jahre

Hroswitha Wolfram	27.6.1944
Johann Mitterlehner	21.8.1944
Erich Sadowski, Ing.	31.8.1044

60 Jahre

Friedrich Hauder	24.5.1954
Gerhard Schiffer	3.8.1954
Wimmer Franz	31.12.1954
Reinhard Ackerl	31.12.1954

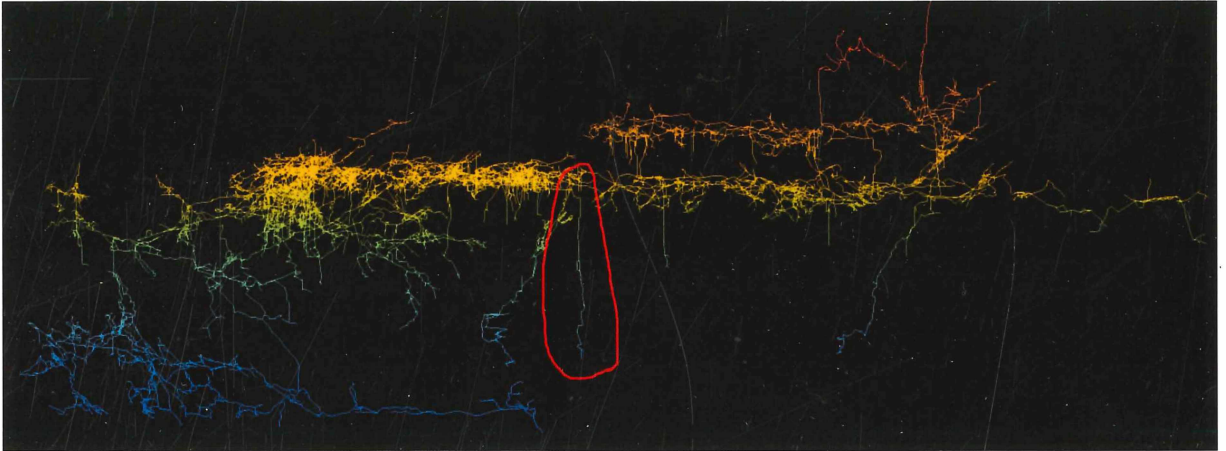
50 Jahre

Harald Gaudera	21.3.1964
Bernhard Hatmannstorfer	24.4.1964
Waldhör Thomas	8.5.1964
Herbert Mayerl	14.5.1964
Raimund Aigner	23.7.1964

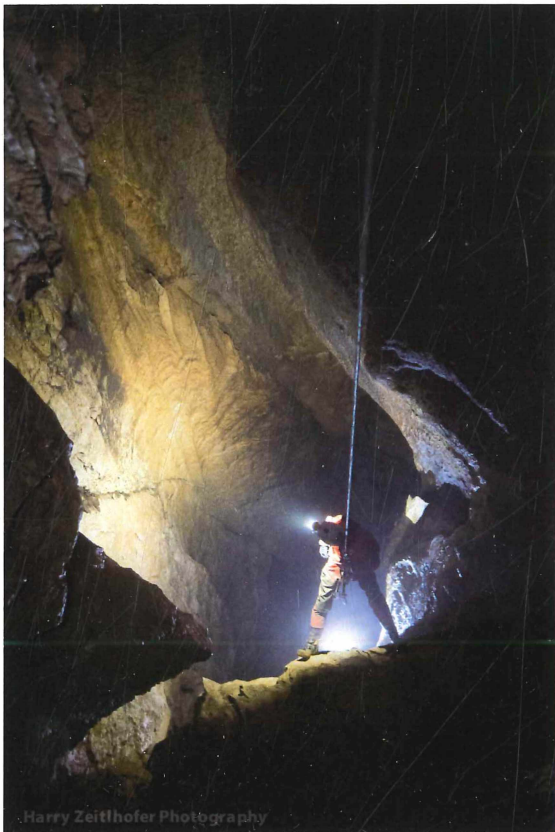
Canyonland 2014

Harald Zeitlhofer

Nach den großartigen Erfolgen während der Forschungswoche 2013 gab es einige Pläne für 2014. Alleine schon durch die Ausweitung des Zeitraumes auf 10 Tage ergaben sich gute Möglichkeiten, vorhandenes Potential aufzuarbeiten. Und die gemeldete Teilnehmerzahl von 40 (!) war wirklich beeindruckend. Verschiedene Beiträge in dieser Ausgabe unserer Mitteilungen berichten von unterschiedlichen Touren, ich möchte mich hier auf die Forschungen im Bereich Canyonland konzentrieren.



Aufrissdarstellung des Schönberg Höhlensystems – Blickrichtung 350°



Entdeckt wurde das Canyonland im August 2013, als ich zusammen mit Christian Knobloch, Andreas Glitzner und Robert Wurzinger einige Fortsetzungen, die ich kurz davor mit Bernhard Kamleitner entdeckt hatte, erkunden wollte. Das geplante Ziel war eigentlich, eine Verbindung in die nahen Teile des Großen Horizontalganges südlich des Franzosenschachtes zu finden. Doch bevor es soweit kam, ging es in die Tiefe. Noch im selben Jahr wurde das neu entdeckte Schachsystem bis auf minus 280 Meter befahren und vermessen.

Bereits im Ende März 2014 sind wir unterwegs, um ein Wochenende im Schönberg zu verbringen. Noch am Freitag Abend steige ich zusammen mit Christian Knobloch, Ludwig Pürmayr und Andreas Gschwendtner zur Ischlerhütte auf.

Am Samstag brechen wir kurz nach 8 Uhr auf und erreichen gegen 8:45 den Separatistenschacht. Dort herrscht Sommerbewetterung, die Leitern sind eisfrei. Wir können sofort in die Höhle einsteigen.

Zweite Schachtstufe



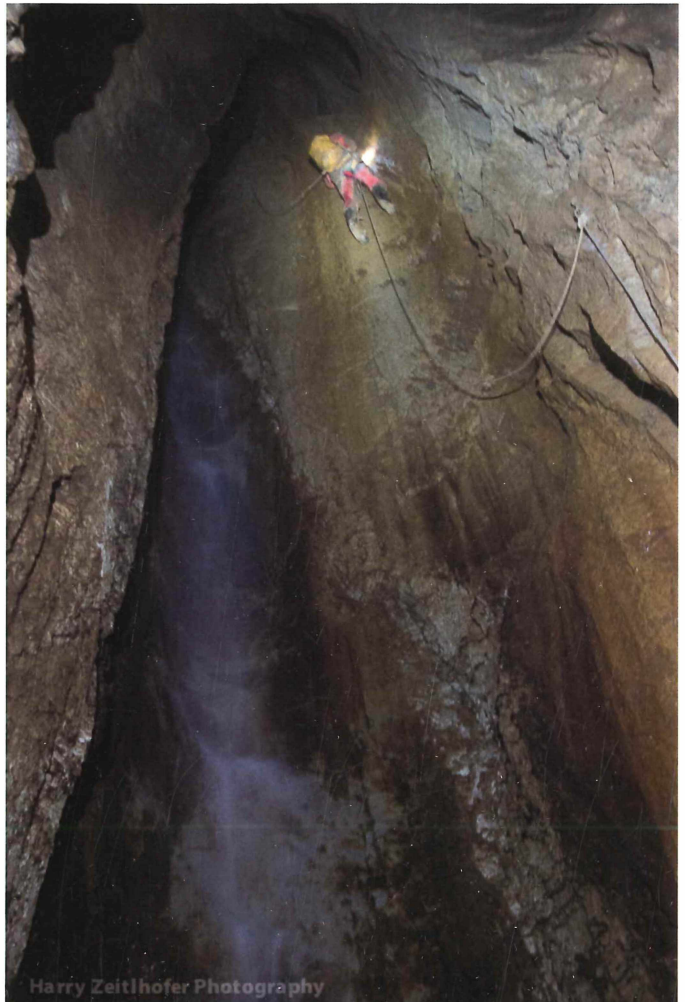
Canyon in etwa -250 Meter Tiefe

wir unser Seil deponiert haben. Dort beginnen wir mit dem Einbau des Seiles durch den dort beginnenden Canyon. Dieser weitet sich in einen Schacht, und wir erreichen den bisherigen Endpunkt. Wir seilen weiter ab und erreichen nach der nächsten Stufe eine große Kreuzung mit riesigen Versturzblöcken. Von oben her münden hier 2 markante Schächte ein. Ein hier ansetzender Canyon verläuft etwas horizontal, wir brauchen aber trotzdem ein Seil, um weiter zu kommen. Anschließend geht es wieder in die Tiefe. Und es wird hier auch zunehmend nasser. Nach einer weiteren Schachtstufe, die wir an der linken Wandseite befahren, um so gut wie möglich dem Wasser zu entkommen, setzt ein horizontaler, aber sehr enger Gang an. Am Boden dieses Ganges verläuft der Bach. Nach einigen Metern erreichen wir den nächsten Schacht, der aber aufgrund des Wassers unbefahren bleibt. Wir befinden uns 376 Meter unter dem Einstieg ins Canyonland und es geht auf jeden Fall weiter.

Am Samstag der Forschungswoche (26. Juli 2014) gehe ich gemeinsam mit Andreas Gschwendtner und Stefan Hutterer ans Nordende des Windganges. Unser Ziel ist heute nicht der Abstieg ins Canyonland. Wir wollen versuchen, die lange erhoffte Verbindung zum Großen Horizontalgang zu finden. Die oberste Schachtstufe queren wir auf der linken Seite. Nachdem ich bereits nach wenigen Metern einen komfortablen Sims

Gemeinsam mit Wig und Andi gehen wir in den Windgang. Die beiden haben dort die Erkundung und Vermessung einiger Seitenteile am Programm. Christian und ich gehen weiter an das Nordende des Windganges und durch die engen Röhren zum Einstieg ins Canyonland.

Wir seilen bis auf minus 260 Meter ab und erreichen jene wassergeschützte Stelle, an der



Nasser Schacht in -370 Meter Tiefe

erreiche, benötigen wir weniger Anker als vermutet. Nach einer schrägen, phreatischen Röhre, durch die wir abseilen, erreichen wir einen horizontalen Gang, der geradewegs nach Norden führt. Nicht nur das ist ein gutes Zeichen: auch der starke Luftzug läßt uns jubeln. Doch damit ist es schon bald vorbei: der Luftzug verschwindet in einem kleinen Loch. Da der Boden ziemlich locker ist, beginnen wir zu graben und können den Schluf bereits nach knapp 2 Stunden auch befahren. Unmittelbar danach finden wir auch schon einen alten Messpunkt. Die Verbindung zum Großen Horizontalgang ist geschafft!

Bereits am Tag danach, es ist der 27. Juli, krieche ich wieder durch den Schluf. Diesmal begleitet von Robert Wurzinger, David Stütz und Martin Affenzeller. Wir wollen uns die Teile südlich des Franzosenschachtes ansehen und ein paar Fragezeichen erkunden. Eines davon ist ein anfangs etwas brüchiger Schacht, der aber bereits nach der ersten Stufe feste Wände aufweist. Und er ist trocken und großräumig. Leider ist etwa 15 Meter über dem Grund unser Seil zu Ende, da wir eigentlich nicht auf eine Schachttour eingestellt waren. Wir vermessen und fotografieren den Schacht und machen uns auf den Rückweg. Nach der Auswertung der Daten im Spelix stellen wir fest, dass dieser Schacht mit ziemlich hoher Wahrscheinlichkeit ins Canyonland führt, wo er im oberen Bereich der 50 Meter Stufe einmünden dürfte.



In der Nähe der Ottokar Kai Halle südlich des Franzosenschachtes im Großen Horizontalgang

Der Vorstoß in die tiefen Teile steht schließlich für den 28. Juli am Programm. Gemeinsam mit Andreas Glitzner und David Stütz seile ich mich bis zu jenem Schacht ab, der im März unser Umkehrpunkt war. Wir hoffen auf trockenere Schächte, und dass das Wasser im Frühjahr auf die Schneeschmelze zurückzuführen war. Wir müssen aber feststellen, dass es genau so nass ist wie beim Ersten mal. Doch da hilft kein Jammern, wir müssen durch. Umso mehr freut es uns, als wir eine Möglichkeit finden, den ganz nassen Schacht erst rechts zu

queren und unser Seil im Trockenen einzubauen. Nach einer 35 Meter Stufe erreichen wir einen horizontalen Gang, in den der Bach verschwindet. Wir folgen diesem, doch bereits nach wenigen Metern wird daraus ein enger, verwinkelter Canyon, der stufenweise nach unten führt. Ab hier beginnt eine regelrechte Materialschlacht. Unsere Anker und Laschen schwinden nur so dahin. Der Canyon scheint kein Ende zu nehmen. Kurz bevor unser gesamtes Material aufgebraucht ist, weitet sich der Canyon zu einem großen Schacht, der senkrecht nach unten führt. Der Bach fließt hinein und bildet einen imposanten Wasserfall. An meinem letzten Anker seile ich noch so weit ab, dass ich noch ohne komplett im Wasser zu hängen, die weiteren Fortsetzungen einsehen kann. Und diese sehen wirklich gut aus, es scheint in 2 verschiedene Richtungen weiter zu gehen. Ich hänge also 450 Meter unter dem Einstieg ins Canyonland und weiß, dass ich bald wieder hier sein werde...



Zweite Schachtstufe im Canyonland

Berichte über Forschungsfahrten 2014 im Schönberg-Höhlensystem

Ludwig Pürmayr

Reststreckenvermessung im Windgang und Irrgang

Wir, das sind Andreas Gschwendtner, Ludwig Pürmayr, Christian Knobloch und Harry Zeitlhofer, gehen am Freitag 28.3.2014 auf die Ischlerhütte und nächtigen dort. Es liegt wenig Schnee, ab dem Beerensattel gehen wir mit den Schneeschuhen. Samstag 29.3.2014 Bereits kurz vor 8 Uhr gehen wir gemeinsam bei schönem milden Wetter mit Harry und Christian mit den Schneeschuhen hinauf zum Sparatistenschacht. Heute ist Sommerbewetterung, dadurch sind die Leitern Schnee- und Eisfrei. Wir steigen um 9 Uhr ein, am Schachtgrund liegt Schnee, danach noch Eisbildungen bis zur nächsten Leiter.

Von der Windhalle nehmen wir eine sechs Meter Leiter bis in die Perlenhalle mit, bis dorthin gehen wir gemeinsam. Harry und Christian gehen ins Canyonland forschen.

Andreas und ich schauen uns in der Perlenhalle um, hier gibt es noch mehrere Fortsetzungen. Auf der linken Seite im mittleren Bereich ist ein etwa 30m tiefer etwas feuchter Schacht. Links davon bei VP 7/A eine zirka acht Meter tiefe Kluft und rechts daneben ein 20m tiefer lehmiger Schacht? Die Perlenhalle ist mit großen Felsblöcken bedeckt. Ausgehend von VP 7/A, links von der acht Meter tiefen Kluft, gelangen wir durch ein kleines Loch unterhalb der Felsblöcke der Perlenhalle. Im teilweise gewachsenen Fels, ab und auf kletternd, rechts vorbei an den feuchten Schacht, gelangen wir am Boden eines kleinen Schachtes VP B, wieder in die Perlenhalle. Hier Rundzug mit VP 6/1 geschlossen. Ab dem VP 6 teilweise steil abwärts in südlicher Richtung in gewachsenem Fels. Diese Gangteile befinden sich unterhalb der Perlenhalle.

Anschließend gelangen wir im NO der Perlenhalle, mit der mitgebrachten Leiter in einen Gang welcher oberhalb einer sechs Meterstufe beginnt. Bei VP 3 ist geradeaus ein 13m langer steil aufwärts führender schichtgebundener Gang, dieser wird zu eng. Nach rechts gelangen wir über eine kletterbare Stufe zu VP 4, die Ganghöhe beträgt hier vier Meter am Boden ist Blockwerk. Wir sehen hinaus in den großräumigen Irrgang. Anschluss bei VP 1.55. Wir machen eine Kontrollvermessung der folgenden Messzüge und finden einen früheren Messfehler.

Bei VP 1.56 vermessen wir kleinräumige, den Irrgang unterlagernde Höhlengänge. Abschließend kriechen wir bei VP 1.55 in einen kleinräumigen östlich verlaufenden Gang mit Bewetterung auswärts. Bei VP 4 ist eine Gangteilung, nach unten mit Seilhilfe vier Meter abwärts, hier ist rechts eine enge Fortsetzung abwärts mit leichter Bewetterung auswärts. Bei VP 4 kletterte ich vier Meter steil aufwärts, hier ist bei VP 2 eine 1x1.5m große Schachtöffnung, diese bleibt unbefahren und ist etwa zehn Meter tief.

Es ist bereits 20 Uhr und somit Zeit zum Hinausgehen. Wir verlassen um 21:15 die Höhle. Für Andreas war es die erste Forschungstour und es hat ihm sehr gefallen. Wir vermessen heute 263.045m bei 52 Messzügen. Während wir noch beim Separatistenschacht sind kommen Harry und Christian vom Canyonland. Nach einer Stärkung auf der Ischler Hütte gehen wir schlafen um dann am Sonntagvormittag abzusteigen.

Reststreckenvermessung im Irrgang und Windgang

Dieses Wochenende ist zum 25. mal Höhlenmesse im Gigantendom. Wir steigen am Freitagnachmittag zur Ischler Hütte auf.

Am Samstag den 28.6.2014 gehen wir, Martin Affenzeller, Ludwig Pürmayr, Andrea Sampel und Robert Wurzingen um 8 Uhr bei schönem Wetter hinauf zum Separatistenschacht. Um kurz vor 9 Uhr steigen wir ein, der Schnee am Schachtboden ist ganz abgeschmolzen, heute sind sehr trockene Verhältnisse in der Höhle. Wir gehen gleich bis in den Irrgang zu VP 1.55, hier ist rechts ein Schacht. Robert und David bauen die Seile ein, ich vermesse mit Martin und Andrea hinterher. Anfangs eine acht Meterstufe abwärts zu Raumerweiterung, bei VP 3 ist rechts ein kurzer Seitengang, über eine kletterbare vier Meterstufe erreichbar. Bei VP 4 beträgt die Raumhöhe 4.5m und beidseits sind Gangausbuchtungen. Bei VP 5 ist eine 1x1m große Schachtöffnung, steil abwärts abseilend zu Kante bei VP 6, hier geht es 10m senkrecht abwärts in großen Gang. Wir sind hier nicht im Neuland sondern bei VP 24.5. Diese Messzugreihe kommt von östlich der Perlenhalle und wurde 2008 vermessen. Anschließend gelangen wir mit Hilfe einer sechs Meterleiter bei VP 1.56 über eine, senkrechte drei Meter Stufe in kurzen 24m langen schichtgebundenen Gang, dieser teilt sich und endet jeweils unschließbar eng. Die Leiter lassen wir für einen späteren Einsatz hier liegen.

Wir gehen nun zurück in den Windgang zu VP 1.41, mit der hier deponierten, sechs Meterleiter steigen wir hinauf zu VP 3. Hier vermessen wir 91m schöne trockene Verbindungsgänge hinunter in den Windgang zu VP 1.42. In einem Seitengang bei VP 2 sind einige kleine Tropfsteine. Bei VP 3 und 4 sind kletterbare niedrige, etwa 0.8m hohe Gänge hinunter zum Windgang bei VP 1.42.

Bei 33 Messzügen vermessen wir heute 190.25m Ganglänge. Das Schönberghöhlensystem hat nun eine Länge von 140 613.82m.

Wir verlassen um 15:30 durch den Separatistenschacht die Höhle. Wir gehen anschließend in den Gigantendom zur Höhlenmesse.

Galeriehalle-Distonix Labyrinth

Im Rahmen der Forschungswoche gehen wir, Kurt Dennstedt, Veronika Dittes, Iris Koller und Ludwig Pürmayr am 24.7.2014 um 9 Uhr durch den Separatistenschacht ins SHS. Wir gehen bis zur Galeriehalle, hier ist unterhalb der neu aufgestellten Leiter ein großer abwärts führender Gang, welcher noch nicht vermessen ist. Kurt macht die Seileinbauten. Ausgehend von VP 7.45 beginnen wir mit dem Vermessen. nach drei Messzügen ist der Akku des DistoX leer, daher kommt der Name dieses Labyrinthes. Ich denke mir, das kann's doch für heute nicht gewesen sein. Ich gehe hinaus und weiter zur Ischler Hütte um Visiergerät und Maßband und ein 40m Seil zu holen. nach 75 Minuten bin ich wieder zurück, die Anderen erkundeten inzwischen die labyrinthischen Gangfortsetzungen. Anfangs fällt der nach innen bewettern Gang 30m weit schräg ab. Bei VP 1 und VP 5 ist je ein 10m Seil erforderlich. Rechts vor VP 4 ist ein acht Meter hoher Schlot. Bei VP 7 ist der tiefste Punkt hier sind vier Fortsetzungen. Zuerst messen wir eine 20m lange, anfangs zwei Meter hohe, im hinteren Teil nur mehr 0.8m hohe Gangfortsetzung bis VP 9. Als nächstes eine nordostwärts, leicht ansteigende 1.5m hohe bewettern Fortsetzung. Nach 50 Metern sind wir in großem Gang und zwar bei VP 7.43 nahe der Atacama. Nun wieder zurück zu VP 7, das Fragezeichen bei der Sandwand vermessen wir am 26.7.2014. Wir folgen nach SO einen meist drei Meter hohen einwärts bewettern trockenen Gang. Bei VP 17 ist links eine Fortsetzung welche heute Vormittag erkundet wurde und ins Fegefeuer führt. Wir vermessen diese Fortsetzung am 26.7.2014. Wir folgen, kletternd den kluffartigen, nun steil ansteigenden Gang zu VP 21, hier dreht der Gang um 180°. Nach oben hin ist hier eine noch nicht vermessene Verbindung in die Fegefeuer Umgehung. Bei VP 24 ist ein Klemmblock, über diesem klettern wir hinaus in die Fegefeuer Umgehung und schließen bei VP 50.3 an. Wir vermessen heute 227.66m schöne

labyrinthische Gänge bei 55 Messzügen. Um 17:45 verlassen wir die Höhle durch den Separatistenschacht.

Faschingshalle - Ego-Trip

Christian Knobloch

Relativ bald nach Ankunft auf der Ischlerhütte machten wir uns so wie jedes Jahr darüber Gedanken, was denn lohnenswerte Fortsetzungen des Schönbergsystems seien. Zufällig waren in der Planmappe einige Kopien der Umgebung der Faschingshalle mit einem Teil der in Richtung Süd-Osten ausbricht: der Egotrip.

Schnell fanden sich Ludwig Pürmayr, Bernhard Kamleitner und meine Wenigkeit (Christian Knobloch) zu einem Trupp zusammen, der dieses Gebiet und seine versprechenden Fragezeichen aufarbeiten wollte.

Am Morgen des 25.07.2014 machten wir uns deshalb auf den Weg. In der Faschingshalle angekommen wussten wir sofort, warum dieser Gang 'Egotrip' genannt wird. Eine steile lehmige Rutsche führt von der Faschingshalle nach oben. Nach ein paar spannenden Stellen (klettern im rutschigen Lehm macht Freude) waren wir auch schon beim Messpunkt Nr. 8 angekommen, wo schon die eine oder andere Fortsetzung zu sehen war. Wir entschlossen uns (einen schönen Schacht rechter Hand liegen lassend) nach oben weiter zu suchen. Bald stellte sich heraus, dass die Schräge Spalte, der wir folgten durch ein paar Röhren mit einem gleichartigen zweiten Obergeschoß verbunden war. Dieses verfolgten wir bis zur höchsten Stelle, von der ein kleiner Gang süd-ostwärts führt. Unzählige kleinere Rundzüge konnten dabei vermessen werden. Ein Schluf, von dem Wig meinte, dass dieser nun einfach wäre, nachdem er ihn erweitert hätte. Trotzdem war das Ablegen des Gurtzeuges von Nöten. Nach einer weiteren Engstelle und ein wenig schlieferei endete unser Ausflug überraschend am Fuße eines kreisrunden Schlotes.

Mangels Material mussten wir dort umkehren, konnten aber am Rückweg noch ein zwei Seitenstrecken vermessen. Aus Neugierde schlüpfte ich selbst noch in ein Fragezeichen welches gegenüber von Messpunkt Nr. 8 startet und sich in Klufrichtung nordostwärts fortsetzt. Ich konnte dieses etwa 50m erkunden, brach aber in einem schönen etwa 1,2m hohen mäandrierendem Gang ab, da ich die Kollegen nicht weiter warten lassen wollte. Dieser Teil wartet noch auf seine Vermessung.

Insgesamt können bei dieser Tour 425m Neuland vermessen werden. Das Gebiet an sich bleibt spannend da wir in dem gesamten Bereich immer wieder Luftzug spürten und noch einige Fragezeichen nach oben führend offen sind.

Galeriehalle-Distonix Labyrinth Reststreckenvermessung

Im Rahmen der Forschungswoche gehen wir, Kurt Dennstedt, Iris Koller und Ludwig Pürmayr am 26.Juli 2014 um 9:15 durch den Separatistenschacht zur Wartehalle. Wir vermessen Fortsetzungen welche wir am 24.7.2014 entdeckt hatten. Wir befestigen die zwei 10m Seile um zu VP 7 zu gelangen. Nun über eine 1.5m hohe Sandwand hinauf und nun 154m horizontale, schöne mit trockenem Lehm bedeckte Gänge. An mehreren Stellen sind kleine Tropfsteine und Deckenkarren. Bei VP 4 ist nach links ein 30m langer 2.5m hoher ansteigender Gang mit Deckenkarren. Bei VP 6 ist nach links ein kleinräumiger Gang, bei VP 8 ist rechts ein 15m lange , rutschige, ansteigende Röhre. Links ist bei VP 10 ein, wie an die Höhlenwand angeklebter 20cm großer Tropfstein (Foto), darunter ein großer Exentriques, danach noch kleine Tropfsteine bei VP 12, hier unschließbar eng. Mit Hilfe eines Seiles bei VP 6 eine 4m Stufe abwärts und weiter abwärts, ab VP 6 wird



feuchte Lehmfliesen im DistoX Labyrinth



Exentriaues und Tropfstein bei VP 10

es zum Schließen. Bei VP 7 sind vier fingerförmige kleinräumige Fortsetzungen. Bei VP 8 ist es zu niedrig, hier verschwindet der Luftzug. Wir gehen zurück und dann vermessen wir bei VP 17 eine Verbindung zu VP 11.4 ins Fegefeuer. Anfangs durch eine 0.8m hohe Röhre, bei VP 2 ist links ein kurzer Seitengang mit Deckenkarren. Bei VP 3 ist links eine Ausbuchtung mit feuchten Lehmfliesen (Foto). Bei VP 4 ist ein

5.5m hoher Schlot, hier teilt sich der Gang. Geradeaus ist bei VP 1 ein 20cm breiter Spalt, nach einem Meter ist ein großer Raum einsehbar, eine Erweiterung mit Spaltkeilen müsste möglich sein. zwischen VP 2 und VP 3 ist quer zum kleinräumigen Gang ein 20 cm breiter und 3 m tiefer Canyon eingeschnitten. Bei VP 5 ist der Gang zu Ende. Wieder zurück zu VP 4, wir gelangen nun durch niedrigen horizontalen Gang nach 20m zu VP 11.4 ins Fegefeuer. Von hier gehen wir bequem leicht ansteigend hinauf in die Galeriehalle. Ich hole die zwei 10m Seile, welche wir für den Abstieg zu VP 7 benötigten. Wir vermessen heute 216.14m Ganglänge bei 51 Messzügen. Um 16:15 verlassen wir durch den Separatistenschacht die Höhle.

Böhmischer-Windschacht, Bereich Sandburgenhalle

Im Rahmen der Forschungswoche steigen wir, Heinrich Kestler, Ludwig Pürmayr und Jiri Stajgr am 27.Juli 2014 um 8:15 durch den Separatistenschacht ein. Heinrich ist zum ersten Mal im Bereich Feuertalsystem unterwegs, die sehr abwechslungsreichen Höhlenteile gefallen ihm sehr gut. Wir gehen zum Böhm. Wind Schacht und steigen bis zur Sandburgenhalle auf minus 173m ab. Wir holen Seile und Anker vom nahe gelegenen VP 58. Wir queren, ausgehend von VP 52 oberhalb vom 50m tiefen großräumigen Sandburgenschacht, nach links zu Gangansatz. Nach 13 m teilt sich der mit trockenem Lehm bedeckte Gang, rechts am Seil gesichert zu Schachtfenster. Nach links zu weiterer Gangteilung, nach jeweils neun Meter leider aus. Gleich oberhalb ist ein weiteres Fragezeichen bei VP 51-1. Jiri setzt einige Anker um eine vier Meter Stufe zu überwinden. Nach oben zwei kurze 60° steile Fortsetzungen.

Nach rechts unten ist eine niedrige, 40° steile, rutschige nur mit Seilsicherung zu befahrende Fortsetzung. Bei VP 2 ist eine Raumerweiterung, im hier kluftartigen Gang sind zwei riesige aufgestellte Felsblöcke, entlang dieser acht Meter senkrecht abwärts bis zum Gangende. Rechts von VP 2 beginnt ein steil ansteigender kluftartiger kleinräumiger Gang. Ende der Vermessung bei VP 4, hier sind zwei, fast senkrechte Fortsetzungen, welche nur sehr aufwändig zu befahren sind. Die Seile bleiben eingebaut. Um 17 Uhr Vermessungsende, nach drei Stunden verlassen wir um 20 Uhr durch den Separatistenschacht die Höhle. Wir vermessen 116.38m Ganglänge bei 24 Messzügen.

Ich habe heute meine 200. Forschungstour im Schönberg-Höhlensystem gemacht und dabei in fast allen Höhlenteilen über 50 Kilometer Ganglänge mit vielen verschiedenen Tourenpartnern vermessen.



Querung des Sandburgenschachtes



Tropfsteine im DistoX Labyrinth

Fotos: Ludwig Pürmayr

Östliche Seitengänge südlich vom Fegefeuer

Im Rahmen der Forschungswoche steigen wir, Veronika Dittes, Ludwig Pürmayr und Jiri Stajgr am 28.7.2014 um 9:15 durch den Separatistenschacht ein. Während der Nacht und bis 8 Uhr hat es stark geregnet. Wir gehen bis zu VP 76.1 am Beginn der Fegefeuer Umgehung. Wir vermessen heute Höhlenteile rechts vom Hauptgang. Rechts von VP 76.1 ist ein verdeckter Schacht, Jiri setzt mehrere Anker um über eine Steilstufe zu VP 2 zu gelangen. Eine drei Meter Stufe hinauf zu VP 4 erfordert auch Seilsicherung. Am Ende der heutigen Forschungstour vermessen wir hier zwei steile Verbindungsgänge hinunter in den Hauptgang. Von VP 2 oberhalb des verdeckten Schachtes gelangen wir steil ansteigend zu sehr hacheliger Fortsetzung oberhalb desselben. Am Boden ist ein etwa 20cm breiter Canyon eingeschnitten. Hier bei VP2 ist Vermessungsende am Nachmittag, hier bleibt ein interessantes Fragezeichen. Wir kriechen bei VP 6 durch ein enges Loch, danach bewegen wir uns oberhalb der zweiten Felsbrücke östlich vom Hauptgang. Von VP 12 schließen wir bei VP 75.3 im Hauptgang an. Ausgehend von VP 12 nach links niedrig zu VP 1, kurz davor sind Tropfsteine. Bei VP wird es labyrinthisch und bei VP 3 ist ein heute feuchter 8m tiefer Schacht, welcher unbefahren bleibt. Zwischen VP 2 und VP 3 sind Sinterbecken. Bei VP 15 ist nach links ein steiler kleinräumiger Gang zu VP 3. Wir stehen vor einem etwa 20m tiefen feuchtem Schrägschacht, gegenüber ist ein 10m hoher Schlot zu sehen. Beides sind schöne Fragezeichen bei trockenen Verhältnissen. Abschließend vermessen wir die schon anfangs erwähnten Fortsetzungen. Es war für mich die letzte Tour bei der Forschungswoche, ich bin am nächsten Tag abgestiegen. Wir vermessen heute 231.79m Ganglänge bei 44 Messzügen. Um 15:45 verlassen wir die Höhle.

Östliche Seitengänge in Gruppe nördlich von Windhalle

Am Freitagnachmittag am 17. Oktober 2014 fahren Andreas Gschwendtner, Ludwig Pürmayr und Stefan Hutterer nach Bad Ischl. Hier regnet es nicht mehr, wir fahren bis zum oberen Parkplatz und gehen dann hinauf zur Ischler Hütte. Die Hüttenwirtin Renate ist schon oben. Ursprünglich war eine Tour ins Ahnengangbiwak mit anschließender Forschung nördlich der Ahnenhalle geplant. Daraus wurde nichts, Stefan ging es gesundheitlich nicht gut. Zu zweit wollten wir aus Sicherheitsgründen nicht gehen. Wir suchten uns eingangs nahe Fragezeichen, davon gibt es noch viele.



Schachteinstieg bei VP 5 nördlich der Windhalle

Am Samstag 18. Oktober gehen wir bereits kurz nach fünf Uhr hinauf zum Separatistenschacht. Um 5:45 Einstieg, heute ist es in der Höhle sehr trocken. Im Alpenvorland hatte es in den letzten 24 Stunden stark geregnet, hier nur ganz wenig. Wir vermessen heute im Bereich zwischen Windhalle und Fegefeuerumgehung. Wir beginnen vor der Harnischfläche bei VP 11.22 mit dem Vermessen. Nach Osten ansteigend zu VP 1, wir steigen nun nördlich über eine zerbrechlich ausschauende Felsschuppe, danach kurzzeitig nur 0.7m hoch. Danach stehen wir vor einem kreisrunden neun Meter tiefen und fünf Meter breiten feuchten Schacht. Andreas quert mit Seilsicherung an der linken Schachtseite und sieht einen Vermessungspunkt (VP 32.3) vom 28.7.2014. Wir seilen nun ab zu VP 5, hier beginnt ein anfangs 60 Zentimeter breiter Gang mit vier Meter Stufe abwärts. Nach sechs Metern stehen wir am ovalen Boden (4x3m) eines feuchten Schlot VP 7. Etwas später schließen wir hierher einen 13m langen fast senkrechten Messzug von VP 21.3 vom 28.7.2014. Dieser Schacht ist trotz der heutigen trockenen Verhältnisse feucht, auch der 10m nach oben einsehbare Schlot ist feucht.

Wir räumen bei VP 20.15 einige Steine weg, um in einen kleinräumigen steil abwärts führenden Gang zu gelangen. Wir seilen, eine senkrechte, fünf Meterstufe ab, danach windet sich der 13m lange Gang nach unten. Bei VP 2 ist eine schmale Verbindung hinaus in den

Hauptgang, Anschlusspunkt ist VP 11.21 in der Nähe von schöner Harnischfläche. In die andere Richtung noch drei Messzüge in dann zu engen Canyon, welcher ein kleines Gerinne hat, Andreas bekommt dadurch einen nassen Stiefel.

Wir gehen nun Richtung Windhalle, bis oberhalb vom ersten Felstor. Ausgehend vom VP 4.2 bei großem Felsblock, vermessen wir einen, den Hauptgang überlagernden horizontalen Gang mit mehreren Fortsetzungen. Wir klettern steil und rutschig links um ein Eck zu schräger Felsplatte. Am Rückweg befestigen wir ein Quergangsseil. Wir sind in einem 20m langen und sieben Meter breiten Lehm bedeckten Gang mit fünf Fortsetzungen. Im linken Bereich ist eine acht Meter lange und bis zu zwei Meter breite Schachtöffnung, welche acht Meter tief ist. Hier Verbindung in den Hauptgang zu VP 11.23. Linksseitig ist ein 17m langer sehr enger Schluf, dieser wird unschliefbar niedrig. Rechts sind drei Fortsetzungen, die mittlere ist 13m lang, und 0.7m hoch, im hinteren Bereich ist klumbiger Lehm. Bei der ersten Fortsetzung gelangen wir nach 14m bei VP 5 zu sechs Meter tiefen Schacht (Foto). Links vor dem Schacht sind schöne Sinterbildungen. Auf der rechten Seite wäre, mittels Seilquerung eine kleinräumige Gangfortsetzung erreichbar? Wir seilen den Schacht ab. nach neun Metern sind wir bei VP 6.1, in diesem Bereich wurde im August 2009 vermessen. Wir befinden uns östlich vom Hauptgang. Das Seil bleibt eingebaut für eine spätere Restvermessung. Um 15 Uhr verlassen wir die Höhle. Wir genießen die warme Sonne. Mit 38 Messzügen vermessen wir 237.6 Meter Höhlengänge. Die Gesamtganglänge des Schönberg-Höhlensystems beträgt nun 144 Kilometer. Es sind noch über 1000 Meter nicht ins Spelix eingegeben.



*Schacht nördlich der Windhalle
Fotos: Andreas Gschwendner*

Erdstallforschung und andere künstliche Höhlen 2013

Josef Weichenberger und Erhard Fritsch

2013 wurden im Zuge der Dokumentation künstlicher Objekte **654,75 m (68 Messzüge)** aufgenommen, davon 193,45 m (31) im Inneren, 461,3 m (37) dienten der Anbindung an einen Fixpunkt der Karte. Die **Pläne** sind zumindest als Entwurf fertiggestellt, die Reinzeichnung ist in Arbeit. Von allen Forschungen liegen zahlreiche **Fotos** und meist auch sehr ausführliche **Berichte** (samt GPS-Koordinaten etc.) vor. Im Laufe von 22 Unternehmungen wurden insgesamt mindestens 42 Anlagen erkundet und wenn notwendig auch sofort vermessen. Jakob Weichenberger hat eine digitale Erfassung der Erdställe auf Basis von Google-Maps begonnen. Die Eingabe eines Verzeichnisses der künstlichen Objekte



Oberösterreichs in SPELIX hat sich dzt. trotz grundsätzlich geschaffener Voraussetzungen (auf Basis der Ortsgemeinden) leider als unmöglich erwiesen („kein Zugriff erlaubt“). Wir hoffen, dass dieser Fehler alsbald behoben wird, denn es soll ja nicht unbedingt ein eigenes Süppchen gekocht werden! Es wäre doch zweifellos am sinnvollsten, vorhandene bewährte Strukturen zu nützen, möglichst mit einem bereits vor langer Zeit eingereichten Vorschlag zur Anpassung des Stammblasses an die von Naturhöhlen etwas abweichenden Erfordernisse.

Zugang zum Kalchgruber-Versteck (rechts hinten) durch den Keller des Weiglsmühlgutes.

Foto: E. Fritsch

1. Forschung und Dokumentation

1.1. Erdstall Unterweikersdorf

In der archäologischen Fachliteratur wird beim **Gstöttenbauer** in Hattmannsdorf 7, 4210 Unterweikersdorf, ein *schöner, sauber gearbeiteter Erdstall mit mehreren Stockwerken* erwähnt.⁶ Das alte Gehöft liegt an der Bundesstraße zwischen Gallneukirchen und Unterweikersdorf auf der rechten Seite und beheimatet nun die Fa. Reifen Johann Seba. Der Erdstall liegt unter dem Nordtrakt des Hauses, ist aber nicht mehr zugänglich. Der Einstieg soll sich hofseitig bei der Stiege befunden haben, so erzählte uns der nunmehrige Besitzer.

Erkundung 6. Nov. 2013: Fritsch, Weichenberger

1.2. Kalchgruber-Versteck, Unterweikersdorf

im Weiglsmühlgut, 4210 Unterweikersdorf, Besitzer Franziska u. Markus Mayrhofer. **Johann Michael Huemer** vulgo **Kalchgruber** (geboren 17. August 1777,⁷ gest. 10. Mai 1849 in Oberweikersdorf), Bauer am Kalchgrubergut in Elmberg Nr.3 war als „Bauernadvokat“ bekannt, der für die Rechte der Bauern im Mühlviertel kämpfte. Er reiste immer wieder zum Kaiser nach Wien und erhielt dort auch Audienz. Des Öfteren wurde er eingesperrt. Von einem „Ernteurlaub“ kehrte er aber nicht mehr ins Gefängnis zurück. Sein Haus wurde

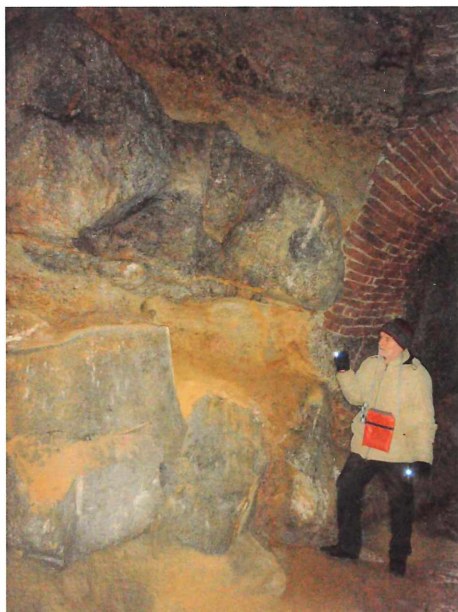
⁶ Josef REITINGER: Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich. Linz 1968. S. 432. Fundberichte Österreich. Bd. 1. S. 243.

Heimatgaue. 14. 1933. S. 109.

⁷ Getauft wurde er in der Pfarre Gallneukirchen, Taufbuch Bd. 11, S. 12^v und 13^r.

versteigert. Ab 1820 lebte er versteckt im Untergrund und konnte trotz steckbrieflicher Suche der Behörden nie gefunden werden. Aus dem Untergrund verfasste er zwischen 1820 und 1848 etwa 100 Beschwerdeschreiben. 1849 starb Huemer nach 27 Jahren Lebens im Untergrund mit 71 Jahren.⁸

Im Weiglsmühlgut schließt an den Keller noch ein kleiner, aus dem Flins herausgearbeiteter Raum an, der früher nur einen kleinen Zustieg von oben hatte. Dieser kleine Raum gilt als Kalchgruber-Versteck, in dem sich der Bauernrebell einige Zeit verborgen hielt. 6. Nov. 2013: Fritsch, Weichenberger; Gesamtvermessung: **34,45 m**.



Brauereistollen des ehemaligen Klosters Pulgarn. In den umgebenden Sanden sind mächtige Urgesteinsblöcke eingelagert. Im Bild J. Weichenberger. Foto: E. Fritsch

1.3. Steyregg

In Kooperation mit dem Heimatverein Steyregg (Kontaktpersonen Wilhelm Kutscher, Hans Hametner) arbeiten wir nun an einem Projekt zur Dokumentation der Keller und Stollenanlagen dieser Stadtgemeinde.

1.3.1. Schaumberger-Keller, Stadtplatz 6 (Ingrid Schaumberger). Besichtigung.

1.3.2. Luftschutzstollen, am Hangfuß innerhalb des ummauerten Areals des ehemaligen Klosters Pulgarn. Besichtigung. Nur 10 bis 15 m lang, nicht ausgemauert.

1.3.3. Brauereistollen, südöstlich des ehemaligen Klosters Pulgarn. Geologisch und durch seine aus Ziegeln bestehenden Gewölbestructuren sehenswerte Anlage. Versperrt (Schlüssel bei Schlossermeister Erwin Kreindl). Vermessung: **28,45 m** (4)

1.3.4. Lestinakeller, Am Reichenbach 2, Pulgarn, nicht versperrt. Vermessung: **33,95 m** (7); Außenverm.: **96,50 m** (8)

Befahrungen dieser vier Keller jeweils am 6. Februar 2013: Fritsch, Weichenberger

1.3.5. Willinger-Sandstollen, nicht mehr zugänglich, stand als Luftschutzstollen in Verwendung. LAGE: 225 m SW der Mitte des Willinger-Hofes (Hasenberg 1) im Wald am Nordrand eines Fahrweges, der von der Hofzufahrt nach W abzweigt.

1.3.6. Gumpingerkeller, Stadtplatz 5, im Anschluss an das Haus etwa 16 m weit in den Sandstein vorgetrieben, 5 m breit, ca. 81 m², sechs aus Ziegeln bestehende Stützpfeiler; ein 11 m tiefes Lüftungsloch liegt im steil ansteigenden verwilderten Garten am Fuß der Schlossmauern. Vermessung: **46,30 m** (9), Außenverm.: **70,05 m** (9), Gesamtverm.: 116,35 m

1.3.7. Sandkeller im Haus Stadtplatz 2, Besichtigung.

1.3.8. Ederkeller, Stadtplatz 11, Besichtigung. Eine Skizze dieser ehemals auch dem Luftschutz dienenden Anlage hat Fritsch bereits am 25.5.2004 angefertigt. Befahrungen am 21. August 2013: Erhard Fritsch, Josef Weichenberger

⁸ Lit. siehe z. B.: R. Köttstorfer: Der Bauernadvokat Kalkgruber. In: Gallneukirchen – ein Heimatbuch. 1982, S. 191-195. Internet, Forum OÖ Geschichte: <http://www.oogeschichte.at/epochen/reformation-und-renaissance/bauernaufstaende/18-und-19-jahrhundert/>



Im Hauptgang des Linzer Rudolfstollens. Foto: E. Fritsch

1.4. Rudolfstollen, Linz-Urfahr

Eingang hinter dem Haus Rudolfstr. 86. Hinweis: Bezüglich der Wurzelstalagmiten siehe „Die Höhle“, 64. Jg. (2013), H. 1-4: 25-31 (Rudolf Pavuza & Petra Cech: Wurzelstalagmiten in Österreich – ein Statusbericht). Bei der zusätzlichen Begehung aufgrund der starken Regenfälle während des Donau-Hochwassers (3.6.2013) konnten neue umfangreiche Lehm-/Löss-Einschwemmungen am Beginn der Ausmauerungen festgestellt werden. Verstärkte Wasserführung! Neu für die zoolog. Fundliste: Ein Erdläufer (Fam. Geophilidae), *Margarinotus brunneus* (Syn. *Hister cadaverinus*), ein Stutzkäfer (Fam. Histeridae), sowie der Laufkäfer *Carabus scheidleri* (Fam. Carabidae). Einige Schneckengehäuse wurden Rudi Pavuza zur Weiterleitung an einen Spezialisten mitgegeben.

Kontrollbegehungen: 21. Jänner 2013, Fritsch, Greger, Pavuza, Thaler; 27. Februar 2013: Fritsch, Greger, Stephan Weigl (Biologiezentrum); 18. April 2013: Fritsch, Pavuza, Heiner Thaler; 3. Juni 2013: Fritsch, Fritz Luksch; 2. Juli 2013: Peziza Cech, Fritsch, Greger, Rudolf Pavuza, Christa Pfarr; 3. Oktober 2013: Fritsch, Greger, Pavuza, Thaler.

1.5. Haselgraben, Linz

1.5.1. Wögerbauerstollen, 170 m SSW Speichmühle, westl. vom Haselbach, zwischen den Häusern Haselgraben 10 und 11 (Wögerbauer) knapp oberhalb des Carports. Gemeinde 41614 Lichtenberg, KG 45631 Lichtenberg. Im Gneis angelegt, Zweck unklar. Zahlreiche Schlupfwespen (Fam. Ichneumonidae). Die Kenntnis des Stollens verdanken wir Bernhard Hatmanstorfer. 23. August 2013, Fritsch, Helmuth Planer, Vermessung: **14,20 m** (3), Außenverm.: **15,30 m**



Helmuth Planer am Einstieg zum Stollen beim „Jäger im Tal“ (Haselgraben). Foto: E. Fritsch

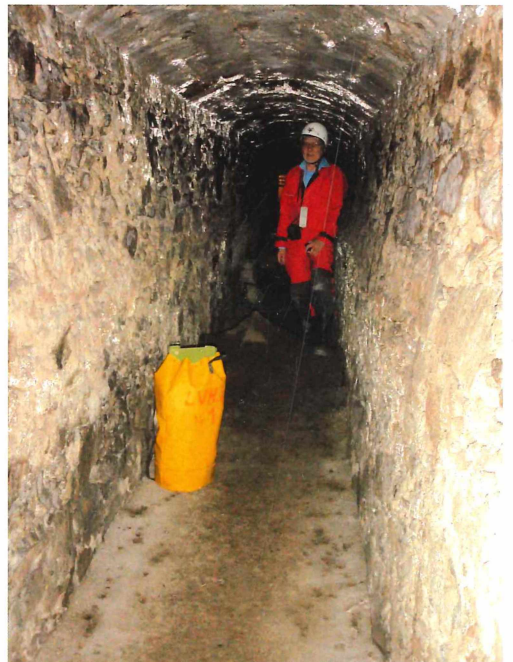
1.5.2. Jäger-im-Tal-Stollen (Haselgrabenstollen)

orogr. rechte (westl.) Seite des Haselgrabens, im Gneis angelegt, der Zweck ist unbekannt, SH. 315 m, KG 45213 Pöstlingberg. Die Kenntnis des Stollens beruht auf einer Mitteilung von Simone Pysarczuk (2011). Beobachtet wurde eine an der Decke ruhende Fledermaus, es dürfte sich um *Myotis bechsteini* (Bechstein-Fledermaus) gehandelt haben. 23. August 2013: E. Fritsch, Helmuth Planer, Vermessung: **15,85 m** (2), Außenverm.: **12,30 m** (2); 3. Oktober 2013: Erhard Fritsch, Walter Greger, Rudolf Pavuza, Heiner Thaler.

1.6. Passau

1.6.1. „Dachbodenstollen“ im Kloster Maria Hilf, Passau. Gut getarnt gelegen – vom Dachboden eines langgestreckten Gebäudes zugänglich, das den Klosterbereich südlich begrenzt (dahinter leicht ansteigendes Gelände). Aufstieg vom Hof zur auffälligen Tür in der Dachschräge unter Zuhilfenahme einer Leiter. Dann folgt man dem Dachboden fast bis an sein nordöstliches Ende, wo sich der Stollen-Eingang öffnet. Der gemauerte Stollen mit den feinsandigen Sedimenten an der Sohle diente offensichtlich einst als Wasserleitungs- bzw. Quellstollen. Im Internet wird er fälschlich als geheimer Fluchtweg im Dreißigjährigen Krieg erklärt, siehe http://regiowiki.pnp.de/index.php/Geheimgang_Mariahilf

14. 5. 2013: Fritsch, Weichenberger, Nikolaus Arndt; Verm.: 48,70 m, Außenverm.: 95,05 m.



*Links: Außergewöhnlicher Stollenzustieg im Kloster Maria Hilf, Passau
Rechts: Im „Dachbodenstollen“ des Klosters Maria Hilf. Fotos: E. Fritsch*

1.6.2. Minierstollen, nahe Parkplatz der Veste Oberhaus, Passau. Der versperrte und niedrige Eingang liegt am etwas tiefer befindlichen Schäferhunde-Abriechplatz. Plan vorhanden.

14. Mai 2013: Fritsch, Weichenberger; Nikolaus Arndt (Arbeitskreis für Erdstallforschung)

1.6.3. Quellstollen am Mauerfuß südl. unterhalb Thingplatz, westl. der Veste Oberhaus, Passau. Informative Begehung, 80-90 m lang. Etwa 300 m NNW dürften in der Flur Landrichterhof zwei weitere jedoch kleinere Stollen existiert haben (lt. einem historischen Plan in „Ritterburg und Fürstenschloss“, Begleitband zur Ausstellung im Oberhausmuseum Passau 1998, 1. Geschichte, S. 74). 14. Mai 2013: Fritsch, Weichenberger

2. Erkundungen und Exkursionen

2.1. Erdstall Oberhauser, Aurach am Hongar

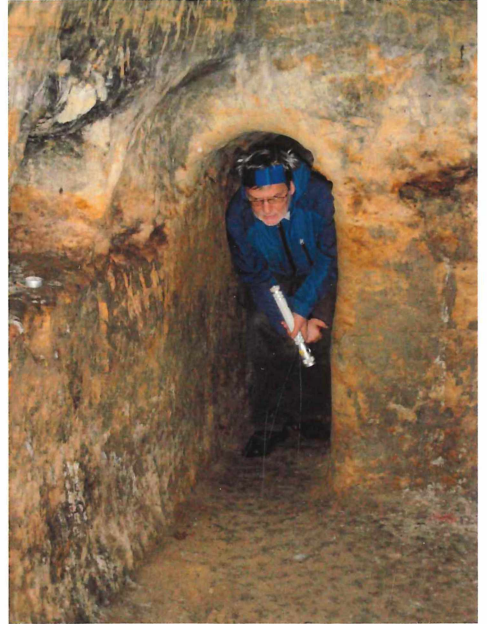
Von Peter Ludwig als Höhlenführer im Rahmen der Vorexkursion des Internationalen Kongresses für Höhlenforschung (Brünn, Juli 2013) mit mehreren Interessierten begangen.

2.2. Erdstall Lumerstorfer, St. Johann am Wimberg

Versuch einer Lage-Rekonstruktion. Der Lumerstorferhof (1982: St. Johann am Wimberg Nr. 26) wurde Ende der Achtzigerjahre abgerissen, heute befindet sich an seiner Stelle ein Freizeitzentrum (Mühlenweg 24). Man erreicht es, südlich an der Pfarrkirche vorbei, nach 470 m; der Erdstall-Einstieg dürfte sich aus heutiger Sicht etwa 5 m vom Mühlenweg entfernt am nördlichen Rand des Zufahrtsweges vom Freizeitzentrum zum Badeteich befunden haben. Der am 2.9.1982 von uns vermessene Erdstall war 16 m lang und besaß zwei vertikale Schlupfröhren. 3. August 2013: E. Eichbauer, E. Fritsch, Fritz Luksch.

2.3. Flehluckn in Reitling

Gem. 40624 Wartberg ob der Aist, KG 41114 Untergaisbach. Üblicher Zugang von Norden ab Himmlergut (Bes. Johanna Stegellner, 4231 Untergaisbach, Reitling 26 [nicht 19], SH 360 m). Dort ganz in der Nähe ein kleiner gekennzeichneteter Parkplatz. SH Eingang 335 m, Koord.: BMN M31: RW 534 234, HW 356 934, UTM 33N: 460 647 E, 5 354 785 N.

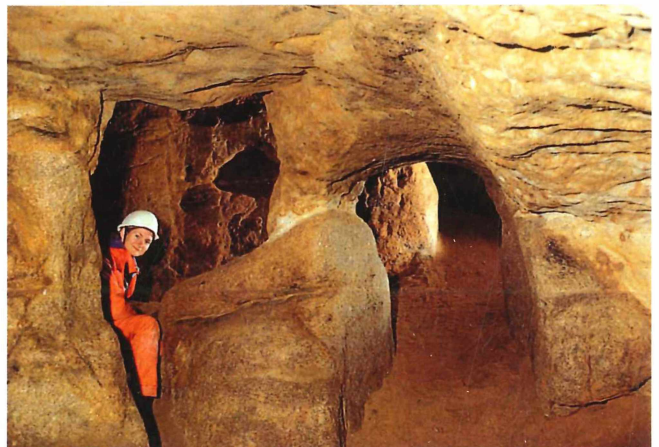


J. Weichenberger in der Flehluckn in Reitling, Wartberg ob d. Aist. Foto: E. Fritsch

Der Erdstall „Flehluckn“ liegt an einem Graben im Wald und ist in der Wanderkarte eingezeichnet. Er ist ein beliebtes Ausflugsziel, wie leider auch die vielen Inschriften und Verschmutzungen zeigen. Fast schon als Massenansammlung zu bezeichnender Fund des Weberknechtes *Paranemastoma quadripunctatum* (Fam. Nemastomatidae) in der rechten hinteren Kammer. Weitere Nachweise dieser Art aus unterird. Biotopen liegen vom Erdstall Gader (Taufkirchen a. d. Pram, 22.10.1992), vom Ramersberger Wasserstollen (Gem. Neuhofen bei Ried, 3.11.2002), aus der Seekirche (1612/5 bei Goisern, 1991) und aus der Thörlsteinhöhle (1613/8, Sandling) vor.

6. November 2013: Erhard Fritsch, Josef Weichenberger

Lit. z. B. von Wilhelm Mayrhofer: Zufluchtsstätte, Zwergenhöhle, Katakombe?“ In: „Gallneukirchen – ein Heimatbuch“ 1982, S. 491-497 (mit Kalchgruber, Gstöttenbauer und Peter z`Zölling).



Erna Eichbauer in der Ratgöbluckn, Perg.

Foto: E. Fritsch

2.4. Perg

2.4.1. Ratgöbluckn

Beratung wegen vermuteter Einsturzgefahr in Kammer I. Lit.-Beispiel: „Erdställe und Erdwohnungen“ von Wolfgang Lehmann. In: „Heimatsbuch der Stadt Perg“, 2009, S. 198-204. Der Beitrag enthält unseren Plan (1981) ergänzt durch einige Lokalnamen, weiters den Klambauerkeller [mit unserem Plan, 1993] und die Nußbichler-Wohnung mit farbigem Plan von Ing. Peter Ganglberger. Betreut vom Heimatverein Perg, dieser macht mehrere Führungen pro Jahr, Beleuchtung ist installiert.

2.4.2. Ehemal. Höhlenwohnung Nußbichler, Perg

Diese gut erhaltene Höhlenwohnung liegt südwestlich nahe der Ratgöbluckn. Lit. wie oben unter Ratgöbluckn (mit Plan und Fotos).

2.4.3. „Pulverkammer“ beim Scherer Mühlsteinbruch, Perg

Der Mühlsteinbruch liegt am oberen Ende der Mühlsteinstraße (Sackgasse). Zum Mühlsteinbruch siehe u. a. „Die Perger Mühlsteinbrecher“ von Johann Pree im „Heimatsbuch der Stadt Perg“, 2009, S. 431-438 (und S. 463, Abb. Steinbrecherhaus). Der Scherer-Bruch ist der umfangreichste unter den insgesamt fünf größeren Abbaustellen in Perg (die weiteren sind der Neubruch, der Dollbergbruch, der Zeitlingerbruch und als ältester der Kerngrabenbruch). Der Überlieferung nach sollen die Steinbrecher schon seit 400 Jahren in Perg gewerkt haben, der Schererbruch dürfte um die Mitte des 17. Jh. erschlossen worden sein.



In der Steyregger Höhle. Foto: Heiner Thaler

Die „Pulverkammer“, ein versperrter etwa 5 m langer, leicht abgewinkelter Stollen, liegt nur wenig südlich des Scherer-Bruches, ca. 20 m östlich des Wohnhauses von Johann Pree (Mühlsteinstr. 45, Archivar des Perger Heimatvereins) und knapp 10 m über dem Fuß des Steilhanges.

2.4.4. Keller des Heimatvereins Perg

Knapp nördlich des Mannerkellers und mit einer altersschwachen Holztür abgeschlossenes leeres Depot. Geologisch durchaus interessant. Dazwischen liegt noch ein weiterer Stollen, der mit dem „Heimatvereins-Keller“ durch eine weitgehend mit Steinen verlegte Öffnung zusammenhängt.



Erna Eichbauer im engräumigen nördlichen Teil der Steyregger Höhle. Foto: E. Fritsch

2.4.5. Mannerkeller, Perg

Im Mannerkeller, der einst aus dem Sandstein herausgearbeitet worden ist, wird heute eine bekannt originelle, gleichnamige Gaststätte betrieben. Absperrbare unterschiedlich große Nischen können zum Einlagern von Weinflaschen angemietet werden.

Alle 5 Objekte in Perg befahren am 24. 4. 2013 von Erna Eichbauer, Erhard Fritsch und Josef Weichenberger.

2.5. Steyregger Höhle (Höllweizen)

Die Große Steyregger Höhle wird wegen ihrer Attraktivität und günstigen Lage (12 Gehminuten vom Bahnhof Steyregg) immer wieder gern für Bildungsveranstaltungen zum Thema Höhlenschutz genutzt, u. a. am 14. Juni (20 TN, inkl. Mundart-Lesung von Bert Lasinger), 19. Juli 2013 (18 Jugendliche, Ferienprogramm Grüne Pregarten), 27. August 2013 (2 TN), 6. September 2013 (16 TN), 24. Oktober 2013 (2 TN), 11. November 2013 (2 TN).

2.6. Luftschutzstollen Lamberg, Steyr

Der seit Kurzem museal eingerichtete kleine, U-förmig angelegte Luftschutzstollen (2 Eingänge) unter dem Schloss Lamberg, knapp über dem Niveau der Steyr, konnte im Rahmen einer Busexkursion des Mauthausen Komitees ins Ennstal (ehem. KZ-Lager Diepoldsau, Großraming und Ternberg) besucht werden. Teiln.: E. Fritsch, Fritz Luksch, 16. 11. 2013. Hoffentlich richten künftige Hochwässer hier keinen Schaden an, man hat sich von Seiten der Initiatoren beachtliche Mühe gegeben, auf historischem Boden ein informatives und sehenswertes Exkursionsziel zu kreieren. Telef. Anmeldung notwendig.

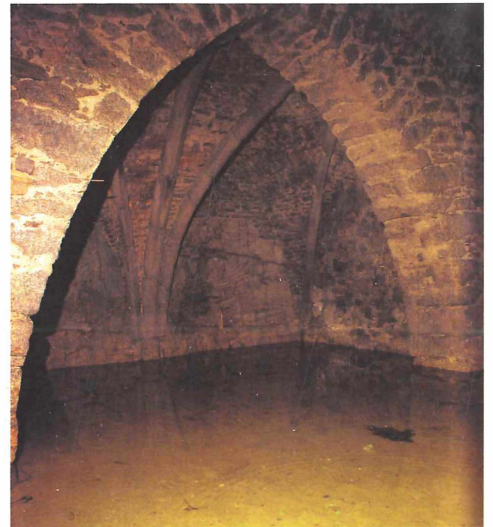


Der in jüngster Zeit museal adaptierte ehemalige Luftschutzstollen unter dem Schloss Lamberg in Steyr. Foto: E. Fritsch

2.7. Bunker Mariahilfgasse, Linz

SW nahe der Kapelle im Gebüsch am Straßenrand. Erkundung, 2 Eingänge, etwa 25 m lang, die südwestliche Öffnung war aufgebrochen. 31. August 2013: E. Eichbauer, E. Fritsch.

2.8. Bunker in Ebelsberg, Schlüssl-/Marinewald, Linz
Fahrverbot im gesamten Gelände. Drei mit Erdbreich überdeckte **alte Bunker**, aus denen rauchfangartig ausgeführte Lüftungsröhren emporragen; sie liegen ziemlich weit im Südwesten des Waldgeländes (direkt neben der Straße und außerhalb des eingezäunten ehemaligen Militärbereiches); breite hohe Tonnengewölbe, Länge ca. 20 m; der mittlere Bunker war versperrt. Ein nur schlecht einsehbarer **Brunnenschacht** (ohne Sicherung) liegt, knapp W des Sträßchens, das von der Florianer Straße nach S durch den Wald führt und letztlich bei den Bunkern endet. 12. August 2013: Erhard Fritsch.



Die Zisterne im Zentrum von Weitra, NÖ., Foto: E. Fritsch

2.9. Zisterne mit Wasserstollen in Weitra, NÖ

Rathausplatz, Weitra, NÖ. Durch einen kurzen Eingangsstollen (offene Holztür) frei zugängliches, ursprünglich wahrscheinlich als Lagerraum dienendes schönes Gewölbe. Boden heute mit schätzungsweise mindestens 0,7 m tiefem Wasser bedeckt. Es besteht eine (vermauerte) unterirdische Verbindung zum zweistöckigen Keller des ehem. Gasthauses „Zum Schlossgarten“ (Rathausplatz 24), das sich heute im Besitz von Hotelier Karl Walter **Waschka** (Rathausplatz 8) befindet. Von der Anlage existiert ein Übersichtsplan von Alireza Khatibi (1994), der aber im Keller-Bereich des genannten Gasthauses nicht eindeutig nachvollziehbar ist. 6. März 2013: Erhard Fritsch, Fritz Luksch; 27. März 2013: Erna Eichbauer, Erhard Fritsch, Fritz Luksch.

2.10. Ein Bodeneinbruch 75 m N vom Pengershof, Reinolz 20, Gem. 3843 Dobersberg, NÖ., hat sich wegen des hohen Grundwasserstandes – bedingt durch die eingetretene Schneeschmelze – als unbefahrbar erwiesen. Laut Aussagen des Grundbesitzers war die Einsturzöffnung aber in den Tagen vor unserem Besuch noch trocken. Vermutlich handelte es sich um einen sog. Erdfall, die besonders im Alpenvorland nicht selten auftreten; wir konnten dort im Laufe der Jahre schon zahlreiche derartige Einstürze dokumentieren (in Kirchham sogar 8 m senkrecht abbrechend!). Die Lage des Lochs beim Pengershof wurde durch eine 95,9 m lange Außenvermessung mit dem Haus verbunden. 2.2.2013: Erhard Fritsch und Josef Weichenberger in Begleitung von Sandra Sam und Ulrich Simon (Thaya).

2.11. Erdstall Loidl, Rudolz 13, Gem. 3844 Walterskirchen a. d. Thaya, NÖ. Anschluss des Planes von Edith Bednarik an den Haus-Grundriss. Außenverm. 47,75 m (5 Messzüge). 2.2.2013, Erhard Fritsch, Josef Weichenberger, Sandra Sam und Ulrich Simon (Thaya).

2.12. Erdstall-Tagung, Bayerischer Wald

Teilnehmer aus OÖ: Eichbauer, Fritsch, Weichenberger. Die Tagung fand von 27. bis 29. September 2013 im Kloster Strahlfeld bei Roding statt. Am 28. 9. 2013 wurden folgende Exkursionsziele besucht:

2.12.1. Erdstall Altnußberg

2.12.2. Stollen Kammerdorf

2.12.3. Stollen in Stein bei Böbrach

2.12.4. Erdstall Zinkenried



Erna Eichbauer im Erdstall Zinkenried 5, Teisnach. Foto: E. Fritsch

2.13. Türkei, Kappadokien

Studienreise nach Kappadokien zu den unterirdischen Städten, Einsiedeleien, Felsenkirchen und Höhlenwohnungen. Keine weiteren Details vorliegend. 7. bis 14. März 2013, Teiln.: Josef Weichenberger

3. Öffentlichkeitsarbeit

3.1. Vorträge (von Josef Weichenberger)
auf der **Burg Clam** über „*Erdställe*“ für den Förderverein Burg Clam am 11. August 2013, dann am 24. Mai 2013 im **Brecher Buchleiten, Ampflwang**, anlässlich der Tagung des Montanhistorischen Vereins, „*Was blieb: Nur ein Archiv!*“ (Kohlebergbau im Hausruck), weiters am 28. September 2013 bei der **Erdstalltagung in Bayern** „*Unterirdische Gänge in Burgen – eine Spurensuche*“, dann am 12. Oktober 2013 in **Jerischach** bei der Hauptversammlung der Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten über „*Erdställe*“ und schließlich am 7. März 2014 in Katsdorf bei der Generalversammlung des Heimatvereins Katsdorf ebenfalls über *Erdställe*.



*Erna Eichbauer im Stollen
Kammersdorf, Bayern. Foto: E.
Fritsch*

3.2. Publikationen

„*Das Alter der Erdställe*“ in der Fachzeitschrift „Der Erdstall“, 2013;
gemeinsam mit Mag. Dr. Thomas Kühtreiber: *Unterirdische Gänge auf Burgen – eine Spurensuche*. In: Stadt – Land – Burg. Festschrift für Sabine Felgenhauer-Schmiedt zum 70. Geburtstag. Studia honoraria 34, Rahden/Westf. 2013, 237-248

„*Kritische Anmerkungen zu den Forschungsergebnissen von Heinrich Kusch*“ in der Zeitschrift des Historischen Vereins Steiermark 2013.

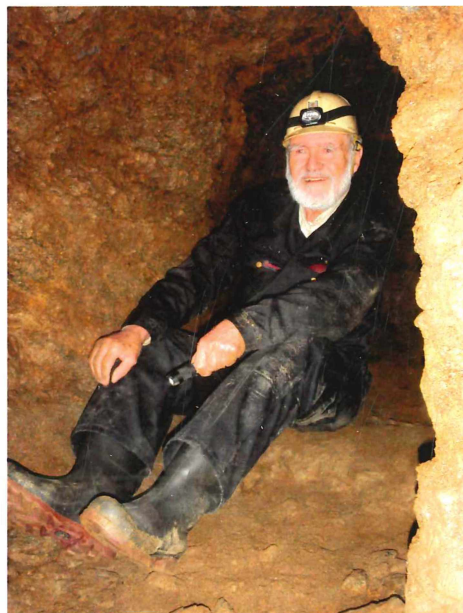
Rezension „*Tore zur Unterwelt*“ auf der Homepage erdstallforschung.at

3.3. Sonstiges

Filmaufnahmen für Servus TV im Erdstall Kleinzwettl, NÖ, am 18. Juni 2013.

Die Weihnachtsfeier des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich fand am 6. Dezember 2013 wieder im **Altmannstollen** bei Leonding, statt.

Unser besonderer DANK gilt dem Vorstand des Landesvereins für Höhlenkunde in OÖ. bzw. der Naturschutzabteilung des Landes für die Unterstützung, weiters Peter Ludwig und Helmuth Planer (beide LVH-OÖ.) sowie Erna Eichbauer und Walter Greger (beide Verein für Höhlenkunde Hallstatt-Obertraun) für ihre Mitarbeit.



*Werner Hollender im Erdstall
Altnußberg, Bayern. Foto: E.
Fritsch*



*Links: Nikolaus Arndt im Minierstollen, Veste Oberhaus, Passau. Foto: E. Fritsch
Rechts: Josef Weichenberger in einem stark versinterten Seitengang des Minierstollens bei der Veste Oberhaus, Passau. Foto: E. Fritsch*



Eingang des Lestina-Stollens in Pulgarn, Gem. Steyregg. Foto: E. Fritsch

Frankreich 2014

Harald Zeitlhofer

Schon einige Monate zuvor wurde ich von Berenice Cottons, einer französischen Höhlenforscherin, die seit Jahren mit einer Gruppe im Elferkogelschacht (1627/76) am Gießkar im Toten Gebirge erfolgreich unterwegs ist, gefragt, ob ich Lust hätte, am Höhlenforscherkongress in Frankreich einen Vortrag über Spelix zu halten. Natürlich hatte ich – und sagte zu.

Am Freitag, den 6. Juni flog ich nach Zürich und fuhr mit dem Zug nach Schaffhausen, wo ich mich mit Berenice und Franz Rührlinger, der mit dem Auto anreiste, traf. Von dort aus fuhren wir gemeinsam nach Isle sur le Doubs, wo der Kongress stattfand. Isle sur le Doubs ist eine Kleinstadt mit 3000 Einwohnern in der Region Franche-Comte im Osten Frankreichs. Als Hauptort des Departement Doubs, das im Westen an den französischen Jura grenzt, und am gleichnamigen Fluss gelegen liegt die Stadt in einem bedeutenden Höhlengebiet. Aus diesem Grund trafen sich im Juni Höhlenforscher aus ganz Frankreich zum „Franche-Comté Regional Congress of Speleology 2014“. Eines der Hauptthemen des Kongresses, dem sich auch die Vorträge widmeten, war die EDV-mäßige Erfassung und Verwaltung von Höhlendaten.

Wir kamen spätabends an und fuhren direkt weiter nach Baume-les-Dames und Bretigney-Notre-Dame, wo wir bei Thomas Sergentet, dem Obmann des örtlichen Höhlenvereins Organisators des Kongresses, unser Quartier bezogen. Wir wurden bereits von einer Gruppe von Forschern erwartet und mit einem hervorragenden Käsefondue begrüßt.



Mit Käsefondue wurden wir in Frankreich empfangen

Am Samstag Vormittag fuhren wir zum Kongress, um uns anzumelden und ein paar Leute zu begrüßen. Da mein Vortrag aber erst für den späten Nachmittag angesetzt war, beschlossen wir, die Zeit zu nutzen und die umliegenden Klettergärten zu erkunden. Nach einigen schönen Routen und einem anschließenden Bad im Doubs fuhren wir wieder zu Kongress. Nachdem schon einige andere Systeme zur Höhlendatenverwaltung vorgestellt wurden, hielt ich

gemeinsam mit Berenice meinen Vortrag. Das heißt, den Vortrag hielt eigentlich sie auf Französisch, während ich eine Präsentation von Spelix machte.

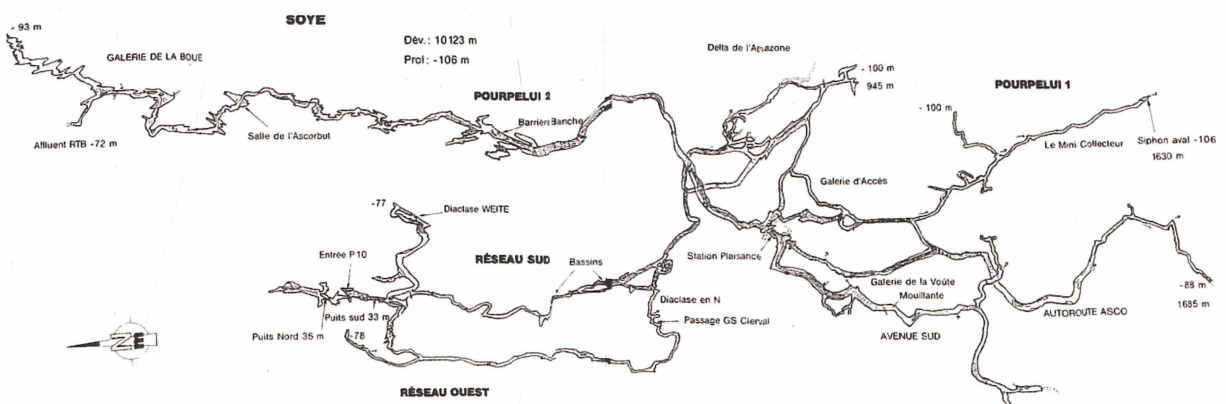


Für Sonntag stand eine Höhlentour in die nahe gelegene „Gouffre de Pourpevelle“ am Programm. Gemeinsam mit Berenice und Yoann Girardot fuhren Franz und ich zum Eingang in der Nähe des Dorfes Soye, wo sich auch schon einige andere Gruppen für eine Höhlentour bereit machten. Nach ein paar Schächten im Eingangsbericht erreichten



Immer wieder muss man in der Pourpevelle durchs Wasser

wir in etwa -60 Metern Tiefe das horizontale System. Wir konnten einige schöne Teile der Höhle besichtigen und fotografieren.



Grundrissplan der Pourpevelle

Obwohl es in der Pourpevelle auch trockene Teile gibt, mussten mehrere Seen durchquert werden, um in die dahinterliegenden Teile zu gelangen. Gänge mit sehr schönem Tropfsteinschmuck lassen einen allerdings die Nässe gleich vergessen...



Am Montag wäre ursprünglich eine weitere Höhlentour geplant gewesen. Da uns aber eine Alarmierung der Höhlenrettung zu einem Einsatz im Riesending (Untersberg) erreichte, brachen wir unseren Frankreich-Aufenthalt ab und machten uns auf den Heimweg.



Rückblickend kann ich sagen, dass die Region um den Doubs nicht nur wegen der schönen Höhlen einen Besuch wert ist! Ein herzlicher Dank ergeht an Berenice Cottens und Thomas Sergentet für die Organisation und Bewirtung! Wir freuen uns, euch bald wieder in Österreich begrüßen zu dürfen!

Tauchexpedition in die Koppenbrüllerhöhle

Gerhard Wimmer und Harald Zeitlhofer

Vorbereitungstour

Datum: 23.11.2013

Teilnehmer: Gerhard Wimmer, Dieter Blasl, Peter Brummer, Claus Jungkunz, Herbert Meyrl, Thomas Silber, Harald Zeitlhofer

Es ging in erster Linie darum, die Örtlichkeiten auszukundschaften und weitere Touren zu planen. Die alten Führungsleinen, die sich über die Jahrzehnte angesammelt hatten, wurden entfernt und neue verlegt. Die Bedingungen waren gut und wir konnten bis zum Beginn des dritten Siphons vordringen.



Materialcheck beim Eingang



Abtauchen im Bocksee

Neuland im Siphon 3

Datum: 29.11.2013

Teilnehmer: Gerhard Wimmer, Peter Brummer, Benjamin Pretterhofer, Thomas Silber, Bernhard Zauner, Harald Zeitlhofer

Am Freitag Abend wird die Tauchausrüstung in die Höhle gebracht und noch ein Fototauchgang gemacht. 48 Minuten

Samstag Vormittag

Ziel war, dass Thomas Silber und ich den dritten Siphon ("Bläser Siphon") betauchen und der Rest uns dabei behilflich ist. Wir tauchten alle um 10.45 ab und machten noch einige Unterwasserfotos. Nach 13 Minuten tauchten wir im Schaumsee auf und brachten unsere Ausrüstungen in den zweiten Siphon. 23 Minuten später tauchten wir ab, um 11 Minuten später im Traunsee wieder an der Oberfläche zu sein.

45 Minuten dauerte der anstrengende Transport durch die teilweise sehr enge Messerklamm bis zum dritten Siphon. Es ist schon einige Jahre her, dass an dieser Stelle jemand getaucht hat. Als erster nach 20 Jahren tauchte ich im dritten Siphon ab und suchte mir den Weiterweg durch die Höhle. 20 Minuten später folgte mir Thomas Silber. Die Kluft zieht großräumig sehr steil nach unten und man erreicht schnell den tiefsten Punkt des Siphons auf -42 Meter. An der rechten Seite setzt ein sehr schöner, 4 Meter breiter und 1 Meter hoher Gang an, der

wieder ansteigt. Teilweise sind noch gerissene Leinenreste vorhanden, was mir die Bestätigung gibt, dass ich am richtigen Weg bin. Das Leinenende von Michael Meyberg erreichte ich nach 150 Metern, 20 Minuten nach dem Abtauchen. Nach weiteren 5 Metern befindet sich ein Lehmhaufen, dahinter setzt ein enger Gang mit vielen Sedimenten an. Das kann nicht der richtige Weg sein, dachte ich und drehte um. Bereits beim Hineintauchen bemerkte ich einen Gang, der wieder rückläufig abzweigt. An der Stelle wieder angekommen sah ich auch das Licht von Thomas. Da wir ja beide mit geschlossenen Kreislaufgeräten tauchten, konnten wir uns gut verständigen. Ich sagte ihm, dass wir ab jetzt eine neue Leine ins Unbekannte legen werden. Ich tauchte in den 1 Meter hohen und 4 Meter breiten Gang hinein und wusste sofort, dass dies nun der richtige Weg war. Nach 50 Metern war jedoch das erste Reel leer. Thomas gab mir ein weiteres, auf dem sich 150 Meter Leine befanden. Durchwegs mit 1,5 Meter Höhe und 3,5-4,5 Meter Breite setzt sich der Gang mit leichten Richtungswechseln weiter fort. Die Tiefe beträgt durchwegs zwischen 30 und 38 Meter. 27 Minuten nach dem Abtauchen befand ich mich in 38,5 Meter Tiefe. Ab jetzt stieg der Gang langsam an, 8 Minuten später befanden wir uns in 15 Meter Wassertiefe. Da ich Probleme mit meinen Stirnhöhlen hatte, beschloß ich, an dieser Stelle abubrechen und nicht mehr weiter aufzusteigen. Wir machten uns auf den Rückweg. Nach 55 Minuten befanden wir uns wieder in 9 Meter Wassertiefe und konnten bereits das Licht der wartenden Kollegen sehen. Wegen der langen Zeit auf der Tiefe hatten wir noch 25 Minuten Deko abzuwarten. Nach dem Auftauchen ging es zurück durch die Messerklamm zum Traunsee. Hier trennten uns nur noch 2 Siphone vom Ausgang. Um 14.30 standen wir wieder am Höhleneingang.



Im Krakensiphon (erster Siphon / Bocksee)



In der Wackelsteinhalle, kurz vor dem Bläusersiphon (dritter Siphon)

Siphon 3 fast durchtaucht

Datum: 14.12.2013

Teilnehmer: Gerhard Wimmer, Benjamin Pretterhofer, Thomas Silber, Bernhard Zauner

Nachdem wir ja bei dem letzten Tauchgang so erfolgreich waren, konnten wir es nicht lassen, und mussten sofort wieder weiter machen. Thomas Silber und ich tauchten gemeinsam in den dritten Siphon ab. Nach 16 Minuten Tauchzeit waren wir am Endpunkt der letzten Tauchaktion angekommen.

Ich versuchte, von hier weg dem Gang weiter nach oben zu folgen, leider wurde er für diese Gerätekonfiguration zu eng. Ich kehrte um und versuchte mein Glück an einer anderen Stelle. Und war hochofrenut, dass es weiterging. Schnell stieg der Gang an und wir kamen nach oben.

In 4 Meter Wassertiefe liegen Blöcke und es geht sehr eng an ein paar Stellen nach oben. An einer Stelle gelang es mir, aufzutauchen. Leider erreichten wir nur eine kleine Luftglocke. An einer weiteren Stelle versuchte ich erneut mein Glück. Jedoch wieder vergebens, und ich blickte aus 1 Meter Wassertiefe an die Oberfläche. Trotz einiger Mühen gelang es mir nicht, mit dem Gerät am Rücken die Engstelle zu passieren. Wir kehrten um und beendeten nach 90 Minuten Tauchzeit den Tauchgang. Uns war klar, dass wir wieder kommen werden – und zwar mit einer Sidemount Konfiguration.



www.hoehlenforschung.blogspot.com

Einstieg in den Bocksee (Krakensiphon)

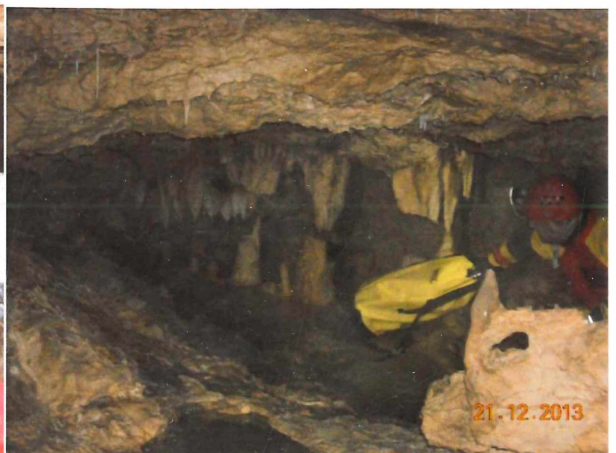
Trockenteil Koppenbrüllerhöhle in Richtung Ärgerichdom

Datum: 21.12.2013

Teilnehmer: Gerhard Wimmer, Dieter Blasl, Josef Bruckner, Rainer Eschlböck, Manfred Jäger, Hannes Shamiyeh

Nach der letzten Tauchaktion dachte ich mir, dass es eventuell eine Verbindung mit den anderen, trockenen Höhlenteilen geben könnte. Darum organisierte ich eine Tour in diese Teile der Höhle. Wir suchten den Weg durch den verwinkelten, unübersichtlichen Höhlenteil, und erreichten schließlich die wasserführenden Gänge. Da ich hatte mir leider keinen Plan mitgenommen hatte, schafften wir es nicht, bis zum Ärgerichdom vorzudringen. Immer wieder endeten die Gänge im Wasser. Zu viel Wasser eben.

Bei VP 8 mussten wir umkehren. Es war trotzdem eine lustige und interessante Tour.



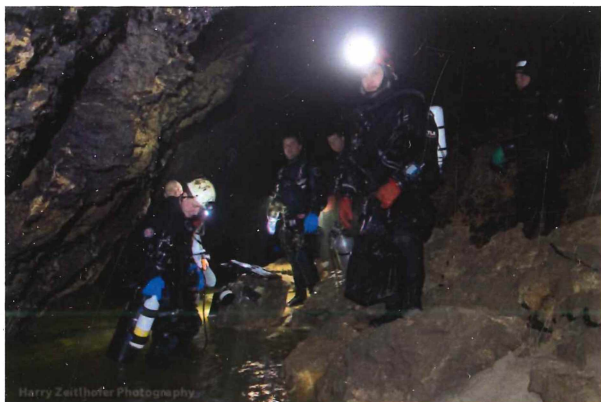


Dritter Siphon Koppenbrüllerhöhle durchtaucht

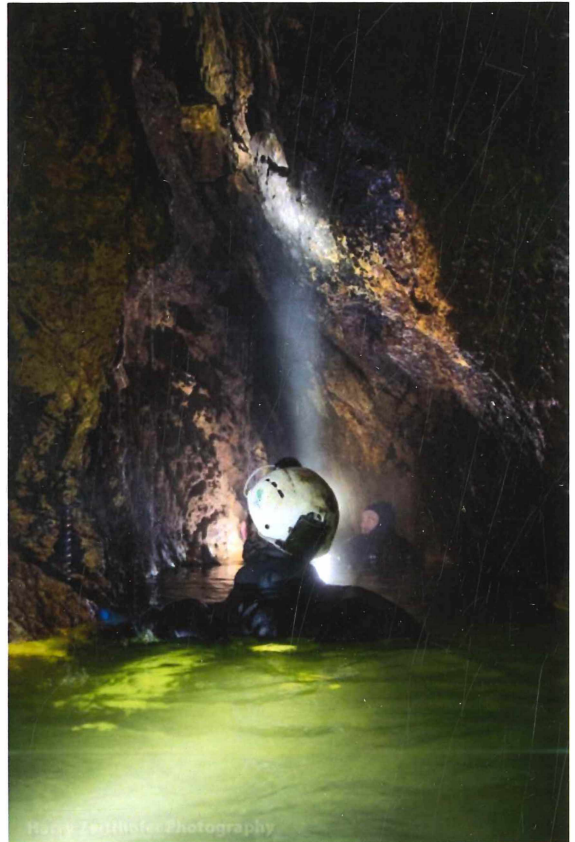
Datum: 28.12.2013

Teilnehmer: Harald Zeithofer, Dieter Blasl, Rudolf Fuhlroth, Hannes Shamiyeh, Thomas Silber, Gerhard Wimmer

Nachdem der Krakensiphon und der schräge Otto (erster und zweiter Siphon nach dem Bocksee) durchtaucht waren, deponierten wir unsere Ausrüstung beim Traunsee und brachten nur meine und Thomas' Tauchgeräte durch die Messerklamm in die Wackelsteinhalle zum Anfang des dritten Siphons (Bläsersiphon). Dieser wurde schließlich von mir durchtaucht und vermessen. Unmittelbar vor der Auftauchstelle befindet sich ein Versturz, der nur mit Sidemount Konfiguration zu bezwingen war. Die Auftauchstelle befindet sich in einer Kluft, die nach oben hin verstürzt ist. Leider ist keine Fortsetzung im Trockenen oder Unterwasser vorhanden. Währenddessen wurde von den anderen Teilnehmern der luftgefüllte Teil zwischen zweitem und dritten Siphon, die Messerklamm vermessen.



In der Wackelsteinhalle

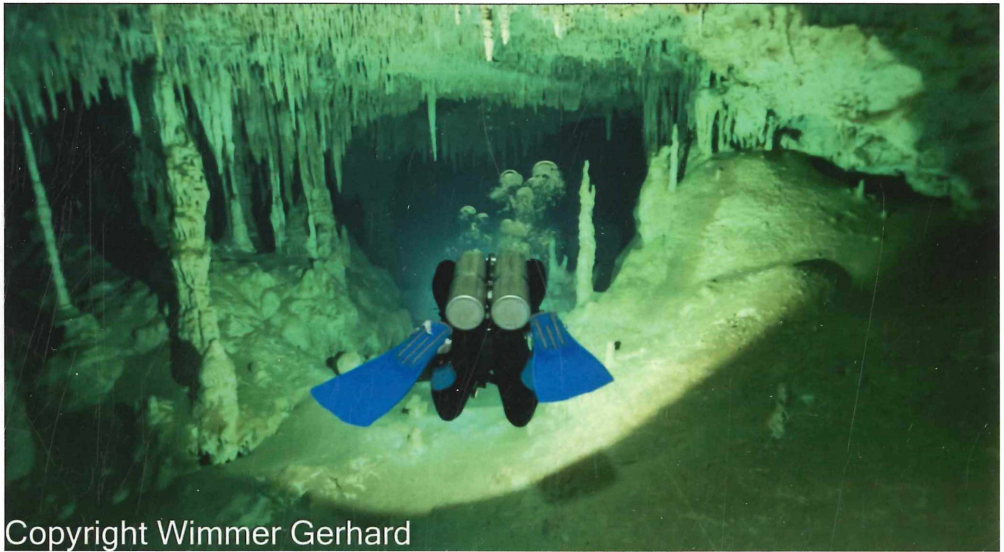


In der Messerklamm zwischen zweitem und drittem Siphon

Mexiko 2014

Gerhard Wimmer

Anfang Jänner machte sich ein großer Teil unserer Taucher auf den Weg nach Mexiko. Ein 3-wöchiger Urlaub auf der Halbinsel Yukatan, rein zum Höhlentauchen und entspannen. Wir waren, wie auch schon in den letzten Jahren immer bei Robbi Schmittner in seiner Tauchbasis Xibalba mitten in Tulum. Der beste Ausgangspunkt, um die schönsten Cenoten zu betauchen. Robbi ist einer der bekanntesten und besten Höhlentaucher Mexikos und vor allem ein leidenschaftlicher Forscher. Es gibt ja mittlerweile mehr als 1100 Kilometer vermessener Unterwassergänge auf Quintana Roo, wie dieser Bundesstaat Mexikos heißt.



Copyright Wimmer Gerhard

Die beiden Längsten Systeme sind die Sistema Ox Bel Ha (256900m) und die Sistema Sac Aktun (245200m).

Wir tauchten immer in verschiedenen Höhlen und Systemen. Einige von uns machten Weiterbildung und brachten Ihre Cave Ausbildung zu Ende. Der Rest ging einfach nur Höhlentauchen.



Tauchaktivitäten 2014

Gerhard Wimmer

Endsee im Pießling-Ursprung (1636/3) betaucht und abgeschlossen

Datum: 21.02.2014

Teilnehmer: Dieter Blasl, Peter Brummer, Wolfgang Buchbauer, Ralf Cassebaum, Gerhard Derler, Derler Andrea, Gudrun Eschlböck, Rainer Eschlböck, Rudolf Fuhlroth, Jasmina Grabner, Thomas Silber, Helmut Steinmaßl, Robert Wurzinger, Wimmer Gerhard

Insgesamt 16 Leute waren uns behilflich, um die Ausrüstung für 2 Taucher bis ans Ende der Höhle zu schaffen. Ziel war es, die Unterwasserteile der Höhle weiter zu erforschen. Gemeinsam mit Thomas Silber tauchte ich in den Siphon ab.

Es waren nur noch Reste der alten Leine, die Robert Seebacher bei seiner letzten Tauchaktion 2004 verwendete, vorhanden. Wir verlegten eine neue, markierte Leine. Bereits nach 11 Minuten erreichten wir den bekannten Endpunkt von Robert in 27 Meter Tiefe. Die tiefste Stelle bis dahin waren 40 Meter. An dieser Stelle steigt der Gang steil an und wird enger. Große Blöcke machen ein Weiterkommen fast unmöglich. Wir fanden einen engen Durchstieg und legten eine Leine ins Unbekannte. Mir gelang es an einer Stelle bis auf 4 Meter Wassertiefe aufzusteigen. Ein Weiterkommen war auch mit Sidemount-Technik nicht mehr möglich. Es kam sehr viel Sediment aus allen Spalten, doch Dank unserer Rebreather deutlich weniger, als wir mit offenen Systemen hätten.

Wir konnten die komplette Strecke vermessen und tauchten ohne aufzutauchen in 4 Metern Tiefe unter den Beinen der wartenden Kollegen vorbei in Richtung Ablauf. Auch dort ist es an keiner Stelle möglich, weiter zu kommen. Nach der Aktion wurde die gesamte Ausrüstung wieder aus der Höhle getragen, leider waren wir nur noch 8 Leute, der Rest machte sich leider nach dem Abtauchen aus dem Staub.

Somit ist die Taucherei an dieser Stelle der Höhle für uns abgeschlossen. Wir werden nochmals im Quelltopf alles absuchen, um einen möglichen Weiterweg zu finden. Die Vermessung ist dort noch nicht abgeschlossen. Wir warten auf eine Tauchgenehmigung der Gemeinde Roßleiten.

Rettungsübung & Reinigungsaktion Wassermannloch (1741/6)

Für den 12.7.2014 erhielten die Taucher der österreichischen Höhlenrettung eine Sondergenehmigung für das Betauchen des Wassermannslochs (Schwarze Lacke) bei Eisenerz. 16 Höhlentaucher nahmen an dieser Aktion teil. Teil der Übung war das Tauchen in einer derart großen Gruppe. Das Schwierigste dabei war die Bildung von 4 Viererteams. Ist eigentlich kein Problem sein, sollte man meinen. Ich war



Copyright Wimmer Gerhard.

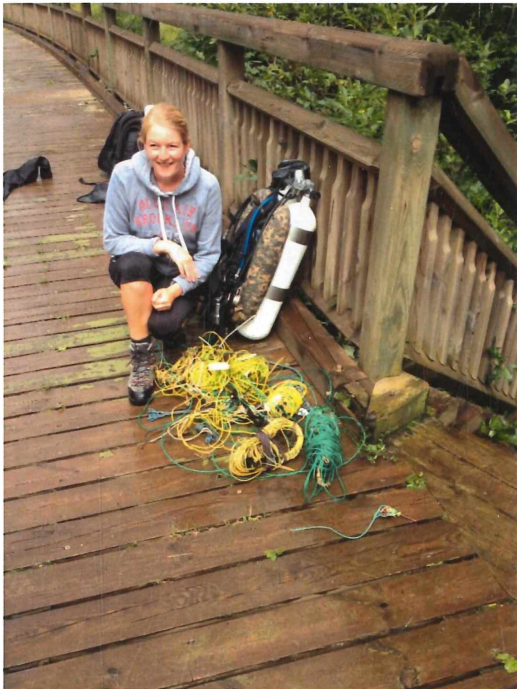
natürlich der Erste, der ins Wasser ging. Ausgestattet mit meiner Kamera wollte ich eine gute Sicht zum fotografieren haben. Bei der Aktion wurde die komplette Höhle gereinigt. Alte Leinen und der Müll, der sich über Jahre hinweg angesammelt hatte, wurden entfernt.



Copyright Wimmer Gerhard



Copyright Wimmer Gerhard



Viele alte Leinen wurden im Rahmen einer Säuberungsaktion entfernt

Radaubach-Ursprung (1566/7)

Siphon 2, 3 durchtaucht

Datum: 3.10.2014

Teilnehmer: Thomas Grosse - Wächter, Gerhard Wimmer

Bereits ein Paar Wochen zuvor tauchte ich zusammen mit Bernhard Zauner und Benjamin Pretterhofer in der Höhle. Ich stieg damals aus dem Wasser und kletterte die sehr enge Kluft entlang. Nach wenigen Metern ging es einmal um die Ecke und ich stand plötzlich vor dem nächsten Siphon. Ich wollte zuerst Robert Seebacher fragen, bevor ich weiter tauchte. Es ist dort sein Forschungsprojekt und daher wollte ich mich nicht vordrängen.

Nach einem Telefonat mit Robert war alles geklärt, und ich machte mich wieder auf den Weg zur Höhle. Ich kletterte wieder nach vor und nahm mir nur eine 6 Liter Pressluftflasche mit. Beim weiteren Vorstoß erreichte ich Siphon 2 und 3. Die maximale Wassertiefe beträgt 3 Meter bei einer Tauchstrecke von etwa 35 Metern.

Die Vermessung ist noch nicht abgeschlossen. Das Ende der Höhle erreichte ich bei einem für mich ein unpassierbaren Schluf.

Alles in allem ist es eine sehr schöne Tauchhöhle, der Zustieg zu Siphon 2 ist allerdings extrem schwierig!



Copyright Wimmer Gerhard

Erstbetauchung der T-Höhle (1616/8) im Rettenbachtal

Eigentlich wollten wir in die Obere Schiesserbach Höhle. Jedoch war zu viel Wasser, deshalb suchten wir nach ein Ausweichprogramm und fanden dieses in der T-Höhle im Rettenbachtal.



Die Höhle wurde fertig bis ans Ende vermessen und gilt als Abgeschlossen.

Rettungsübung in der Rötelseehöhle (1618/1)

Im Juli 2014 wurde eine Rettungsübung unter der Leitung von Markus Schafheutle in der Rötelseehöhle veranstaltet. Die Teilnehmer wurden von der Wasserrettung Ebensee mit dem Motorboot von Ebensee zum Ufer der "Zeckeninsel" gebracht. Das Material wurde mit der Seilbahn, die wir bereits 2010 zu Forschungszwecken errichtet hatten, transportiert. Ziel der Übung war das Kennenlernen der Höhle, Seiltechniken zu erlernen, das Bedienen der Seilbahn und das Setzen von Bohrankern ohne Bohrmaschine. Die Höhle ist zu 99% fertig erforscht und bis auf eine umfassende Unterwasserfotodokumentation abgeschlossen.



Kooperation "Under Pressure"

Anfang des Jahres wurde die Kooperation mit der Tauchbasis "Under Pressure" erneuert. Alle Taucher des Landesvereins für Höhlenkunde erhalten auch weiterhin kostenlos Pressluft für ihre Tauchgeräte sowie Rabatt bei Ausrüstung und sonstigen Gasen und Gemischen.



ALARMIERUNG für HÖHLENUNFÄLLE in OBERÖSTERREICH

FÜR ALLE HÖHLENFORSCHER:

Richtige Alarmierung der Höhlenrettung in Oberösterreich (jetzt über den Notruf der Bergrettung):

Anruf bei 140 (nicht 144!!) und die relevanten Daten angeben, also was ist wo und wann passiert, wie viele Beteiligte bzw. Verletzte.

Ganz wichtig ist, dass ausdrücklich die „Höhlenrettung“ angefordert wird!

Es ist dann nicht mehr notwendig jemanden von der Höhlenrettung direkt anzurufen, wenn man das dennoch tut bitte mitteilen, daß bereits der Notruf über 140 abgesetzt wurde.

- Habe ich mit meinem Handynet kein Empfang, sollte ich das Telefon ausschalten, neu einschalten und ohne **PIN-Code 140** wählen, so bekomme ich das beste verfügbare Netz.

Anmerkung des Einsatzstellenleiters: das kann man üben indem man die Simkarte herausnimmt und probiert.

- Wenn ich zB. im Netzbereich der STMK bin und die OÖ Höhlenrettung alarmieren will, dann sollte ich die Linzer **Vorwahl 0732 vor 140** vorwählen, ansonsten komme ich zur Grazer LWZ.